

Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung der Stadt Bern 2021–2030

Berns Beitrag zu den SDG
Controllingbericht 2024



Impressum

Herausgeberin

Steuerungsgruppe der Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung,
c/o Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie, Amt für Umweltschutz

Morgartenstrasse 2a
3014 Bern

Telefon: 031 321 63 06
nachhaltig@bern.ch

www.bern.ch/nachhaltig

Steuerungsgruppe Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung

Marion Gygax, Präsidialdirektion (PRD)
Anouk Miescher, Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie (SUE)
Daniel Weber, Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (TVS)
Reto Moosmann (bis 10.2024), Prisca Lanfranchi (ab 11.2024),
Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS)
Adrian Zingg, Direktion für Finanzen, Personal und Informatik (FPI)

Projektleitung

Andrea Wirth, Amt für Umweltschutz
Benno Steiner, Amt für Umweltschutz
Adrian Stiefel, Leiter Amt für Umweltschutz
Natalie Schäfer, Amt für Umweltschutz

Externe Projektunterstützung

Marius Christen, SusCon

Texte und grafische Umsetzung

Kooi AG

Bern, im Januar 2025



Inhalt

	Vorwort	4
	Die Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung der Stadt Bern 2021–2030	5
	Controlling der Berner Nachhaltigkeitsziele	7
	Zielerreichung der Berner Nachhaltigkeitsziele im Überblick	10
SDG 1	Keine Armut.	12
SDG 2	Kein Hunger.	16
SDG 3	Gesundheit und Wohlergehen	19
SDG 4	Hochwertige Bildung	26
SDG 5	Geschlechtergleichheit	32
SDG 6	Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen	37
SDG 7	Bezahlbare und saubere Energie	42
SDG 8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	48
SDG 9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	54
SDG 10	Weniger soziale Ungleichheiten.	60
SDG 11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	66
SDG 12	Nachhaltiger Konsum und Produktion	74
SDG 13	Massnahmen zum Klimaschutz	79
SDG 14	Leben unter Wasser.	84
SDG 15	Leben an Land.	88
SDG 16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	93
SDG 17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele	99

Vorwort

Die Stadt Bern tut viel für die nachhaltige Entwicklung. Der vorliegende Bericht zeigt auf, welchen Beitrag die Stadt Bern an die 17 Sustainable Development Goals (SDG), die globalen Nachhaltigkeitsziele der UNO, leistet. Die 50 Berner Nachhaltigkeitsziele lehnen sich an die SDG an und sind auf den lokalen Kontext heruntergebrochen und dem Handlungsspielraum der Stadt Bern angepasst.

Der erste Controllingbericht zur RAN2030 zeigt auf, wie die Stadt in vielen Bereichen ihren Handlungsspielraum nützt und damit erfreuliche Fortschritte erzielt. Alle Direktionen tragen im Rahmen ihrer täglichen Arbeit und mit zahlreichen konkreten Projekten zu einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt bei. Weiter definieren Fachstrategien und Konzepte Massnahmen, die einen Beitrag zu den Berner Nachhaltigkeitszielen leisten. Der Bericht zeigt, dass nachhaltige Entwicklung in der Stadt Bern System hat. Er soll zur kritischen Auseinandersetzung, aber vor allem zur Nachahmung der Massnahmen anregen, die sich als wirkungsvoll erwiesen haben.

Wo steht nun also die Stadt Bern in Sachen Nachhaltigkeit? Welchen Beitrag leistet die Stadt an die globalen Nachhaltigkeitsziele? In vielen Bereichen ist die Entwicklung positiv. In den Bereichen Biodiversität, Energie und Klima leistet die Stadt bereits viel, um den sehr grossen Herausforderungen gerecht zu werden. Bei der Grundinfrastruktur wie Schulen, Strassen, Brücken investiert sie viel, um den Nachholbedarf zu bewältigen. Im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich setzt sich die Stadt stark für gerechte Startchancen für alle Menschen ein und fördert Gleichstellung und Teilhabe aller Einwohner*innen. Zur nachhaltigen Wirtschaft, Innovation und dem nachhaltigen Konsum stehen die Bemühungen eher noch am Anfang, zeigen aber auch erste Wirkung. Die gegenseitige Abhängigkeit vieler Themen verlangt, dass die bestehenden Aktivitäten konsequent weitergeführt und die Stärken der Stadt Bern in der nachhaltigen Entwicklung weiter gepflegt werden.

Nachhaltigkeit bedeutet Vernetzung, auch das zeigt dieser Bericht. Nur eine Zusammenarbeit zwischen den Direktionen und über die Stadtverwaltung hinweg – mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft – sichert den langfristigen Erfolg der nachhaltigen Entwicklung. Im Rahmen der Umsetzung der RAN2030 wird weiterhin versucht, diese Vernetzung voranzutreiben. Die Verwaltung allein kann die Nachhaltigkeitsziele nicht erreichen, sie ist auf die Beteiligung zahlreicher Akteur*innen angewiesen.

Wir freuen uns über die geleistete Arbeit in der Stadt und wünschen gute Lektüre.

Die Steuerungsgruppe RAN2030

Marion Gyax, PRD
Anouk Miescher, SUE
Prisca Lanfranchi, BSS
Daniel Weber, TVS
Adrian Zingg, FPI

Die Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung der Stadt Bern 2021–2030

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat im Juni 2021 die Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung der Stadt Bern 2021–2030 (RAN2030) verabschiedet. Sie verbindet die Agenda 2030 der UNO mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDG) mit den Zielen der Stadt Bern. Die RAN2030 ist die Grundlage für die Ausrichtung der Tätigkeiten der Stadtverwaltung zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung. Das bereits bestehende Nachhaltigkeitsengagement der einzelnen Verwaltungsstellen erhält so ein gemeinsames Dach. Gleichzeitig zeigt die RAN2030 den langfristigen Weg auf. Eine enge Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Wissenschaft ist nötig, damit die Stadt Bern den maximalen Beitrag zur Erreichung der SDG leistet.

Berner Nachhaltigkeitsziele: die SDG im Kontext der Stadt Bern

Die 17 SDG der Agenda 2030 sind formuliert, um in einem globalen Kontext möglichst universell anwendbar zu sein. Die Stadt Bern hat deshalb entlang der SDG eigene Nachhaltigkeitsziele formuliert: die 50 Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ). Sie berücksichtigen den kulturellen Kontext der Schweiz, die besonderen Herausforderungen und den Handlungsspielraum der Stadt Bern. Die BNZ liefern gemeinsam mit den SDG die Struktur dieses Controllingberichts.

Handlungsschwerpunkte: Umsetzung der RAN2030 in der Stadt Bern

Um die RAN2030 umzusetzen, haben die Fachstellen der Stadtverwaltung den Handlungsbedarf in den definierten Handlungsfeldern erarbeitet. Daraus sind sechs Handlungsschwerpunkte (HSP) hervorgegangen.

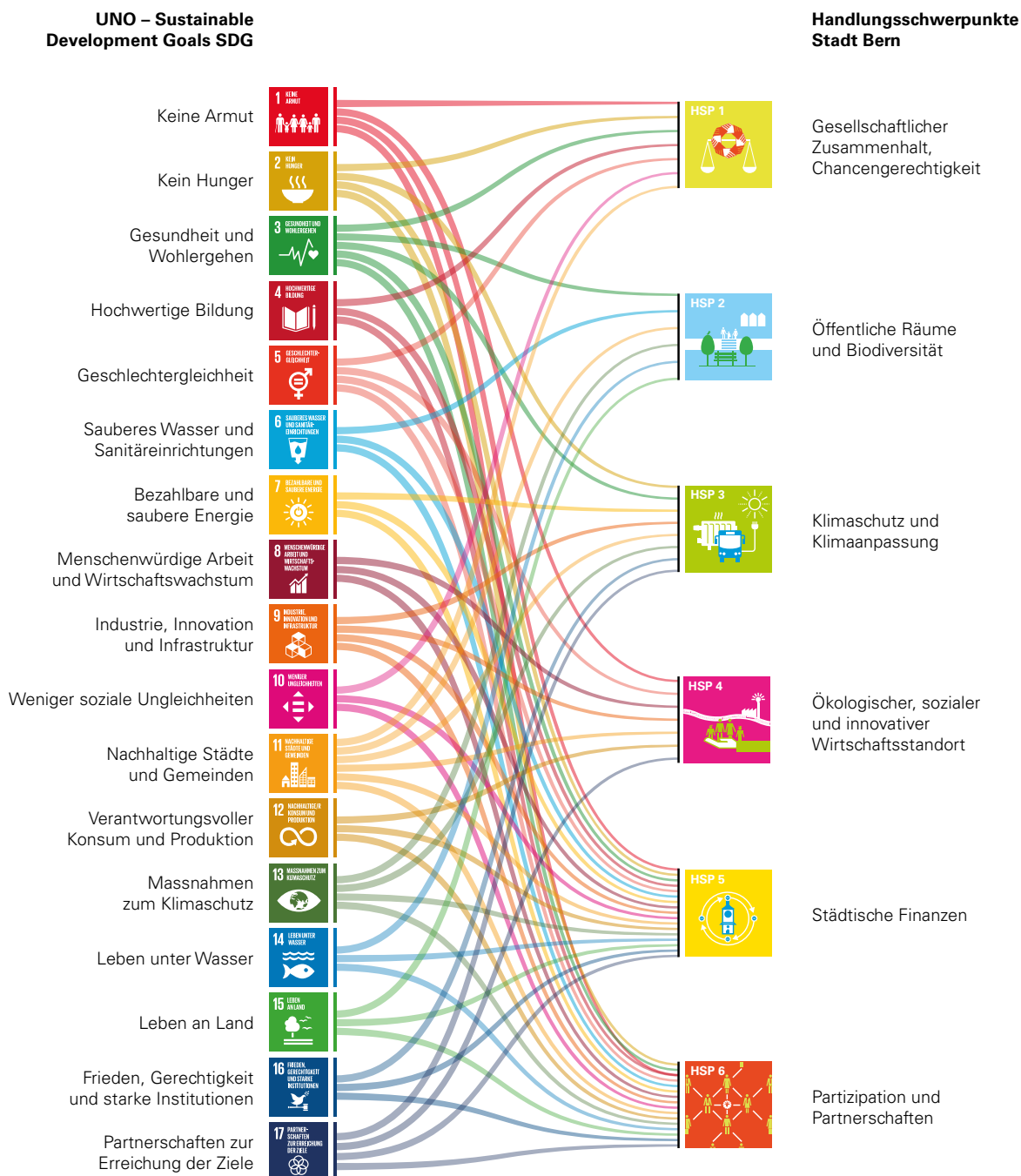
- HSP 1: Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Chancengerechtigkeit
- HSP 2: Öffentliche Räume und Biodiversität
- HSP 3: Klimaschutz und Klimaanpassung
- HSP 4: Ökologischer, sozialer und innovativer Wirtschaftsstandort
- HSP 5: Städtische Finanzen
- HSP 6: Partizipation und Partnerschaften

Die HSP leisten jeweils Beiträge zu verschiedenen SDG. HSP 1 bis 4 haben einen thematischen, interdisziplinären Fokus im Schnittbereich von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. HSP 5 und 6 betreffen sämtliche städtische Tätigkeiten.

Mehr Informationen zur RAN2030

Mehr zu den HSP und das Strategiepapier zum Download finden Sie unter:
bern.ch/nachhaltig

Beitrag der Handlungsschwerpunkte zu den SDG



Controlling der Berner Nachhaltigkeitsziele

Die Stadt Bern prüft alle vier Jahre mit einem Controllingbericht, wo sie bei der Erreichung der Berner Nachhaltigkeitsziele und damit der SDG steht. So soll nachvollziehbar sein, welche Schritte die Stadt Bern in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung gemacht hat. Der Controllingbericht dient dem Gemeinderat der Stadt Bern zur strategischen Steuerung, gibt Hinweise auf eine Anpassung des Handlungsbedarfs und ist eine Grundlage für die Legislaturplanung. Im Zweijahresturnus mit dem Controllingbericht legt ein kompakter Reportingbericht den Stand der Umsetzung in den Handlungsschwerpunkten dar.

Aussagekraft der Berichterstattung

Der Controllingbericht liefert eine qualitative und semi-quantitative Einschätzung der Zielerreichung und untermauert diese mit quantitativen Indikatoren. Aufgrund der thematischen Breite sind nicht zu allen BNZ Indikatoren verfügbar. Ausserdem bilden die vorhandenen Indikatoren das BNZ oft nur teilweise ab. Dieser Controllingbericht hat also gewisse Unschärfen. Er will aber gleichzeitig transparent sein. Deshalb zeigt er, wo und wie gross diese Unschärfen sind.

Berichterstattung zu den SDG und BNZ

Der Controllingbericht ist in Kapitel zu den einzelnen SDG gegliedert, in denen wiederum Angaben zur Zielerreichung der einzelnen SDG gemacht werden. Neben einer textlichen Einordnung gibt es pro SDG eine semi-quantitative Einordnung zu Handlungsbedarf und Fortschritt im jeweiligen BNZ. Diese Einordnung ist durch das Projektteam gemeinsam mit den involvierten Fachstellen und den Expert*innen erfolgt. Dabei wurden einerseits die qualitativen Rückmeldungen und, wo verfügbar, die Indikatoren berücksichtigt.

Folgende Fragen wurden bei der Beurteilung zum Handlungsbedarf gestellt:

- Wie umfassend sind die Aufgaben und Zuständigkeiten der Stadt Bern in diesem BNZ?
- Wie viel muss die Stadt noch tun, um das BNZ zu erreichen?

Folgende Fragen wurden bei der Beurteilung zum Fortschritt gestellt:

- Wie weit ist die Stadt bei der Erreichung dieses BNZ?
- Wie gut hat die Stadt Bern ihren Handlungsspielraum ausgeschöpft? Dies unter Berücksichtigung aller Faktoren wie finanziellen und personellen Ressourcen, Abhängigkeiten von anderen Gruppen oder politischen Ebenen sowie Zuständigkeiten.

■ □ □ □ □ **sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt**



■ ■ ■ ■ ■ **sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt**

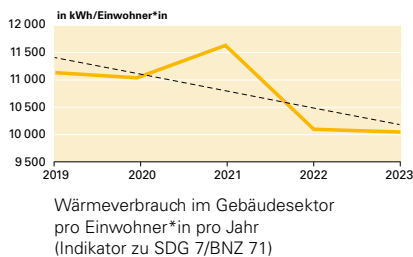
Indikatoren

Zur quantitativen Beurteilung der Zielerreichung in den BNZ wurden Indikatoren durch interne und externe Expert*innen erarbeitet und überprüft. Dabei wurde, wo möglich, auf bereits vorhandene Daten zurückgegriffen. Der Bezugszeitraum ist grundsätzlich der Zeitraum von 2019 bis 2023, einzelne Indikatoren sind jedoch nicht für den ganzen Zeitraum verfügbar.

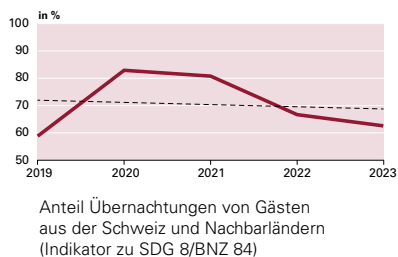
Die Indikatoren werden mit einer Trendlinie oder in einzelnen Fällen mit Referenzwerten dargestellt. Zu jedem Indikator hat die zuständige Fachstelle bewertet, ob er sich in die gewünschte Richtung entwickelt oder nicht. Diese Bewertung wird durch ein Symbol dargestellt. Die Datenquellen zu den einzelnen Indikatoren sind jeweils unterhalb der Grafik aufgeführt.

Zusätzlich zur Bewertung erfolgt bei jedem Indikator eine schriftliche Einordnung. Dabei wird erläutert, wie gut er das betreffende BNZ abdeckt, wie gross der Einfluss der Stadt Bern auf den Indikator ist und ob ggf. andere Effekte die Entwicklung des Indikators erklären können.

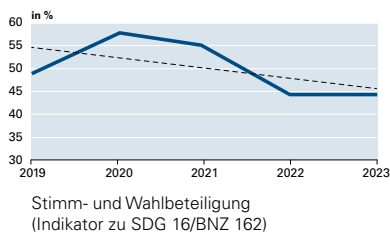
Beispiele für Indikatoren mit unterschiedlichen Bewertungen:



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

Ausgewählte Projekte

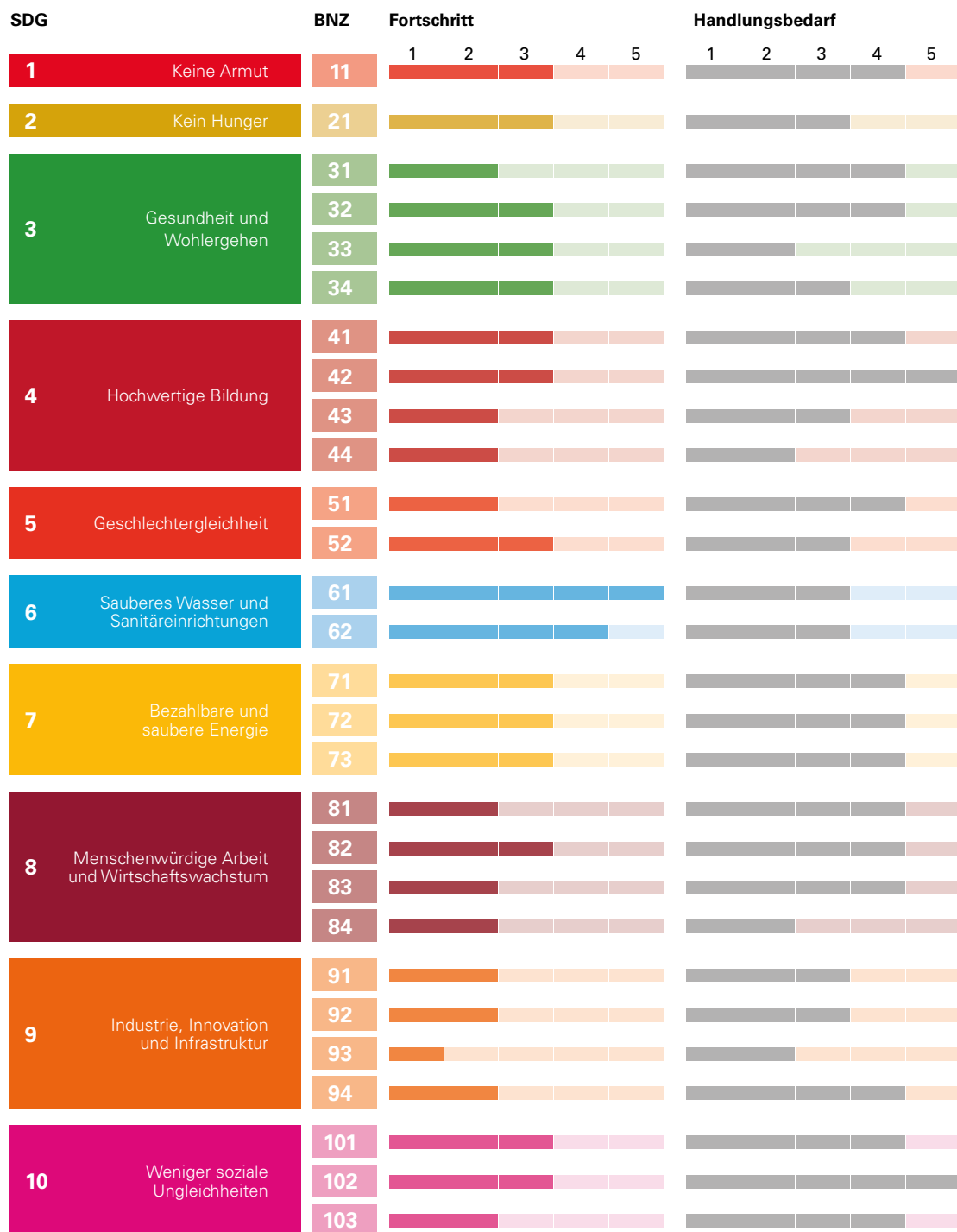
Die SDG werden mit jeweils ein bis drei Projekten illustriert. Diese Einblicke ergänzen die quantitative und qualitative Beurteilung der BNZ und zeigen den vielfältigen lokalen Beitrag der Stadt Bern zu den globalen SDG. Die gezeigten Projekte sind Beispiele. Daneben laufen in der Stadt Bern viele weitere Aktivitäten zu Gunsten einer nachhaltigen Entwicklung.

Einschätzung Expert*innen

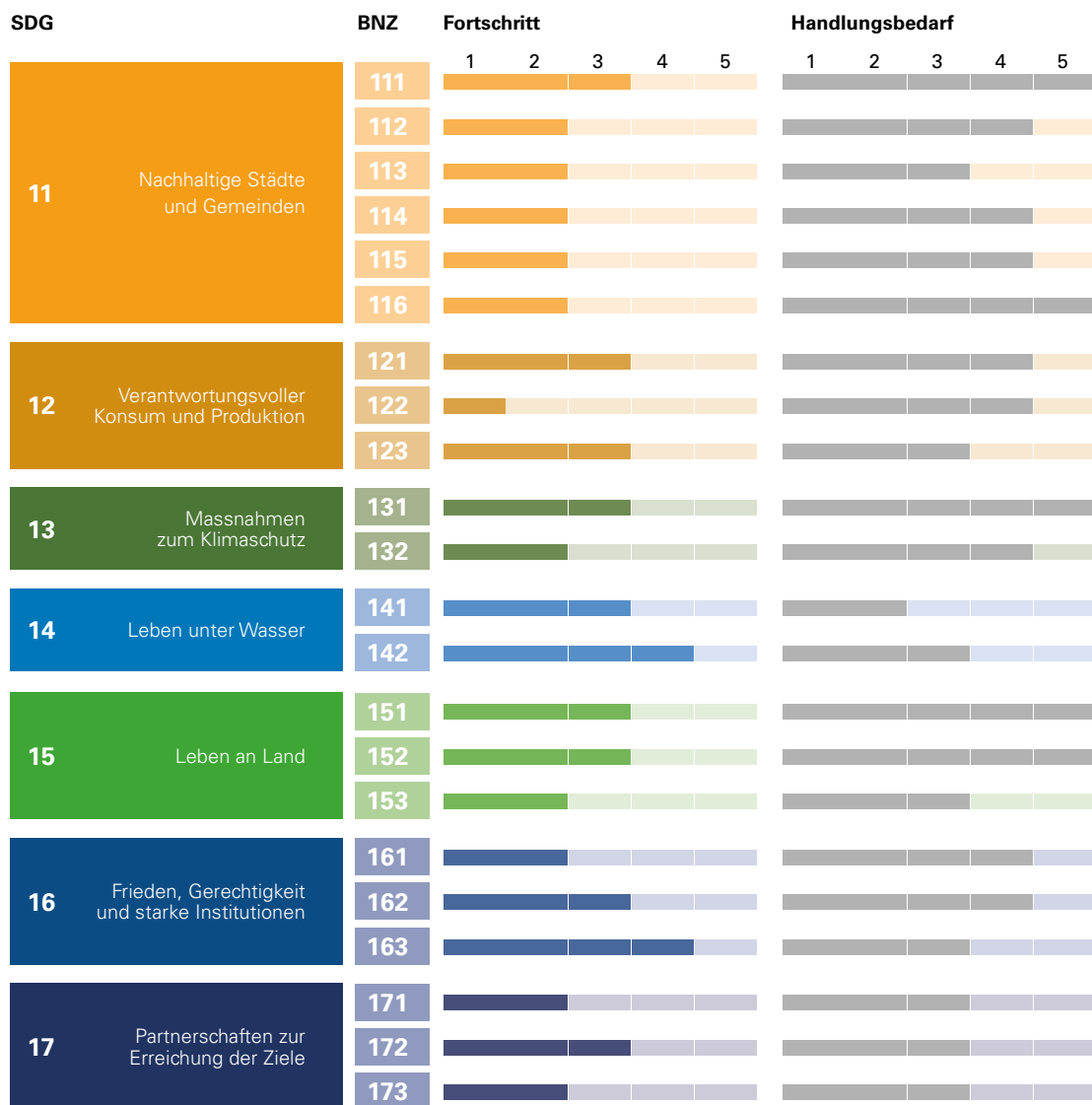
Zu den einzelnen SDG nehmen interne und externe Expert*innen eine Einschätzung vor. Diese fasst die Erkenntnisse des Controllingberichts zum jeweiligen SDG mit einem übergeordneten Blick zusammen. Die Expert*innen ordnen dabei die Arbeiten der Stadt Bern ein und zeigen die Herausforderungen wie auch die positiven Entwicklungen auf.

Die Auswahl der Expert*innen erfolgte aufgrund ihrer Fachkenntnisse in einem Themengebiet sowie einer gewissen Nähe zu den Aktivitäten in der Stadt Bern. Da in einigen Themenbereichen keine externe stadtspezifische Expertise zur Verfügung stand, wurden verwaltungsinterne oder -nahe Expert*innen für die Einschätzung beigezogen.

Zielerreichung der Berner Nachhaltigkeitsziele im Überblick



Zielerreichung der Berner Nachhaltigkeitsziele im Überblick



Keine Armut

Weltweit leiden noch immer Millionen von Menschen an extremer Armut. Armutsbekämpfung ist aber auch in einem wohlhabenden Land wie der Schweiz eine Herausforderung, da sich die sogenannte relative Armut an nationalen Definitionen orientiert. Arme Menschen sind von politischen, ökologischen und ökonomischen Krisen wie auch von Gewalt besonders betroffen. Deshalb verfolgt SDG 1 das Ziel, Armut in all ihren Formen und überall zu beenden.

Die Stadt Bern hat für das SDG 1 folgendes Berner Nachhaltigkeitsziel (BNZ) definiert:

BNZ 11

Verhinderung und Bekämpfung von Armut in all ihren Formen

Die Verhinderung und Bekämpfung von Armut gehört zu den festen sozialpolitischen Aufgaben der Stadt Bern. Entsprechend entrichtet sie Sozial- und Asylsozialhilfe und befasst sich mit Unterhaltsbeiträgen. Ausserdem führt sie Massnahmen der Arbeitsintegration, der Bekämpfung von Obdachlosigkeit und der Suchtpolitik durch. Sie entwickelt zudem eigene Angebote, um Lücken in der Versorgung von Armutsbetroffenen zu schliessen.



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 11:

Sozialhilfequote

Betreuungsgutsprachen



Handlungsbedarf

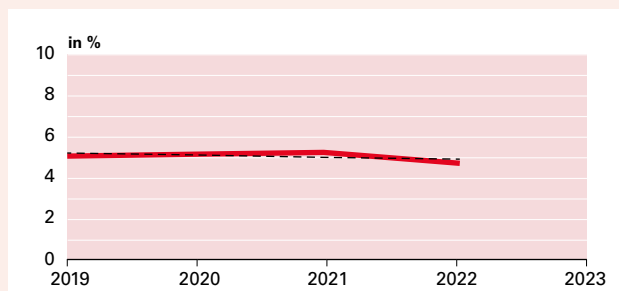


Fortschritt



Indikatoren

BNZ 11



Quelle: Sozialamt Stadt Bern

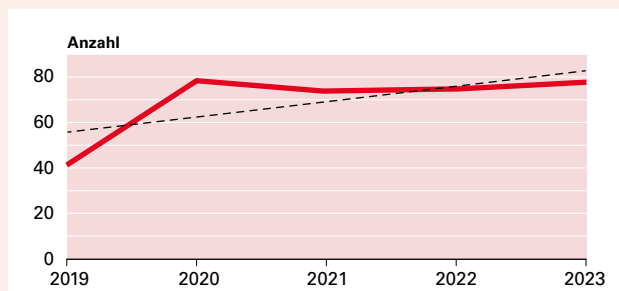


Sozialhilfequote

Die Sozialhilfequote in der Stadt Bern ist heute auf dem tiefsten Stand seit 2004. Diese Entwicklung ist erfreulich, da zudem ein befürchteter Anstieg nach der Corona-Pandemie ausgeblieben ist.

Auf die Sozialhilfequote hat die Stadt Bern einen sehr geringen Einfluss. Vielmehr wirken makroökonomische Faktoren, allen voran ein starkes Angebot auf dem Arbeitsmarkt. Dennoch kann die Stadt Bern mit Massnahmen zur Arbeitsintegration helfen, die Erwerbstätigkeit hoch und damit die Sozialhilfe tief zu halten. Wichtig ist auch, die Sozialhilfequote von der Armutsquote zu unterscheiden. In der Schweiz war Letztere 2021 fast dreimal so hoch wie die Sozialhilfequote. Dies weil einerseits Personen keine Sozialhilfe beziehen, obwohl sie bezugsberechtigt wären und andererseits manche Menschen trotz Erwerbsarbeit ihren Lebensunterhalt nur knapp bestreiten können und dennoch ein Einkommen oberhalb der Sozialhilfegrenze gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS haben.

BNZ 11



Quelle: Familie & Quartier Stadt Bern, Alter Stadt Bern



Betreuungsgutsprachen

Die Nachfrage nach den Betreuungsgutsprachen der Stadt Bern hat bereits zugenommen, als das Angebot noch in der Pilotphase war. Diese Entwicklung ist positiv.

Die Betreuungsgutsprachen geben einen Hinweis auf die Anzahl der betreuten älteren Personen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen. Noch ist allerdings nicht klar, wie hoch das Potenzial für Betreuungsgutsprachen in der Stadt Bern ist. Erste Schätzungen gehen von 400 Personen aus. Auch macht der Indikator nur eine Aussage über die Nachfrage des Angebots, nicht über dessen Qualität oder den Umfang der Leistungen. Schliesslich kann eine Zunahme der Nachfrage auch durch steigende Altersarmut verursacht werden, was keine gewünschte Entwicklung wäre.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Heilsarmee (1), Stadt Bern (2)

1 Städtische Wohnberatungsstelle

Wohnungen finden und behalten ist für manche Menschen eine Herausforderung. 2024 hat die Stadt Bern deshalb ein Beratungs- und Vermittlungsangebot aufgebaut, das sich an Menschen mit Unterstützungsbedarf richtet. Ihnen soll dabei geholfen werden, Wohnungen zu finden und Wohnungsverlust zu vermeiden. Zum Basisangebot gehört eine einfache Beratung in Wohnungsfragen, eine Begleitung bei der Wohnungssuche und die Vermittlung von Zugang zu Wohnraum für vulnerable und ressourcenschwache Zielgruppen. Das Basisangebot kann durch Einnahmen erweitert und somit weiteren Personengruppen zugänglich gemacht werden. Die Wohnberatungsstelle ist eine Massnahme der Wohnstrategie der Stadt Bern.

2 Betreuungsgutsprachen

Viele ältere Menschen möchten so lange wie möglich im eigenen Zuhause wohnen. Manchen fehlen aber die finanziellen Mittel für Angebote, die das selbstbestimmte Leben daheim im Alter ermöglichen. Die Stadt Bern hat deshalb das Projekt Betreuungsgutsprachen lanciert, das Senior*innen finanzielle Unterstützung für solche Angebote bietet. Nach einer erfolgreichen Pilotphase wurden die Betreuungsgutsprachen 2023 in das Regelangebot der Stadt Bern überführt. Seit 2024 nutzen über 120 Personen das Angebot, das von Pro Senectute Bern operativ unterstützt wird.

Einschätzung Experte

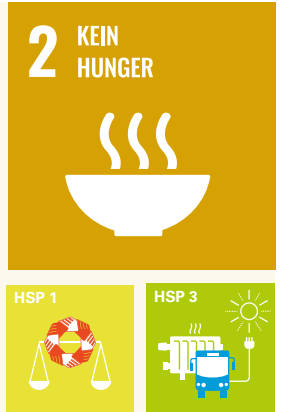
«Auch die Schweiz kennt Armut – zwar auf einem tiefen, aber auch stabilen Niveau. Um dem zu begegnen, gibt es das bewährte Instrument der Sozialhilfe. Sie ist Aufgabe der Kantone, die sie in der Umsetzung an die Gemeinden delegieren und über den Lastenausgleich die Mittel verteilen. Ein solidarisches Instrument; schliesslich haben Gemeinden wenig direkten Einfluss auf die Menschen, die in ihnen leben. Sie sind gefordert, die Lücken im sozialen Netz zu schliessen, sodass alle Menschen, die Anspruch auf Sozialhilfe haben, diese auch erhalten. In der Stadt Bern ist die Sozialhilfequote im Durchschnitt, obwohl aufgrund des Nichtbezugs eine Dunkelziffer vermutet wird.

Die Stadt Bern ist bemüht, die Situation von Menschen in Armut zu verbessern. Sie sucht Mittel, niederschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten zu gewähren. Dafür muss sie konstant wachsam sein und alle sich bietenden Möglichkeiten prüfen. In grossen Städten sind viele gesellschaftliche Entwicklungen früher zu beobachten, entsprechend geht auch die Armutsbekämpfung hier oft neue Wege. Dabei muss sie auf mehrheitsfähige Lösungen achten, die das öffentliche Budget nicht sprengen. Aber sie darf auch nicht vergessen, dass die Lage von Menschen in Armut erst stabilisiert werden muss, bevor sie sich verbessern kann.»



Patrik Probst
Stellvertretender Leiter
Sozialamt Stadt Bern

Kein Hunger



In weiten Teilen der Welt leiden noch immer viele Menschen unter Hunger und Mangelernährung. Um dies zu beenden, müssen die global ungleiche Verteilung und die enorm hohen Verluste von Lebensmitteln stark reduziert werden. Die Nahrungsmittelproduktion soll aber nicht auf Kosten der Umwelt gehen. SDG 2 will deshalb den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen sowie eine nachhaltige Landwirtschaft fördern. Für ein wohlhabendes Land wie die Schweiz sind insbesondere die letzten beiden Punkte relevant.

Die Stadt Bern hat für das SDG 2 folgendes Berner Nachhaltigkeitsziel (BNZ) definiert:

BNZ 21

Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme und gesunder Ernährung sowie des leichten Zugangs dazu für alle

Die Stadt Bern fördert eine vielfältige, solidarische und nachhaltige Ernährungskultur. Einerseits unterstützt sie Projekte aus Zivilgesellschaft, Bildung und Wirtschaft. Dazu gehört insbesondere der Aufbau des Ernährungsforums Bern im Jahr 2021. Andererseits berät und sensibilisiert sie die Bevölkerung zu Ernährungsthemen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Ernährung von Kindern und Jugendlichen, da in diesem Alter viele Ernährungsgewohnheiten gebildet werden. Mit dem neuen Konzept Nachhaltige Ernährung 2035 wird noch strukturierter auf das BNZ hingearbeitet.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 21 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt





Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Stadt Bern (1, 2, 3)

1 Schulhausznüni mit Elternmitwirkung

In verschiedenen Schulhäusern in der Stadt Bern bereitet jeweils eine Gruppe Eltern gemeinsam mit einer Klasse regelmässig ein Znüni für das ganze Schulhaus vor. Dabei wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet. Durch das Projekt setzen sich Schüler*innen bereits ab der ersten Klasse konkret mit gesunder Ernährung auseinander und leisten zugleich einen Beitrag für die Schulgemeinschaft.

2 Zertifizierung Fourchette verte für die Tagesbetreuung

Das Label «Fourchette verte» zeichnet Gemeinschaftsrestaurants aus, die auf eine ausgewogene und ressourcenschonende Ernährung achten. Basis sind die Ernährungsempfehlungen der Schweizerischen Lebensmittelbehörde und der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung. Ausserdem sollen auf Herkunft, Saison und Produktionsweise der Lebensmittel, die Häufigkeit von Tierprodukten sowie auf die Lebensmittelverschwendung geachtet werden. Die Kitas und Tagesbetreuung der Stadt Bern sind mit dem Label zertifiziert.

3 Pilotprojekt zur Reduktion von Food Waste in städtischen Tagesbetreuungen

Foodwaste entsteht vielerorts – auch in den Tagesschulen der Stadt Bern. Sie hat deshalb im Jahr 2023 zusammen mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), der städtischen Zieglerküche und dem Beratungsunternehmen ecos ein Pilotprojekt an zwei Standorten durchgeführt. Dabei wurden Massnahmen erarbeitet und im Rahmen eines Testbetriebs umgesetzt, ausgewertet und optimiert. Die Massnahmen umfassten die Reduktion der Produktionsmenge, die Regeneration von Speisen in Chargen und die verbesserte Kommunikation von Abwesenheiten. Zudem wurden die Kinder motiviert, mehr zu probieren, bevor sie ganze Menüs beziehen. Mit den Ergebnissen der Testwoche wurden die Massnahmen für die zweite Durchführung optimiert.



Einschätzung Experte

«Im Kampf gegen Hunger ist die Schweiz in einer komfortablen Position. Doch erstens können auch hierzulande Personen von Hunger betroffen werden, wenn sie in Armut geraten. Und zweitens ist Lebensmittelimport, der in der Schweiz hoch ist, indirekt mit Hunger in anderen Weltregionen verbunden. Dies ändert sich nur, wenn das Ernährungssystem in der Schweiz regionaler und saisonaler wird – und vor allem auf weniger Produktion von tierischen Lebensmitteln setzt.

Die Stadt Bern fördert eine nachhaltige Ernährung unter anderem in den stadteigenen Einrichtungen. Noch mehr könnte erreicht werden, indem das Wissen über nachhaltige Lebensmittelproduktion verbessert wird. Zum Beispiel durch Schulbesuche auf nachhaltig produzierenden Bauernhöfen oder die Förderung der solidarischen Landwirtschaft, zu der es in der Region Bern bereits Projekte gibt. Nur wer weiss, wie gesunde Lebensmittel entstehen, kann sie als Konsument*in auch wertschätzen. Einer nachhaltigeren Ernährung im Weg steht noch immer das geringe Problembewusstsein – auch der Produzent*innen. Wenn wir die Ernährung als System verstehen, können wir sie auch verändern.»



Thomas König

Vorstandsmitglied Ernährungsforum Bern
Inhaber Königs Biohof

Gesundheit und Wohlergehen

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern ist der Inhalt des SDG 3. Im Kern steht dabei die Erkenntnis, dass Gesundheitsprobleme am besten gesamthaft betrachtet werden. Deshalb umfasst SDG 3 verschiedene Faktoren von der Ernährung über Prävention von Krankheiten, Sucht und Unfällen bis hin zu Zugang zu Gesundheitseinrichtungen.

Die Stadt Bern hat für das SDG 3 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



HSP 1



HSP 2



HSP 3



BNZ 31

Förderung des physischen und psychischen Wohlergehens

In den letzten Jahren hat insbesondere die Corona-Pandemie eine negative Wirkung sowohl auf das physische wie auch das psychische Wohlergehen der Bevölkerung gehabt. Die Stadt Bern hat darauf zum Beispiel mit der Schaffung von schulärztlichen Spezialsprechstunden für Jugendliche mit auffälligen psychischen Belastungen reagiert. Grundsätzlich ist die Gesundheitsversorgung in kantonaler Zuständigkeit. Die Stadt Bern setzt ihren Fokus auf Gesundheitsförderung und Prävention sowie auf Früherkennung und Frühintervention.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 31:



Anteil Jugendliche mit erhöhtem Stress in der 8. Klasse

BNZ 32

Verringerung der umwelt- und gesellschaftsbedingten Gesundheitsbeeinträchtigungen

Die Stadt Bern verringert mit unterschiedlichen Massnahmen die Gesundheitsbeeinträchtigungen: Dazu gehören stadtplanerische Ansätze, Sensibilisierungskampagnen zum Umgang mit Sommerhitze und öffentliche Angebote für Schulkinder, Familien, Betagte und Menschen mit Behinderung. Ebenfalls wird die Umweltschutzgesetzgebung konsequent umgesetzt und ein ressourcenschonendes und sicheres Verkehrssystem weiterentwickelt.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 32:



Anteil Jugendliche mit Übergewicht in der 8. Klasse



Feinstaubbelastung PM2.5



Verkehrsunfälle pro 1000 Einwohner*innen

sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt



Gesundheit und Wohlergehen

BNZ 33

Prävention und Schadensminderung bei übertragbaren und nicht übertragbaren Krankheiten

Die Stadt Bern hat dank der hauptamtlichen Schulärzt*innen ein bewährtes System, um Impflücken schliessen und übertragbare Krankheiten eindämmen zu können. Weiter trägt sie mit verschiedenen Angeboten dazu bei, dass Kinder, Jugendliche, ihre Familien und Menschen mit Behinderung darin unterstützt werden, gesundheitsstärkende Gewohnheiten zu entwickeln.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 33:

Masernimpfquote in der 8. Klasse

BNZ 34

Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und -dienstleistungen für alle

Die Gesundheitsversorgung ist grundsätzlich eine kantonale Aufgabe. Die Stadt Bern geht davon aus, dass Lücken in der Gesundheitsversorgung gewisser Bevölkerungsgruppen bestehen, und ist gewillt, diese zu schliessen. In der Berichtsperiode sind noch keine spezifischen Massnahmen erfolgt. In der Stadt Bern helfen jedoch der schulärztliche Dienst und die Schulsozialarbeit, das Gesundheitswesen zu entlasten, respektive dabei, Gesundheitsbeeinträchtigungen früh zu erkennen.

Handlungsbedarf



Fortschritt

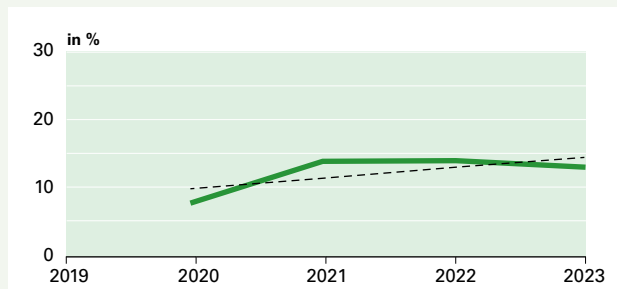


Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 34 ist kein Indikator verfügbar.



Indikatoren

BNZ 31



Quelle: Gesundheitsdienst Stadt Bern

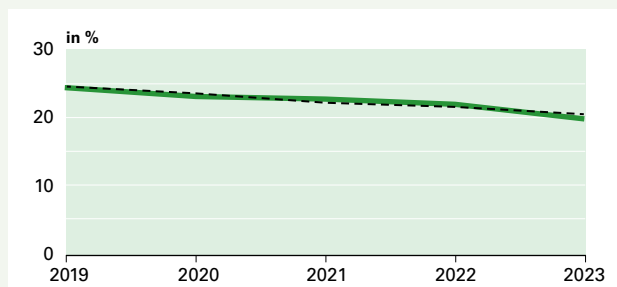


Anteil Jugendliche mit erhöhtem Stress in der 8. Klasse

Nach der Corona-Pandemie sind Stress respektive die psychische Belastung von Jugendlichen auf einen neuen Höchststand gestiegen und seither nur langsam gesunken. Der Trend geht nicht eindeutig in die gewünschte Richtung.

Stress ist eine klare Einschränkung des psychischen Wohlbefindens. Der Indikator erfasst Schulkinder, die im Rahmen einer obligatorischen schulärztlichen Untersuchung befragt worden sind. Die psychische Belastung von Jugendlichen hängt von verschiedenen Faktoren ab. Nicht alle kann die Stadt Bern beeinflussen. Sie hilft aber mit verschiedenen Angeboten und Strukturen, die psychische Resilienz unter Jugendlichen zu stärken.

BNZ 32



Quelle: Gesundheitsdienst Stadt Bern



Anteil Jugendliche mit Übergewicht in der 8. Klasse

Der Anteil übergewichtiger Schüler*innen ist seit 2019 rückläufig und entwickelt sich damit in die gewünschte Richtung. Allerdings ist der Zusammenhang zwischen dem BNZ 32 und dem Indikator nur indirekt, weshalb er nur begrenzte Aussagekraft hat.

Die Stadt Bern beeinflusst die Entwicklung des Indikators mittels Präventions- und Gesundheitsförderungsprogrammen. Allerdings haben auch externe Faktoren wie der sozioökonomische Status, die Entwicklung des Nahrungsmittelmarktes oder der gesellschaftliche Wandel hin zu mehr verbrachter Zeit vor dem Bildschirm einen Einfluss.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

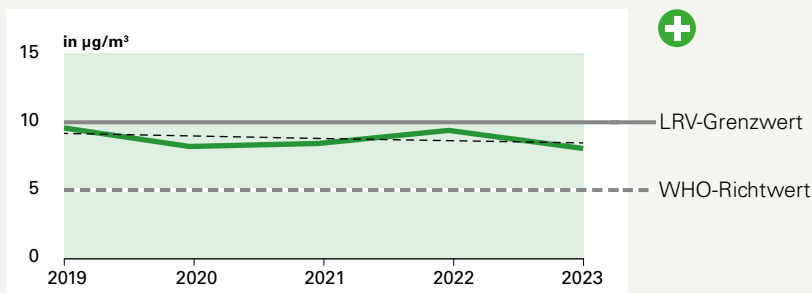
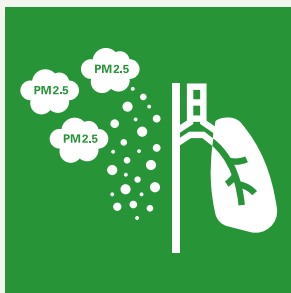


Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Indikatoren

BNZ 32



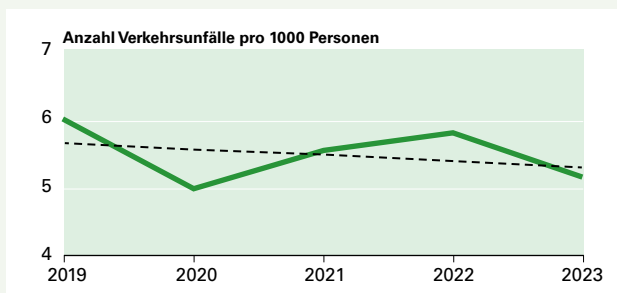
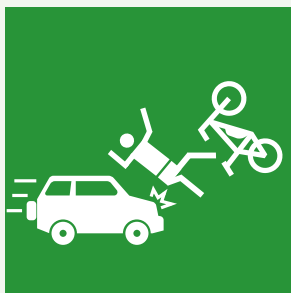
Quelle: Amt für Umweltschutz, Stadtlabor

Feinstaubbelastung PM 2.5

Die Konzentration der Luftschadstoffe wie Feinstaub geht in der Stadt Bern zurück und damit in die gewünschte Richtung. Sie liegt seit Jahren unter dem Grenzwert der Luftreinhalteverordnung von 10 Mikrogramm pro Kubikmeter, allerdings über dem Richtwert der WHO von 5 Mikrogramm pro Kubikmeter. Zuletzt hat die Zunahme kleiner Holzheizungen den Rückgang gebremst.

Die Stadt Bern hat einen Einfluss auf die Feinstaubbelastung, indem sie ihre eigenen Emissionen verringert und die Einhaltung der Luftreinhalteverordnung überprüft und durchsetzt. Sie berät ausserdem Einwohner*innen, Industrie, Gewerbe und städtische Betriebe, damit diese Kontaminationen der Umwelt verhindern.

BNZ 32



Quelle: Kantonspolizei Bern, Unfallauswertung/Statistik; EDA, Ordipro

Verkehrsunfälle pro 1000 Einwohner*innen

Langfristig geht die Anzahl der Verkehrsunfälle zurück, was der gewünschten Entwicklung entspricht. Beim Indikator muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Bevölkerung in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Corona-Pandemie weniger mobil war.

Die Stadt Bern beeinflusst die Verkehrssicherheit, indem sie eine sichere Verkehrsinfrastruktur bereitstellt und Verkehrsmittel mit geringen negativen Unfallfolgen wie den öffentlichen sowie den Fuss- und Veloverkehr fördert.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

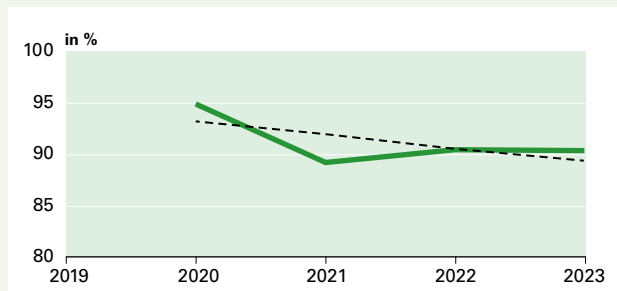
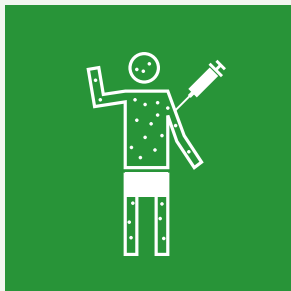


Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Indikatoren

BNZ 33



Quelle: Gesundheitsdienst Stadt Bern



Masernimpfquote in der 8. Klasse

Die Masernimpfquote ist über die Jahre relativ konstant. Die Durchimpfungsquote von knapp über 90 Prozent ist zu tief, um einen Masernausbruch zu vermeiden. Erst ab 95 Prozent ist eine Herdenimmunität möglich.

Die Stadt Bern hat ein System mit Schulärzt*innen im Hauptamt. Andere Gemeinden mit einem Nebenamt-System haben geringere Impfquoten. Allerdings hat auch die Stadt Bern wie andere Schweizer Gemeinden mit einem Mangel an Kinderärzt*innen zu kämpfen, die für das Erreichen einer höheren Impfquote wichtig wären.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte



2

BERNcouragiert
hinschauen & handeln

Fotos: Shutterstock (1), zVg Stadt Bern (2)

1

Schulärztliche Spezialsprechstunde für Jugendliche mit auffälligen psychischen Belastungen

In der Folge der Corona-Pandemie ist die psychische Belastung von Jugendlichen angestiegen. Deshalb hat die Stadt Bern ein Angebot entwickelt, das Jugendlichen mit auffälligen psychischen Belastungen eine vertiefte Abklärung bietet, sowie eine Frühintervention, bis eine Anschlusslösung gefunden ist. Damit fördert die Stadt Bern direkt das psychische Wohlergehen.

2

Bern couragiert

Mit der Initiative «Bern couragiert – hinschauen & handeln» verfolgt die Stadt Bern drei wichtige Grundsätze zum Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Bern. So sollen erstens alle Kinder ein Anrecht auf Würde haben, zweitens vor Gewalt und sexuellen Übergriffe geschützt sein und drittens ohne Suchtmittelkonsum aufwachsen. Damit leistet die Stadt Bern einen Beitrag für das psychische und physische Wohlergehen.



Einschätzung Expertin und Experte

«Auch in der Stadt Bern mit ihrer hohen Lebensqualität sind gute Gesundheit und Wohlergehen keine Selbstverständlichkeit. Um beides für alle Menschen in der Stadt Bern zu sichern, sind kontinuierliche und umfassende strukturelle, gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen notwendig. Gemäss städtischer Bevölkerungsbefragung hat sich seit 2015 die persönliche Lebensqualität leicht verschlechtert und der Stress signifikant zugenommen. Bei rund 15 Prozent der Menschen mit einer kritischen gesundheitlichen Selbsteinschätzung braucht es eine möglichst rasche Erkennung der Probleme sowie eine gezielte Intervention.

Einen erhöhten Bedarf an Massnahmen gibt es in den Bereichen psychische Gesundheit, Übergewicht, Ess- und Bewegungsgewohnheiten, Integration und soziale Teilhabe sowie Umwelt und Klima. Vulnerable Personengruppen sollten deshalb besonders geschützt werden. Ein Fokus sollte auch auf den Umgang mit digitalen Medien gelegt werden, die psychische Probleme und unerwünschtes Verhalten zu verstärken scheinen. Kritisch ist die Gesundheitsversorgung bei psychischen Erkrankungen.»



Dr. med. Christa Leutert und Richard Jakob
Co-Leitung Gesundheitsdienst Stadt Bern

Hochwertige Bildung

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



HSP 1



Bildung ist zentral für die Entwicklung jedes einzelnen Menschen und der Gemeinschaft. Deshalb will SDG 4 inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten sowie lebenslanges Lernen für alle fördern. Dabei sollen ausdrücklich die am meisten Benachteiligten im Fokus stehen und deren Zugang zur Grund- und Berufsbildung gefördert werden. Obwohl die Schweiz ein durchlässiges und leistungsfähiges Bildungssystem und zudem die duale Berufsbildung hat, braucht hochwertige Bildung auch hierzulande konstanten Einsatz.

Die Stadt Bern hat für das SDG 4 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 41

Sicherstellung einer qualitativ hochstehenden Vorschul- und Schulbildung

Die Stadt Bern als Trägerin der Volksschule ist für die qualitativ hochstehende Vorschul- und Schulbildung verantwortlich. Neben einem modernen Bildungsangebot stellt sie auch eine gute Schulinfrastruktur zur Verfügung und modernisiert diese laufend. Ausserdem unterstützt sie Familien bei der familienexternen Betreuung und der Bewältigung des Schulalltags, beispielsweise mit Lernbegleitung und Tagesbetreuung. Damit verringert sie die Belastung einkommensschwacher Familien, wovon auch die Vorschul- und Schulbildung profitieren.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 41:

Verhältnis Anzahl Betreuungsgutscheine zu Anzahl Vorschulkinder

Anteil Schulabgänger*innen ohne Anschlusslösung

■ □ □ □ □ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■ ■ ■ ■ ■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt



Hochwertige Bildung

BNZ 42

Förderung des chancengerechten Zugangs zu Bildung

Die Stadt Bern setzt das Modell der «frühen Hilfen» ein, mit dem vor allem vulnerable Familien von Kindern im Vorschulalter erreicht werden sollen. Ein Fokus liegt auf dem Spracherwerb der Kinder, aber auch der Eltern. So will sie Kindern bei der Einschulung gleiche Chancen für ihre schulische Laufbahn geben, damit sich Lücken aus den ersten Lebensjahren nicht nachteilig auf das spätere Leben auswirken. Die Frühförderung der Stadt Bern ist niederschwellig und im Netzwerk zwischen der Verwaltung und Quartierorganisationen organisiert.

Indikator für die Erreichung des BNZ 42:



Anteil Kinder ohne Sprachförderung und ungenügenden Deutschkenntnissen 1.5 Jahre vor dem Kindergarteneintritt

Handlungsbedarf



Fortschritt



BNZ 43

Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Stadt Bern hat als Ziel, Kinder und Jugendliche zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen. Sie bietet den Schulen zahlreiche Angebote im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), einem Bestandteil des Lehrplans 21, den die Schulen eigenverantwortlich durchführen. Zu den BNE-Angeboten der Stadt Bern gehören Unterricht zu Ressourcen- und Energiethemen oder zum Thema Rassismus und respektvollem Umgang miteinander. Die Stadt Bern unterstützt Projekte auch finanziell, so zum Beispiel den Energie- und Klimaunterricht.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 44 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



BNZ 44

Förderung des lebenslangen Lernens

Die Stadt Bern hat kein eigentliches Angebot im Bereich des lebenslangen Lernens. Sie hat aber einen Leistungsvertrag mit der Volkshochschule Bern, die dieses Ziel fördert. Ausserdem fördert die Stadt Bern die Sprachkenntnisse von vulnerablen Erwachsenen. So hilft sie dieser Gruppe, Angebote des lebenslangen Lernens wahrzunehmen.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 44 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



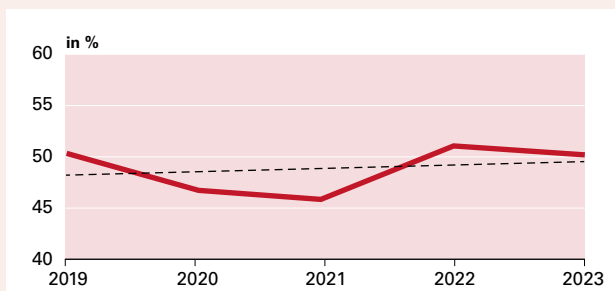
Fortschritt





Indikatoren

BNZ 41



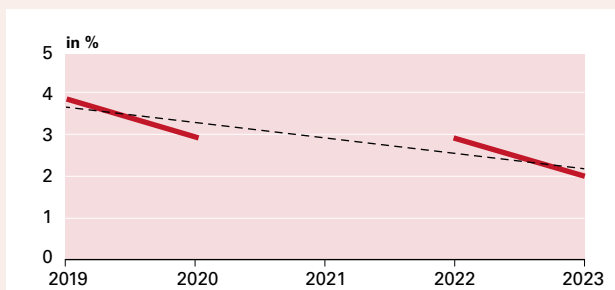
Quelle: Familie & Quartier Stadt Bern, Statistikberichte zur Kinderbetreuung

Verhältnis Anzahl Betreuungsgutscheine zu Anzahl Vorschulkinder

Abgesehen von einem coronabedingten Rückgang bleibt die Anzahl Kinder, die mit Betreuungsgutscheinen unterstützt werden, in der Stadt Bern stabil.

Die Stadt Bern beeinflusst die Inanspruchnahme von Betreuungsgutscheinen, indem sie niederschwellige Informations- und Beratungsangebote bereitstellt und zusätzlich zu den kantonalen Betreuungsgutscheinen finanzielle Leistungen erbringt. Allerdings haben auch externe Faktoren einen Einfluss, etwa vermehrte Teilzeitarbeit und damit verbunden niedrigere Betreuungspensen, was die Inanspruchnahme senkt, oder steigende Kitatarife, was sie erhöht. Allgemein sagt der Indikator nichts über die Bildungsqualität, sondern nur darüber, ob Unterstützung beansprucht wird.

BNZ 41



Quelle: BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren Kanton Bern

Anteil Schulabgänger*innen ohne Anschlusslösung

Für das Corona-Jahr 2021 liegen keine Daten zum Indikator vor. Im Trend finden aber immer mehr Schüler*innen in der Stadt Bern eine Anschlusslösung, womit sich der Indikator in die gewünschte Richtung entwickelt.

Mit guten Bedingungen für Schulen, vor allem im Zyklus 3 vor Ende der obligatorischen Schulzeit kann die Stadt Bern die Entwicklung des Indikators positiv beeinflussen. Allerdings spielen auch die Arbeit des kantonalen Berufsinformationszentrums BIZ und die Situation auf dem Lehrstellenmarkt eine Rolle. Da der Indikator keine Schüler*innen erfasst, die bereits vor Ende der obligatorischen Schulzeit eine Anschlusslösung gefunden haben, ist zu vermuten, dass die Situation in der Stadt Bern noch besser ist, als durch den Indikator abgebildet. Dieses Ergebnis ist positiv für die Chancengleichheit, auch wenn die Datenqualität aufgrund variierender Rücklaufquoten seitens der Schulen nicht optimal ist. Auch macht der Indikator keine Aussage über die Art der Anschlusslösung, wozu auch befristete Überbrückungsangebote gehören.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

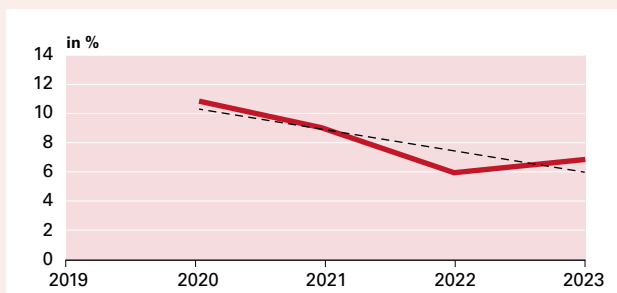
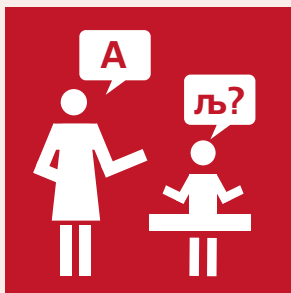


Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Indikatoren

BNZ 42



Quelle: Gesundheitsdienst Stadt Bern



Anteil Kinder ohne Sprachförderung und ungenügenden Deutschkenntnissen 1.5 Jahre vor dem Kindergarteneintritt

Trotz eines leichten Anstiegs im letzten Berichtsjahr ist der Indikator im Trend negativ. Das entspricht einer gewünschten Entwicklung.

Die Stadt Bern kann die Entwicklung des Indikators durch Kommunikationsarbeit beeinflussen oder durch die Finanzierung des Förderangebots. Obwohl der Indikator nur Kinder im Vorschulalter erfasst, macht er eine wichtige Aussage zur Chancengleichheit. Deutschkenntnisse sind zentral, um an Bildung teilzunehmen.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Primano_Gesundheitsdienst (1), Stephanie Schär (2), Pusch (3)

1

Primano Frühförderung

Primano ist eine Initiative der Stadt Bern zur Förderung von Kindern im Vorschulalter. Zum Programm gehören Hausbesuchsprogramme, Deutschkurse im Vorschulalter, vergünstigte Spielgruppenbesuche, Weiterbildungen für Spielgruppenleiter*innen und Frühförderplattformen in den Quartieren. Primano wurde 2007 als Pilotprojekt gestartet und 2013 in den Pilotstadtteilen zum regulären Angebot gemacht. Seit 2017 ist Primano in der ganzen Stadt Bern ein festes Angebot.

2

Bildungslandschaften

2015 hat die Stadt Bern gemeinsam mit der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit in den Quartieren Untermatt, Stöckacker und Schwabgut die Bildungslandschaft «futura» geschaffen. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen Familien, der Schule und verschiedenen Organisationen. Ziel ist es, Kindern ab vier Jahren Zugang zu allen Bildungsangeboten im Quartier zu ermöglichen und das Vertrauen in die Schule zu fördern. 2019 wurde futura zum Regelangebot der Stadt Bern ausgebaut. Eine zweite Bildungslandschaft mit Fokus auf der nachobligatorischen Bildung wurde im Quartier Wankdorf geschaffen.

3

Energie- und Klimaunterricht

Der Klimawandel gehört zu den drängendsten Problemen unserer Zeit und ist eng mit dem Verbrauch und der Produktion von Energie verbunden. Beide Themen sind komplex, weshalb sie in der Schule oft in einem eigenen Modul vermittelt werden. Schulen in der Stadt Bern können dazu den Energie- und Klimaunterricht der Non-Profit-Organisation Praktischer Umweltschutz Schweiz PUSCH nutzen. Das Angebot ist stufengerecht für alle Stufen ab der dritten Klasse verfügbar und wird für Stadtberner Schulen von der Stadt Bern finanziert.



Einschätzung Expertin und Experte

«Gute Rahmenbedingungen für hochwertige Bildung zu schaffen, bleibt ein wichtiges Ziel. Die Stadt Bern verfolgt es über alle Altersgruppen und fasst dabei Bildung sehr weit. Alle relevanten Aspekte des SDG 4 sind durch die dargestellten Berner Nachhaltigkeitsziele abgedeckt. Die Projekte der Stadt Bern in diesem Bereich sind zweckmässig und führen abteilungsübergreifend Fachwissen zusammen. Sie sollen weitergeführt werden. Besonders wichtig bleiben die Stärkung des Vorschulbereichs und der Übergang in die Schule sowie die Förderung der Erstsprache als Schlüssel zur Teilhabe.

Auch in Zukunft muss die Tagesbetreuung als wesentlicher Teil der Schule verstanden werden. Hier gibt es formelle und informelle Lernmöglichkeiten und die Gelegenheit zur Sprachförderung. Die Verbindung zwischen Schule und Quartier, wie sie die Bildungslandschaft in der Stadt Bern herstellt, ist vielversprechend. Allgemein müssen Anstrengungen zu hochwertiger Bildung nicht nur in der Schule stattfinden. Herausforderungen sind die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und der anhaltende Fachkräftemangel.»



Luzia Annen und Daniel Hofmann
Co-Leitung Schulamts Stadt Bern

Geschlechtergleichheit

5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



HSP 1



HSP 4



Auch wenn in vielen Teilen der Welt beachtliche Fortschritte in der Geschlechtergleichheit erzielt wurden, ist die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern noch immer ein grosses Hindernis für nachhaltige Entwicklung, ökonomisches Wachstum und die Reduktion von Armut. SDG 5 will deshalb Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen. Neben dem Schutz vor Gewalt ist auch die Teilhabe an politischen Strukturen wichtig. Für die Stadt Bern beinhaltet Geschlechtergleichstellung ausdrücklich auch LGBTIQ-Personen.

Die Stadt Bern hat für das SDG 5 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 51

Sicherstellung der Gleichbehandlung aller Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer Geschlechtsidentität

Die Gleichstellung der Geschlechter gehört zum politischen Auftrag der Stadt Bern. Seit 2018 umfasst er neben Frauen und Männern auch LGTBIQ-Personen. Neben Projekten zur Gleichstellung sowie der Nachweispflicht und Kontrolle der Lohngleichheit im öffentlichen Beschaffungs- und Leistungsvertragswesen stellt vor allem der Aktionsplan Gleichstellung die Gleichbehandlung aller Menschen in der Stadt Bern sicher.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 51:



Anteil Frauen in Führungspositionen

BNZ 52

Sicherstellung der Mitwirkung aller Menschen, unabhängig vom Geschlecht und von der Geschlechtsidentität

Die Stadt Bern wirkt auf die Mitwirkung aller Menschen hin, wo sie es kann. So sollen in den gemeinderätlichen Kommissionen die Geschlechter angemessen vertreten sein. Ausserdem sammelt sie stetig Wissen über die Vertretung und Teilhabe der Geschlechter in der Zivilgesellschaft. Die Erfolge davon zeigen sich vor allem in der politischen Vertretung. Es bleibt aber weiterhin herausfordernd, diese Teilhabe auf allen Ebenen sicherzustellen.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 52:

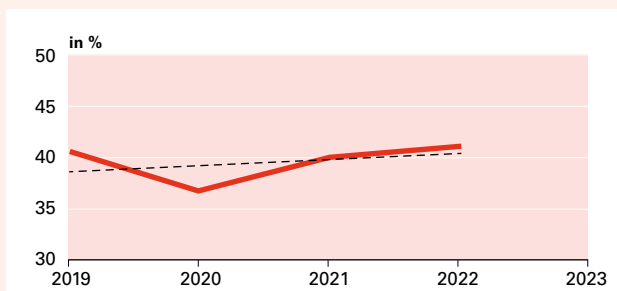


Anteil Frauen/nonbinäre Personen in Gemeinderat, Stadtrat, gemeinderätlichen Kommissionen und Quartierorganisationen

sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Indikatoren

BNZ 51



Quelle: BFS, Strukturerhebung (Schweizer Arbeitskräfteerhebung)

Anteil Frauen in Führungspositionen

Der Indikator bezieht sich auf die in der Stadt Bern arbeitenden Frauen (15–64 Jahre). Der Trend des Indikators ist seit 2020 wieder positiv. Damit bewegt sich der Anteil in die gewünschte Richtung.

Obwohl bei Führungspositionen die gewünschte Geschlechterparität noch nicht erreicht ist, verläuft die Entwicklung positiv. Die Stadt Bern schneidet etwas besser ab als der Schweizer Durchschnitt, was auf die guten Rahmenbedingungen und die progressiven Einstellungen von Unternehmen im urbanen Raum zurückzuführen ist. Die Stadt Bern kann den Indikator mit Sensibilisierungsmassnahmen, Beratung und vor allem der Bereitstellung zahlbarer Betreuungsangebote sowie als Arbeitgeberin beeinflussen: In der Stadtverwaltung lag der Frauenanteil in Führungspositionen 2023 bei 38.6 Prozent. Daneben wird der Indikator auch von übergeordneten Faktoren wie Geschlechterbildern und der Bereitschaft von Unternehmen zur Frauenförderung beeinflusst. Wichtig ist auch, dass der Indikator nur einen Aspekt der Gleichstellung im Erwerbsleben und nicht das Gesamtbild betrachtet.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



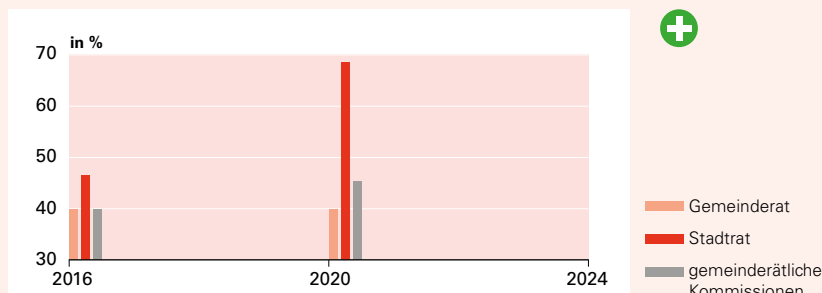
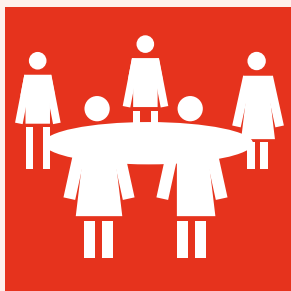
Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Indikatoren

BNZ 52



Quelle: Stadtkanzlei, Abteilung Aussenbeziehungen und Statistik

Anteil Frauen/nonbinäre Personen in Gemeinderat, Stadtrat, gemeinderätlichen Kommissionen und Quartierorganisationen

Im Gemeinderat der Stadt Bern ist der Anteil Frauen oder nonbinärer Personen stabil, im Stadtrat lag er 2020 erfreulich hoch, hat aber im Verlauf der Legislatur wieder abgenommen. In den gemeinderätlichen Kommissionen ist der Anteil von 2016 bis 2020 angestiegen und auch aktuell liegt er leicht höher als 2020 (47.5%). 11 von 29 der gemeinderätlichen Kommissionen erfüllen den angestrebten Wert von 40 Prozent Frauen/nonbinäre Personen. Die Daten zu den Quartierorganisationen liegen nur für 2024 vor. In deren Vorständen waren 2024 nur 35 Prozent Frauen vertreten.

Die Stadt Bern kann die Geschlechterverteilung lediglich in den gemeinderätlichen Kommissionen beeinflussen, wo es auch die Vorgabe gibt, dass die Geschlechter angemessen vertreten sein müssen (40% Frauenanteil). Bei den politischen Ämtern spielt das Wahlverhalten sowie die Kandidat*innenaufstellung der Parteien eine Rolle. Obwohl der Indikator nur einen kleinen Teil der Gesellschaft erfasst, ist eine Vertretung aller Geschlechtsidentitäten in der Politik für ihre Repräsentation und Akzeptanz wichtig.

 Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.

 Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

 Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Lisa Steiner (1), Stadt Bern (2), Sven Schnyder (3)

1 Aktionsplan Gleichstellung

Gleichstellung hat in der Stadt Bern System. Seit 2009 arbeitet sie mit Aktionsplänen für die Gleichstellung, die für jeweils vier Jahre verbindliche Ziele und Massnahmen festlegen. Der aktuelle Aktionsplan 2023–2026 zur Gleichstellung von Frauen und Männern und von LGBTQ-Menschen umfasst 32 Massnahmen in den Schwerpunkten Erwerbsarbeit und Vereinbarkeit, Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt und Diskriminierung, geschlechtergerechter Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen sowie Stadt als gleichstellungsfördernde Arbeitgeberin. Die Umsetzung der Massnahmen wird regelmässig überprüft.

2 Bern schaut hin

Bern toleriert keine sexistischen und queerfeindlichen Übergriffe. Deshalb hat die Stadt Bern 2023 die Kampagne «Bern schaut hin» lanciert. Neben Kursen, Beratungsangeboten, Engagements im Nachtleben und einer Informationskampagne zur Zivilcourage gehört auch ein Online-Meldetool zur Kampagne. Wer in der Stadt Bern sexistische, queerfeindliche oder sexualisierte Belästigungen erlebt oder beobachtet, kann sie über das Tool anonym melden. Hinter «Bern schaut hin» steht eine breite Allianz zivilgesellschaftlicher Organisationen, die sich der gemeinsamen Vision der Kampagne verschrieben haben.

3 Werkplatz Égalité

Die Gleichstellung der Geschlechter braucht Menschen, die sie vorantreiben. Deshalb haben die Fachstelle für Gleichstellung in Geschlechterfragen der Stadt Bern und die Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Bern die Initiative «Werkplatz Égalité» lanciert. Sie will Unternehmen im Kanton Bern vernetzen, Good Practice zu Gleichstellung sichtbar machen, gemeinsam praxisnahe Lösungen erarbeiten und in Workshops neue Impulse geben. Die Unternehmen im Netzwerk sind der Überzeugung, dass Gleichstellung und Diversität Erfolgsfaktoren für Unternehmen sind, nicht zuletzt um engagierte Mitarbeiter*innen zu halten und Unternehmen zukunftsfähig zu machen.

Einschätzung Expertin

«Für eine tatsächliche Geschlechtergleichstellung gibt es in der Schweiz nach wie vor grosse Herausforderungen. Dazu gehören die ungleiche Verteilung von Vermögen und Einkommen, die fehlende Wertschätzung von unbezahlter Arbeit sowie die immer noch allgegenwärtige sexualisierte Gewalt. Diese Herausforderungen haben kulturelle, strukturelle und politische Gründe. Gesellschaftliche Entwicklungen weg von einem binären hin zu einem pluralistischen Geschlechtsverständnis lösen wichtige Diskussionen, aber auch Spannungen aus.

Die Stadt Bern tut viel für die Gleichstellung der Geschlechter. Hervorzuheben ist der Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern und von LGBTIQ-Menschen, der durch ein Geflecht von ämterübergreifenden Massnahmen wirkungsvoll ist. So fordert die Stadt im Beschaffungs- und Leistungsvertragswesen aktiv die Lohngleichheit ein und setzt als Mitglied des Rainbow Cities Networks ein deutliches Zeichen für die Gleichstellung von LGBTIQ-Menschen. Weitere Verbesserungen sind jedoch nötig, zum Beispiel bei der Finanzierung der familienergänzenden Kinderbetreuung, die für Eltern auch in der Stadt Bern noch sehr teuer ist.»



Regula Bühlmann

Leiterin Fachstelle für Gleichstellung in
Geschlechterfragen Stadt Bern

Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

6 SAUBERES WASSER
UND SANITÄR-
EINRICHTUNGEN



HSP 2



Trinkwasser ist eine grundlegende Voraussetzung für menschliches Leben. Der Zugang zu Trinkwasser ist deshalb ein Menschenrecht. SDG 6 fordert die Bereitstellung und den Erhalt der Infrastruktur für den Gewässerschutz. Denn nicht nur der Zugang zu Trinkwasser ist für die soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung wichtig, sondern auch gut funktionierende Sanitäreinrichtungen. Für die Schweiz bedeutet dies, dass die Verschmutzung von Wasser durch gefährliche Chemikalien verringert respektive verhindert wird und Wasserressourcen koordiniert bereitgestellt werden.

Die Stadt Bern hat für das SDG 6 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 61

Erhaltung der guten Trinkwasserqualität, insbesondere Prävention von Pestizidrückständen im Trinkwasser

Die Stadt Bern fasst die Sicherstellung der Trinkwasserqualität als kontinuierliche Aufgabe auf. Die Lage der Wasserquellen wurde auf der Grundlage von Risikoanalysen strategisch gut gewählt. Das einwandfreie Verteilsystem für ihr Trinkwasser wird regelmässig revidiert. Ausserdem kontrolliert sie mehrmals in der Woche ihr Trinkwasser auf seine Qualität. Zusätzlich werden periodisch alle bekannten Gefahrenstoffe – über die Pestizide hinaus – untersucht. Sie ist so gut aufgestellt, dass sie auch in Zukunft auf neue Erkenntnisse über Gefahren und Verunreinigungen reagieren kann, die durch die moderne Gesellschaft für das Trinkwasser entstehen.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 61:

Tage mit Genusswarnung

■■■■■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■■■■■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

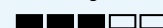
Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

BNZ 62

Bereitstellung und Erhalt der Infrastruktur für den Gewässerschutz

Die Stadt Bern gewährleistet mit den eigenen abwassertechnischen Anlagen und einem leistungsfähigen Kanalnetz die Einhaltung der eidgenössischen Gewässerschutzgesetzgebung. Dazu stellt die Stadt ein öffentliches Abwassernetz mit einem Umfang von ca. 300 km und einem Anlagevermögen von rund 1 Mrd. Franken bereit und betreibt dieses gemäss den Vorgaben des generellen Entwässerungsplans der Stadt Bern (GEP). Im Rahmen der Aufsichtspflicht prüft, bewilligt und beaufsichtigt sie den ordnungsgemässen und gesetzeskonformen Betrieb der privaten Abwasseranlagen. Dafür entwickelt und nutzt sie moderne digitale Hilfsmittel.

Handlungsbedarf



Fortschritt

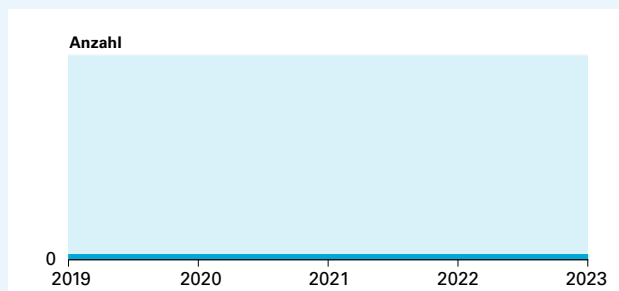


Indikator für die Erreichung des BNZ 62:

Vollständig sanierte private Abwasseranlagen pro Jahr

Indikatoren

BNZ 61



Quelle: Energie Wasser Bern

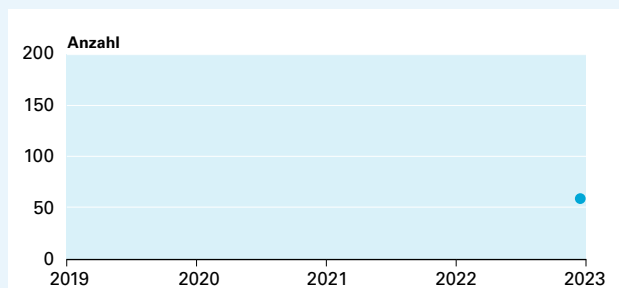
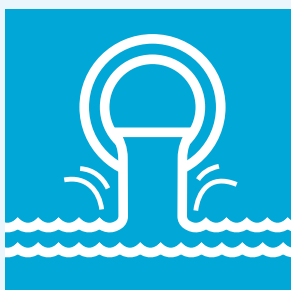


Tage mit Genusswarnung

Im Berichtszeitraum wurde in der Stadt Bern keine Genusswarnung ausgesprochen. Der Indikator ist damit auf dem bestmöglichen Niveau.

Die Stadt Bern kann durch kontinuierliche und engmaschige Kontrollen die Trinkwasserqualität, über die der Indikator eine umfassende Aussage macht, überprüfen. Um die einwandfreie Qualität des Trinkwassers sicherzustellen, bedarf es einer vorausschauenden Planung. Denn in industriellen Gesellschaften, zu denen auch die Schweiz gehört, gibt es eine Vielzahl externer Einflüsse und Schadstoffe, die das Trinkwasser belasten können.

BNZ 62



Quelle: Tiefbauamt Stadt Bern, Siedlungsentwässerung/Gewässer

Vollständig sanierte private Abwasseranlagen pro Jahr

Der Indikator wird in der Stadt Bern erst seit dem 1. Februar 2023 erfasst. Dadurch ist keine Aussage über die Entwicklung des Indikators möglich.

Grundsätzlich hat die Stadt Bern einen grossen Einfluss auf den Indikator. Sie prüft und bewilligt private Abwasseranlagen im Rahmen von Baugesuchen unter Berücksichtigung der Schwammstadtprinzipien und einer klimaresilienten Stadtentwicklung. In Zukunft wird angestrebt, den Sanierungsbedarf privater Abwasseranlagen gebietsweise aktiv zu ermitteln und die fristgerechte Umsetzung der Sanierungsarbeiten zu kontrollieren. Zu beachten ist, dass der Indikator nur eine Aussage über private, nicht aber über öffentliche Abwasseranlagen macht. Die öffentliche Kanalisation wird mit grossem finanziellen Aufwand gemäss dem Generellen Entwässerungsplan der Stadt Bern (GEP) auf einem sehr hohen Niveau saniert oder erneuert.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.

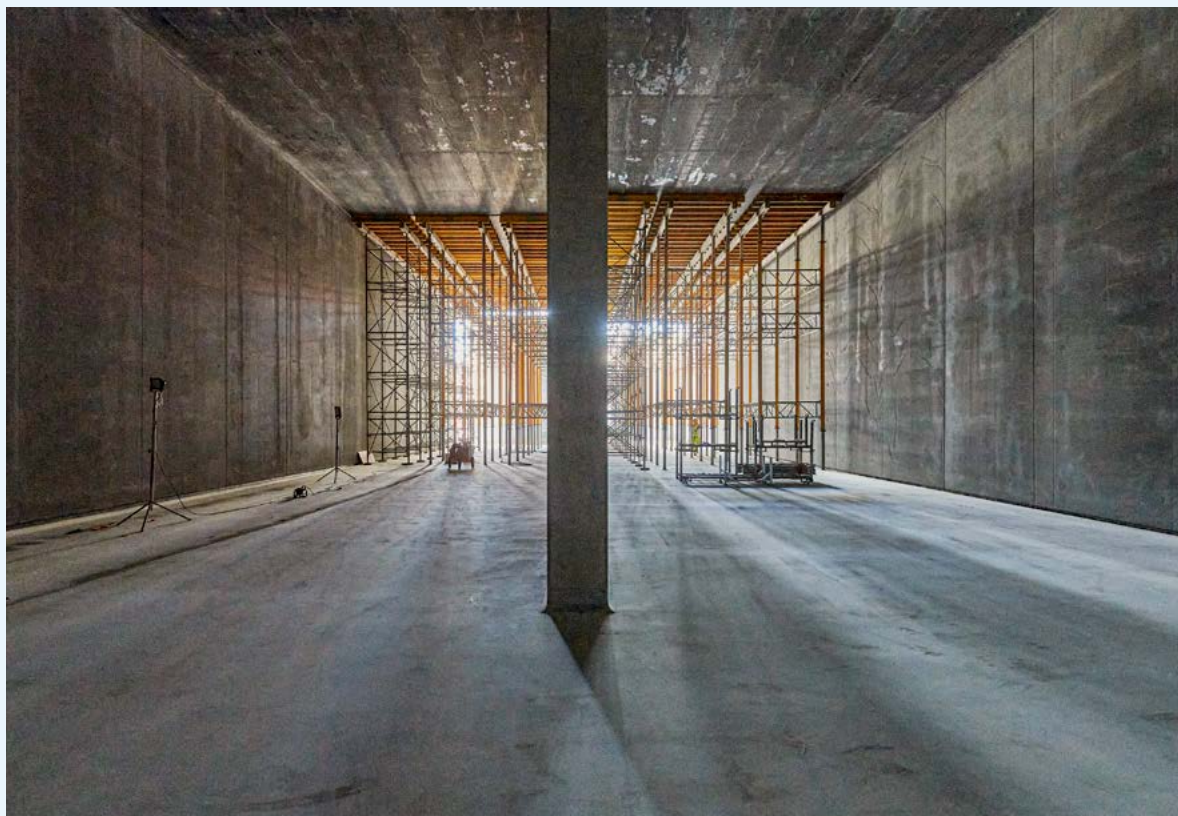


Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Ausgewähltes Projekt



Fotos: zVg StöhlGrünig

Neubau Reservoir Manneberg

Trinkwasserversorgung ist eine langfristige Aufgabe. Das zeigt sich daran, wie alt die Infrastruktur dafür werden kann. Doch nach über 100 Jahren ist auch für das Trinkwasserreservoir Mannenberg in Ittigen bei Bern die Zeit für eine Sanierung gekommen. Das Reservoir ist das grösste der Wasserverbund Region Bern AG, die unter anderem die Stadt Bern mit Trinkwasser versorgt. Es war nicht nur baulich in die Jahre gekommen, sondern auch zu klein geworden. Das neue Reservoir fasst 30 000 Kubikmeter Trinkwasser und soll 2025 fertiggestellt sein.

Einschätzung Experte

«Die Menschen in der Stadt Bern geniessen eine exzellente Trinkwasserqualität, die durch strenge Kontrollen und regelmässige Überprüfungen sichergestellt wird. Energie Wasser Bern (ewb) garantiert allen Haushalten und Unternehmen sauberes, gesundes und für den täglichen Gebrauch sicheres Trinkwasser. Dank eines modernen und gut ausgebauten Versorgungsnetzes steht unser Trinkwasser rund um die Uhr zur Verfügung.

Um die Versorgungssicherheit auch zukünftig zu gewährleisten, führt ewb kontinuierlich Netzerneuerungen durch. Auf diese Weise stellen wir die Langlebigkeit und Effizienz des Netzes sicher und minimieren das Risiko von Versorgungsausfällen. Wir leisten einen wichtigen Beitrag für das Wohl unserer Region, indem wir den Zugang zu hochwertigem und verlässlich verfügbarem Trinkwasser garantieren und mit vorausschauender Planung für eine sichere Zukunft sorgen. Allerdings gibt es auch Herausforderungen zu meistern. Dazu gehören die wachsende Bevölkerung in unserem Versorgungsgebiet und auch der Klimawandel mit unregelmässigen Niederschlägen und Trockenheit.»



Philipp Waldmann
Senior Fachspezialist Wasserversorgung
Energie Wasser Bern

Bezahlbare und saubere Energie

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Sowohl unser Alltag als auch die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung benötigen Energie. Deshalb fordert SDG 7 den allgemeinen Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher und moderner Energie. Dazu gehört die Förderung der Energieeffizienz ebenso wie die Investitionen in die Energieinfrastruktur und in saubere Energietechnologien. Der Zugang zu bezahlbarer und sauberer Energie beeinflusst auch andere SDGs.

Die Stadt Bern hat für das SDG 7 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 71

Reduktion des Energieverbrauchs und Steigerung der Energieeffizienz

Die Stadt Bern fordert bei Planungen von neuen Arealen strengere Energievorschriften für Neubauten ein. In ihren eigenen Bauprojekten achtet sie auf eine möglichst effiziente Energienutzung. Um ausserdem die energetische Sanierungsrate in der Stadt Bern zu erhöhen, führt die Stadt Bern zusammen mit der städtischen Energieberatung und Energie Wasser Bern (ewb) Informationsveranstaltungen in den Quartieren durch. Städtische Förderprogramme des Ökofonds für erneuerbare Energien ergänzen das kantonale Angebot und unterstützen Liegenschaftsbesitzer*innen bei der Planung von Sanierungsmassnahmen und beim Heizungsersatz. Ihre energiepolitischen Massnahmen koordiniert die Stadt Bern in einer eigenen Energie- und Klimastrategie.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 71:

Wärmeverbrauch im Gebäudesektor pro Einwohner*in pro Jahr

Stromverbrauch pro Einwohner*in pro Jahr

■■■■■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■■■■■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt



Bezahlbare und saubere Energie

BNZ 72

Förderung der lokalen Produktion erneuerbarer Energie (Strom, Wärme, Kälte)

BNZ 73

Bereitstellung von erneuerbarer Energie (Strom, Wärme, Kälte)

Die Stadt nutzt die Dächer der eigenen Liegenschaften zur Energieproduktion. Mit dem Umsetzungskonzept Solar zeigt sie auf, wie der Zubau auf stadteigenen Dächern vorangetrieben wird. Der Ökofonds für erneuerbare Energien unterstützt die Erstellung von Solaranlagen und den Zusammenschluss zum Eigenverbrauch. Die Stadt Bern informiert zudem die verschiedenen Akteur*innen im Immobilienbereich über die Möglichkeiten, erneuerbare Energien einzusetzen. Gemeinsam mit Energie Wasser Bern (ewb) treibt sie den Ausbau thermischer Netze mit erneuerbaren Energiequellen voran, indem sie das bestehende Fernwärmenetz erweitert sowie Machbarkeitsstudien für neue Netze erstellen lässt. Auch die energiepolitischen Massnahmen zu diesem BNZ koordiniert die Stadt Bern in einer eigenen Energie- und Klimastrategie.

Handlungsbedarf



Fortschritt



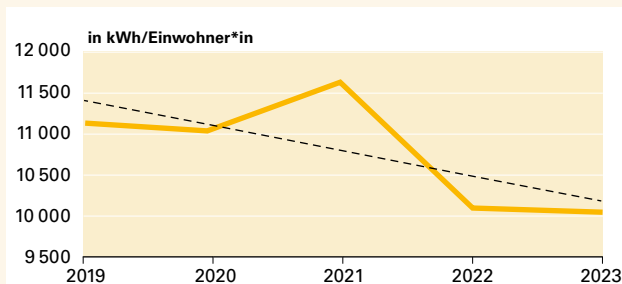
Indikator für die Erreichung von BNZ 72 und 73:

Installierte Photovoltaik-Leistung im Netz von ewb



Indikatoren

BNZ 71



Quelle: Amt für Umweltschutz Stadt Bern, Controlling EKS

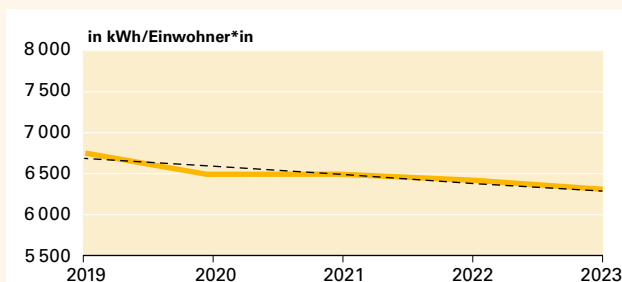


Wärmeverbrauch im Gebäudesektor pro Einwohner*in pro Jahr

Nachdem der Wärmeverbrauch in den durch die Corona-Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 kurz angestiegen war, hat er seitdem seinen Negativ-Trend aus den Vorjahren fortgesetzt und geht klar in die gewünschte Richtung.

Der Wärmeverbrauch in Gebäuden hängt einerseits von der Energieeffizienz des Gebäudes und andererseits von der Nutzung ab. Auf beides hat die Stadt Bern einen Einfluss, jedoch gibt es auch externe Effekte. Die Energieeffizienz bei Gebäuden wird durch Sanierungen verbessert, die Immobilienbesitzer*innen aus verschiedenen Gründen durchführen. Einer davon ist auch das revidierte Energiegesetz des Kantons Bern, das 2023 in Kraft getreten ist.

BNZ 71



Quelle: Amt für Umweltschutz Stadt Bern, Controlling EKS



Stromverbrauch pro Einwohner*in pro Jahr

Nachdem der Stromverbrauch pro Einwohner*in 2020 und 2021 etwa gleich gross war, ist er 2022 und 2023 gesunken, wie schon in den Jahren vor 2020. Dies ist besonders positiv zu werten, da die Verringerung fossiler Energieträger für Wärme und Mobilität eine Verlagerung hin zum Energieträger Strom bedeutet.

Die Stadt Bern kann den Stromverbrauch beeinflussen, indem sie bei eigenen Gebäuden eine Vorreiterrolle einnimmt oder durch forcierten Ausbau von Photovoltaik-Anlagen den Eigenverbrauch von Solarstrom steigert. Aber auch andere Akteure wie der Bund wirken durch Stromsparkampagnen auf die Verringerung des Stromverbrauchs ein.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



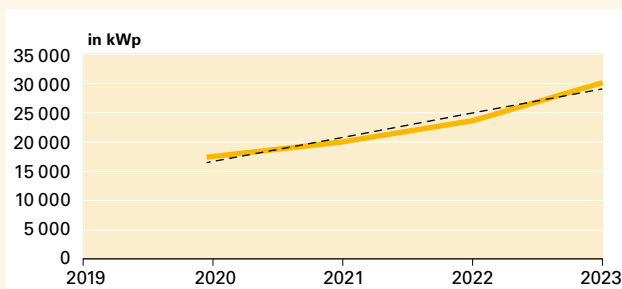
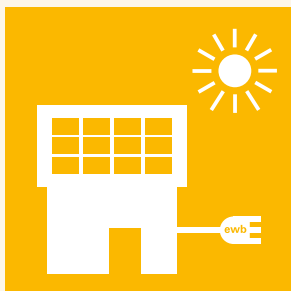
Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Indikatoren

BNZ 72

BNZ 73



Quelle: Amt für Umweltschutz Stadt Bern, Controlling EKS



Installierte Photovoltaik-Leistung im Netz von ewb

Die installierte Photovoltaik-Leistung entwickelt sich klar in die gewünschte Richtung. Allerdings ist auch noch ein grosses Potenzial für weitere Photovoltaik-Anlagen in der Stadt Bern vorhanden.

Die Stadt Bern kann den Photovoltaik-Ausbau vorantreiben, indem sie auf eigenen Gebäuden Anlagen erstellt und so eine Vorbildfunktion einnimmt. Photovoltaik ist nur einer von verschiedenen erneuerbaren Energieträgern, der zudem direkt nur für die Erzeugung von Strom und nicht von Wärme genutzt werden kann. Indirekt hat aber der Photovoltaik-Zubau einen positiven Effekt, da ein Teil des benötigten Stroms für den Betrieb von Wärmepumpen als Ersatz für Gas- oder Ölheizungen günstig vor Ort erzeugt werden kann.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte

2 Zusammenfassung – Empfehlung

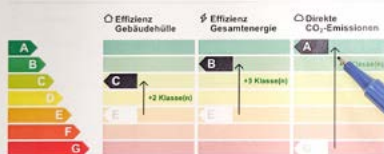
4. Empfehlung

Die folgende Variante wird zur Ausführung empfohlen:

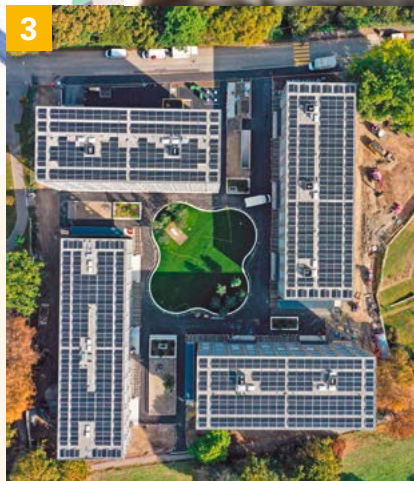
4.1. Variante B: Minergie Systemerneuerung

Auf dem Dach wird eine Photovoltaik-Anlage (PV-Anlage) installiert, die Fenster werden ersetzt und die Kellerdecke soll gedämmt werden. Eine Luft-Wasser-Wärmepumpe löst die bestehende Heizung ab und sorgt auch für das Warmwasser. Eine Grunddübelung wird eingebaut, um die Anforderungen der Minergie-Systemerneuerung zu erfüllen.

Beheizte Fläche	Energiebedarf	Bauzeit	Investition
173 m ² (+0 m ²)	9204 kWh (-71%)	1 Monate	160'000,- CHF



Kennzahlen ¹	110 kWh/(m ² a)	228 kWh/(m ² a)	38 kg/(m ² a)
Ist-Zustand	110 kWh/(m ² a)	228 kWh/(m ² a)	38 kg/(m ² a)
Variante B	61 kWh/(m ² a)	82 kWh/(m ² a)	0 kg/(m ² a)
Veränderung	-45 %	-73 %	-100 %



1 Infoveranstaltungen zum Thema Heizungsersatz

Im Wärmebereich besteht noch immer grosses Potenzial, fossile durch erneuerbare Energieträger zu ersetzen. Gleichzeitig ist der Informationsbedarf rund um den Heizungsersatz bei Gebäudeeigentümer*innen hoch. Seit 2022 hat die Stadt Bern deshalb in mehreren Quartieren Informationsveranstaltungen zum Thema Heizungsersatz oder energetisches Sanieren durchgeführt. Bei verschiedenen Veranstaltungen wurden auch die Unterstützungsmöglichkeiten zur Erstellung von Solaranlagen aufgezeigt und Fachexperten gaben Auskunft.

2 Förderprogramm «GEAK Plus der Stadt Bern»

Der GEAK Plus ist ein schweizweit etabliertes Instrument, um Gebäudeeigentümer*innen den energetischen Ist-Zustand ihres Gebäudes sowie passende Sanierungsvarianten aufzuzeigen. Der «GEAK Plus der Stadt Bern» ist zusätzlich auf die energiepolitischen Ziele der Stadt Bern abgestimmt. Er beinhaltet die individuelle Gebäudeanalyse durch unabhängige Expert*innen, eine Wirtschaftlichkeitsanalyse und eine Übersicht über alle beantragbaren Fördergelder. In den Jahren 2022 und 2023 wurden über 120 GEAK Plus über das Förderprogramm abgewickelt.

3 Plusenergiehäuser Reichenbachstrasse 118

Energiesparend und preisgünstig wohnen – das geht. Die städtische Siedlung an der Reichenbachstrasse 118 ist autoarm und wurde mit dem Label 2000-Watt-Areal zertifiziert. Zwei der vier Häuser sind Plusenergiehäuser und produzieren somit mehr Strom als sie benötigen. Auf allen Dächern sind Photovoltaik-Anlagen montiert und die benötigte Wärme wird mit Hilfe von Erdsonden erzeugt. Neben der energetisch vorbildlichen Bauweise werden die Wohnungen durch die Stadt Bern auch preisgünstig vermietet.



Einschätzung Expertin

«Die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Energieversorgung ist ein sehr ambitioniertes Ziel. Damit wir dieses Ziel erreichen, sind alle stark gefordert – Unternehmen, Politik, Gesellschaft und jede*r Einzelne. Mit einer gezielten Kombination aus innovativen technologischen Ansätzen, dem Ausbau erneuerbarer Energien, wie zum Beispiel Wasserkraft und Photovoltaik sowie attraktiven Fördermöglichkeiten, erhält die Energiewende weiteren Schwung.

Einen grossen Hebel in der Energiewende sehen wir in der Wärmetransformation, also im Umstieg von Heizungen mit Öl und Gas auf nachhaltige Lösungen. Mit hohen Investitionen in eine nachhaltige Energieproduktion und in ein modernes Netz bauen wir die Fernwärme aus. Zudem setzen wir uns für die Realisierung von weiteren Nahwärmeverbünden ein. Schliesslich bieten auch Verhaltensänderungen einen wichtigen Ansatzpunkt für wirkungsvollen Klimaschutz. Wenn wir unsere Routinen nur ein wenig anpassen, können wir grosse Wirkungen erzielen – und das ohne spürbare Einschränkungen beim Komfort. Im Zusammenspiel der verschiedenen Massnahmen leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele und zur Reduktion der CO₂-Emissionen in Bern.»



Cornelia Mellenberger
CEO Energie Wasser Bern

Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



HSP 4



Der Zugang zu Arbeit spielt eine zentrale Rolle für das Wirtschaftswachstum. In einer nachhaltig ausgerichteten Volkswirtschaft ist es unerlässlich, dass wirtschaftlicher Fortschritt nicht auf Kosten der Umwelt oder durch menschliche Ausbeutung erzielt wird. Vielmehr müssen Konsum und Produktion auf ressourcenschonende Weise gestaltet werden. Das Ziel von SDG 8 ist es daher, ein dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wachstum zu fördern, das zugleich produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle sichert. Die Achtung der Menschenrechte und die Einhaltung ökologischer Grenzen sind dabei auch für Industrieländer wie die Schweiz von entscheidender Bedeutung.

Die Stadt Bern hat für das SDG 8 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 81

Zugang für alle zu menschenwürdiger Arbeit

Zugang zum Arbeitsmarkt zu schaffen, ist eine der Grundaufgaben der Stadt Bern. Sie tut das mit niederschwelligen Arbeitsangeboten und der Zusammenarbeit mit lokalen Arbeitgeber*innen. Ausserdem führt sie regelmässig Kontrollen zur Schattenwirtschaft und Arbeitsausbeutung durch. Dabei deckt sie regelmässig Missbräuche auf, was einerseits zeigt, dass die Kontrollen notwendig sind, andererseits aber auch, dass menschenwürdige Arbeit noch nicht flächendeckend sichergestellt ist.

Für die quantitative Beurteilung des BNZ 81 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



■ ■ ■ ■ ■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■ ■ ■ ■ ■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

BNZ 82

Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Stadt Bern ermöglicht allen Familien eine externe Kinderbetreuung, sodass die Erziehungsberechtigten einer Arbeit nachgehen können. Sie betreibt in all ihren Schulkreisen städtische Kindertagesstätten, die das private Kita-Angebot ergänzen. Die Tagesschulen der Stadt Bern stehen zudem allen Kindern in der Volksschule offen und bieten auch Betreuung während der Schulferien an. Ausserdem gibt die Stadt Bern Betreuungsgutscheine aus, um die Betreuung in Kindertagesstätten und Tagesfamilien zu vergünstigen. Die Stadt Bern fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Rahmen der Gleichstellungsförderung und als Arbeitgeberin selbst.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 82:

Platzangebot Kindertagesstätten

Erwerbsquote der Frauen und Männer

Beschäftigungsgrad der Frauen und Männer

BNZ 83

Schaffung von Rahmenbedingungen für eine umwelt- und sozialverträgliche Wirtschaft

Rahmenbedingungen für eine umwelt- und sozialverträgliche Wirtschaft schafft die Stadt Bern auf verschiedenen Ebenen. Etwa mit einem Leitbild für die öffentliche Beschaffung oder durch die Klimaplattform der Wirtschaft. Die Stadt Bern bettet zunehmend Prinzipien der Kreislaufwirtschaft in Projekte ein. Die Umsetzung steht jedoch noch am Anfang.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Für die quantitative Beurteilung des BNZ 83 ist kein Indikator verfügbar.

BNZ 84

Förderung von nachhaltigem Tourismus

Die Stadt Bern ist auch Tourismusdestination. Obwohl sie selbst wenig Einfluss auf die touristische Ausrichtung der Destination hat, zu der eine grössere Region gehört, will sie vor allem Reisende aus den Heim- und Nahmärkten anziehen. Denn eine kurze Reisedistanz leistet einen wichtigen Beitrag an einen nachhaltigen Tourismus. Zusätzlich engagiert sich die Destination Bern Welcome aktiv für Nachhaltigkeit.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 84:

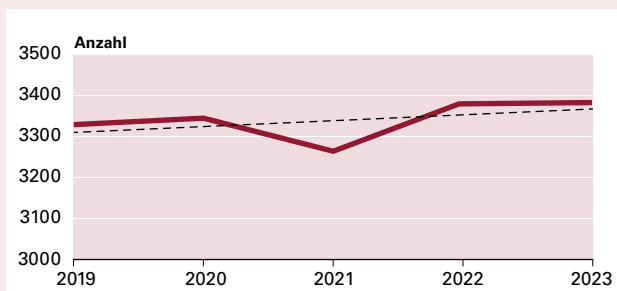


Anteil Übernachtungen von Gästen aus der Schweiz und Nachbarländern

■ ■ ■ ■ ■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■ ■ ■ ■ ■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Indikatoren

BNZ 82



Quelle: Familie & Quartier Stadt Bern

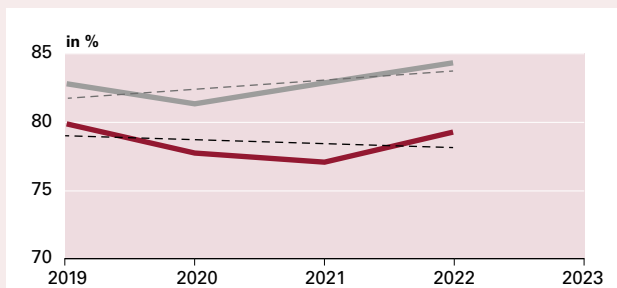


Platzangebot Kindertagesstätten

Bis 2019 stieg das Platzangebot in den Kindertagesstätten der Stadt Bern stetig. Mit dem Ausbruch von Corona 2020 sank dieses und ist 2021 nochmals etwas gesunken. Seither ist das Angebot leicht höher als vor der Pandemie. Damit entwickelt sich der Indikator wie gewünscht.

Die Stadt Bern betreibt etwa einen Achtel der Kitas in der Stadt Bern. Damit hat sie direkten Einfluss auf das Platzangebot. Allerdings macht der Indikator keine Aussage über die Nachfrage vonseiten der Eltern und damit darüber, ob das Angebot die Nachfrage befriedigt. Aktuell ist das Platzangebot der Kindertagesstätten ausreichend. Das Betreuungsverhalten der Familien ändert sich hin zu tieferen Betreuungspensen.

BNZ 82



Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung



Erwerbsquote der Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter

Der Indikator stellt dar, welcher Anteil der in der Stadt Bern wohnhaften Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter einer Erwerbstätigkeit nachgeht (Vollzeit oder Teilzeit). Die Erwerbsquote der Frauen hat im Berichtszeitraum leicht abgenommen, insbesondere während Corona. In derselben Zeit ist die Erwerbsquote der Männer gestiegen. Dieses Auseinanderdriften ist besorgniserregend, da es ein Risiko für die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frauen darstellt.

Die Stadt Bern kann den Indikator sowohl als Arbeitgeberin beeinflussen als auch, indem sie Rahmenbedingungen schafft, die es den Menschen erlauben, bezahlte und unbezahlte Arbeit zu vereinbaren – zum Beispiel durch die Bereitstellung von familienergänzenden Kinderbetreuungsangeboten. Der Indikator deckt zusammen mit dem Beschäftigungsgrad (folgender Indikator) einen wichtigen Teil des BNZ ab.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



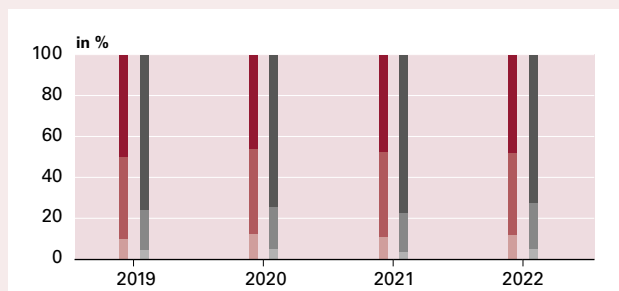
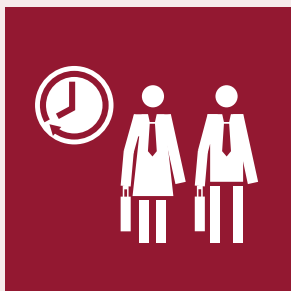
Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Indikatoren

BNZ 82



Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung



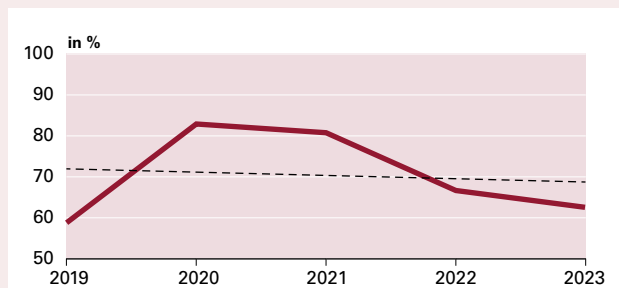
■ Vollzeit Frauen
 ■ Vollzeit Männer
 ■ Teilzeit 50-89% Frauen
 ■ Teilzeit 50-89% Männer
 ■ Teilzeit < 50% Frauen
 ■ Teilzeit < 50% Männer

Beschäftigungsquote der Frauen und Männer

Der Indikator zeigt die Verteilung des Beschäftigungsgrads der erwerbstätigen Frauen und Männer. Die gewünschte Entwicklung wäre eine Angleichung der beiden Verteilungen, damit auch die unbezahlte Arbeit gleichmässig zwischen den Geschlechtern verteilt werden kann.

Zur allgemeinen Einschätzung des Indikators siehe oben. Der Indikator deckt zusammen mit dem Erwerbsquote (vorheriger Indikator) einen wichtigen Teil des BNZ ab.

BNZ 84



Quelle: Statistik Stadt Bern (T10.02.510i)



Anteil Übernachtungen von Gästen aus der Schweiz und Nachbarländern

Nachdem der Anteil der Gäste aus dem Inland und den Nachbarländern im Corona-Jahr 2020 stark angestiegen ist, sinkt er seither wieder. Er liegt aber noch über dem Niveau von 2019. Insgesamt entwickelt sich der Indikator nicht eindeutig.

Die Stadt Bern hat wenig Einfluss auf den Indikator, da die Tourismusorganisation Bern Welcome für die Tourismusstrategie verantwortlich ist. Auch sagt er nichts über den Tagestourismus aus. Obwohl der Indikator nicht alle Aspekte des nachhaltigen Tourismus abdeckt, hat er eine gewisse Aussagekraft über die ökologische Nachhaltigkeit. Durch die Fokussierung auf Heim- und Nahmärkte von Bern Welcome können Emissionen durch lange Flugreisen vermieden werden.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Ausgewählte Projekte



Fotos: z/vg Stadt Bern (1, 2)

1 Strategie zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern 2022–2025

Integration braucht helfende Hände. Deshalb fördert die Stadt Bern seit 2014 mit eigenen Programmen die berufliche und soziale Integration von Menschen in der Sozialhilfe. Für die Jahre 2022 bis 2025 hat die Stadt Bern eine eigene Strategie und Mittel von rund 4 Millionen Franken vorgesehen. Der Schwerpunkt liegt bei niederschweligen Massnahmen. Sie richten sich an Stellensuchende, Jugendliche, Alleinerziehende und Menschen mit Bildungsdefiziten.

2 Familienfreundliche Arbeitsbedingungen bei der Stadt Bern

Arbeiten für die Stadt Bern soll für Menschen in vielen Lebenssituationen möglich sein. Sie möchte, dass alle Mitarbeiter*innen ihren Beruf mit Pflege- und Betreuungsaufgaben sowie anderen ausserberuflichen Engagements und Aktivitäten vereinen können. Sie bietet, wenn immer möglich, Teilzeitarbeit, flexible Arbeitszeiten und Homeoffice an. Ausserdem kennt sie Modelle wie einen längeren Vaterschaftsurlaub, Elternzeit, Kurzurlaub in Notsituationen oder eine Pensumsreduktion bei neu auftretenden Betreuungsaufgaben.

Einschätzung Experte

«Die Stadt Bern engagiert sich aktiv, um Unternehmen in ihrem Wirtschaftsraum zu halten und neue zu gewinnen. Mit der «Charta für Arbeitsintegration», die seit Herbst 2024 lanciert ist, wird die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und Anbieter*innen von Integrationsmassnahmen für Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt gefördert. Allerdings bleibt der politische Einfluss auf das Engagement der Unternehmen zur Inklusion von Migrant*innen oder Langzeitarbeitslosen begrenzt.

Potenzial besteht in der grundsätzlichen Stärkung der lokalen Wirtschaft durch geeignete Rahmenbedingungen. Kantonale und städtische Integrationsprogramme sollten gezielt kombiniert werden, um soziale und ökonomische Vorteile für die gesamte Stadt zu schaffen. Eine nachhaltige Entwicklung erfordert zudem gezielte Investitionen in Qualifizierungen, Umschulungen und flexible Arbeitsmodelle, insbesondere angesichts von Digitalisierung und Automatisierung.»



Erich Zbinden

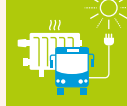
Leiter Kompetenzzentrum Arbeit Stadt Bern

Industrie, Innovation und Infrastruktur

9 INDUSTRIE, INNOVATION
UND INFRASTRUKTUR



HSP 3



HSP 4



Eine nachhaltige Infrastruktur fördert Wohlstand und sichert Arbeitsplätze, nicht nur in Entwicklungs- und Schwellenländern, sondern auch in der Schweiz. Deshalb hat das SDG 9 zum Ziel, eine widerstandsfähige Infrastruktur aufzubauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung zu fördern und Innovationen zu unterstützen. Dabei sollen Ressourcen effizienter eingesetzt und umweltverträgliche Technologien und Industrieprozesse gefördert werden.

Die Stadt Bern hat für das SDG 9 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 91

Steigerung der Ressourceneffizienz

Die Ressourcennutzung ist von vielen externen Faktoren wie der Produktion von Konsumgütern oder dem globalen Rohstoffkreislauf abhängig. Darum ist der direkte Einfluss der Stadt Bern beschränkt. Die Stadt Bern fördert die Ressourceneffizienz, indem sie weitere Angebote für die Sammlung von Separatabfällen schafft. So werden Stoffe recycelt und weniger neue Ressourcen für neue Produkte verbraucht. Weiter beschafft die Stadt nach Möglichkeit zirkulär und nachhaltig (vgl. auch SDG 12). Mit der neu erarbeiteten Energie- und Klimastrategie 2035 hat die Stadt Bern Massnahmen zur Vermeidung von grauen Emissionen ergriffen: Die Ressourceneffizienz in der Bauwirtschaft soll – durch vermehrtes Bauen im Bestand – steigen und kreislauffähige Wirtschaftsformen sollen gefördert werden. Hierzu besteht grosser Handlungsbedarf.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 91:



Haushaltskehricht (ohne Markt) in kg pro Einwohner*in pro Jahr (auch in BNZ 123)



Grüngut in kg pro Einwohner*in pro Jahr

■■■■■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■■■■■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Industrie, Innovation und Infrastruktur

BNZ 92

Förderung von nachhaltigen Innovationen im Technologie- und Infrastrukturbereich

Die Stadt Bern hat im Berichtszeitraum keine konkreten Massnahmen zur Förderung der Innovationen im Technologie- und Infrastrukturbereich durchgeführt. Sie berücksichtigt aber bei einzelnen eigenen Infrastrukturprojekten Ansätze und Technologien der Kreislaufwirtschaft. Grundsätzlich ist der Einfluss der Stadt Bern auf Innovationen im Technologie- und Infrastrukturbereich beschränkt. Sie informiert sich zu neuen Produkten und Technologien. Wo sie kann, fördert sie die Vernetzung und engagiert sich für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und einen attraktiven Wirtschaftsstandort.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 92:

Neugründungen von Firmen in innovativen Branchen

BNZ 93

Stärkung der Zusammenarbeit mit Bildung und Wissenschaft zur Förderung von Innovation

Bern ist Standort mehrerer Bildungs- und Forschungsinstitute, die jedoch vom Kanton Bern oder von der Privatwirtschaft geführt werden. Die Stadt Bern engagiert sich für die Wissenschaftsstadt, welche die Bildungslandschaft in der Stadt vernetzen und stärken soll. Die Allianz Kreislaufwirtschaft verbindet Wirtschaft und Wissenschaft zur Förderung von Innovation und Nachhaltigkeit im Bereich Kreislaufwirtschaft. Daraus entstehen regelmässig Zusammenarbeiten zwischen der Forschung und der Stadt Bern, zum Beispiel im Bereich der Klimaanpassung.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 93 ist kein Indikator verfügbar.

BNZ 94

Weiterentwicklung und Optimierung der Infrastruktur durch den nachhaltigen Einsatz von Ressourcen

Die Stadt Bern prüft laufend, wie sie in eigenen Projekten neue Materialien einsetzen und Ressourcen nachhaltig nutzen kann. Ausserdem setzt sie Impulse für die Kreislaufwirtschaft. Sie erarbeitet einen eigenen Masterplan Kreislaufwirtschaft und hat mehrere Pilotprojekte in diesem Bereich umgesetzt. Viele Anstrengungen in diesem Bereich stecken noch in der Anfangsphase.

Handlungsbedarf



Fortschritt



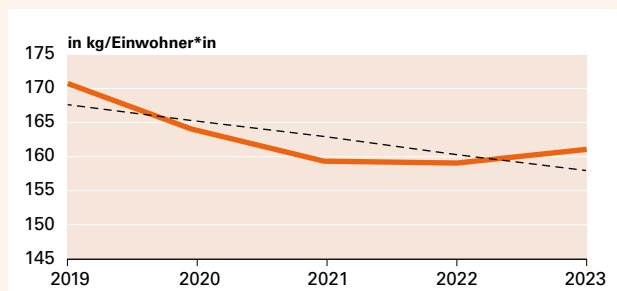
Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 94 ist kein Indikator verfügbar.

■ ■ ■ ■ ■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■ ■ ■ ■ ■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt



Indikatoren

BNZ 91



Quelle: Entsorgung Recycling Bern

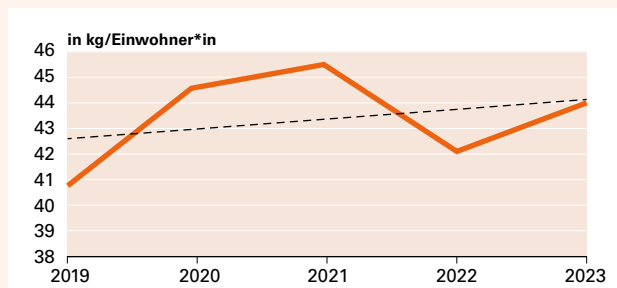


Haushaltskehrriecht (ohne Markt) in kg pro Einwohner*in pro Jahr

Obwohl die Hauskehrriechtmenge im Jahr 2023 leicht gestiegen ist, nimmt sie in der Stadt Bern im Trend klar ab. Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.

Die Stadt Bern verzeichnet eine ähnliche Entwicklung wie der Rest der Schweiz. Verpackungen und Konsumgewohnheiten ändern sich, gleichzeitig wird die Abfalltrennung stetig verbessert. Die Stadt Bern hat auf diesen Indikator insgesamt nur einen begrenzten Einfluss, auch wenn sie mit Kampagnen positive Anreize für die Abfalltrennung setzen kann. Zudem macht der Siedlungsabfall nur einen kleinen Teil der Abfallmenge in der Stadt Bern aus. Bauabfall, der den weit grösseren Anteil ausmacht, wird nicht erfasst.

BNZ 91



Quelle: Entsorgung Recycling Bern



Grüngut in kg pro Einwohner*in pro Jahr

Abgesehen von einem kurzen Einbruch im Jahr 2022 ist die gesammelte Grüngutmengende in der Stadt Bern klar steigend. Diese Entwicklung ist positiv, da das separat gesammelte Grüngut als Kompost oder teilweise auch als Rohstoff für die Biogasproduktion genutzt werden kann.

Die Stadt Bern hat nur einen beschränkten Einfluss auf die gesammelte Grüngutmengende. Sie bietet ein gutes Angebot und kann mit Sensibilisierungskampagnen darauf aufmerksam machen. Die Separatsammlung ist jedoch freiwillig und davon abhängig, ob zum Beispiel Mieter*innen ein Grüngutcontainer zur Verfügung steht. Weiter hat das Wetter einen starken Einfluss auf die anfallende Menge an Grüngut. So sind die geringeren Mengen in den Jahren 2022 und 2023 auch auf Trockenheit und damit verbunden geringeres Vegetationswachstum zurückzuführen.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

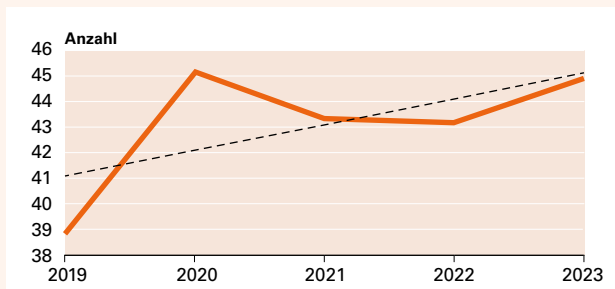


Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Indikatoren

BNZ 92



Quelle: Wirtschaftsamt Stadt Bern



Neugründungen von Firmen in innovativen Branchen

In der Stadt Bern wurden in den Berichtsjahren neue Firmen gegründet in Branchen, die gemäss der Definition im Cercle Indicateurs als innovativ eingestuft werden. Diese Entwicklung ist gewünscht und geht klar in die richtige Richtung.

Die Stadt Bern hat allerdings keinen direkten Einfluss auf die Entwicklung des Indikators. Die Förderung von Neugründungen liegt in der Kompetenz des Kantons Bern. Ausserdem ist die Dynamik von Firmengründungen stark von makroökonomischen Faktoren sowie der allgemeinen gesellschaftspolitischen Stimmung abhängig. Weiter sagt der Indikator nichts aus über Innovationsprozesse in bestehenden Firmen.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte



1 Unterstützung Projekt «Reuse & Repair» des Vereins Pretty Good

Nicht alles, was in der Entsorgung landet, ist nicht mehr zu gebrauchen. Deshalb rettet der Verein Pretty Good noch brauchbare Gegenstände vor der Entsorgung, repariert und verkauft sie. Beim Projekt «Reuse & Repair» sammelt der Verein solche Gegenstände von den Entsorgungshöfen der Stadt Bern, die dort separat angenommen werden. Die Stadt Bern hat das Pilotprojekt organisatorisch unterstützt. Da es so gut angelaufen ist, wurde es ins reguläre Entsorgungsangebot aufgenommen.

2 Stahlträger Reuse-Pilotprojekt

Rund zwei Drittel der Abfälle in der Schweiz stammen aus dem Bausektor. Deshalb ist das Potenzial für Wiederverwertung hier besonders gross. In diesem Zusammenhang will der Verband für nachhaltiges Wirtschaften (öbu) mit einer Allianz aus der Industrie Stahlträger wiederverwerten. Die Stadt Bern unterstützt das Vorhaben und hat in einem Pilotprojekt Stahlträger der alten Berner Festhalle in Wasserleitungsprojekten wiederverwendet. Auf diese Weise konnten rund 22 Tonnen CO₂ eingespart werden, die sonst beim Einschmelzen und Neugiessen der Stahlträger entstanden wären.

3 Erweiterung des Kindergartens Schlossmatt

Beim Schulraum steht die Stadt Bern vor einer Herausforderung. Einerseits muss sie in den kommenden Jahren wachsenden Platz- und Sanierungsbedarf sicherstellen, andererseits ist beim Bauen das Denken in Kreisläufen gefragt. Deshalb hat sie für die Erweiterung des Kindergartens Schlossmatt erstmals im Projektwettbewerb ein Nachhaltigkeits-Gesamtkonzept gefordert. Das ausgewählte Projekt verwendet so viele Bauteile wie möglich weiter und kann durch ein innovatives Energiekonzept auf aufwendige technische Installationen verzichten.

Einschätzung Experte

«Nachhaltigkeit ist im Bereich Infrastruktur schon länger präsent; relevante Akteur*innen wissen um die Wichtigkeit des Themas. Die öffentliche Hand kann vor allem über das Beschaffungswesen Einfluss nehmen, stösst dabei aber bisweilen an Grenzen. Denn den Schritt von der Wegwerf- zur Kreislaufgesellschaft müssen alle Player gemeinsam gehen. Erst recht, wenn künftig neben Effizienz im Infrastrukturbereich auch die Suffizienz gefördert werden soll, und damit verbunden die Frage beantwortet, wie viel Infrastruktur wir benötigen.

Die Stadt Bern ist auf gutem Weg, kann aber noch mehr sensibilisieren, welche Strategien und Massnahmen sie verfolgt. Das weitaus grösste Potenzial besteht auch in der Stadt Bern in der Bauwirtschaft mit ihrem grossen Ressourcenverbrauch und CO₂-Fussabdruck. Bereits bei der Planung sollte auf Wiederverwertbarkeit und kurze Transportwege geachtet werden. Natürlich sind neben der öffentlichen Hand auch private Bauherr*innen in der Pflicht. Sie in die Verantwortung zu nehmen, ist eine Herausforderung. Hier kann die Stadt Bern Wissen weitergeben, indem sie eigene Erfahrungen macht und dabei spezifisch den Ressourceneinsatz in der Bauwirtschaft beleuchtet.»



Patric Schädli

Tiefbauamt der Stadt Bern,
Leiter Betrieb + Unterhalt/
Stellvertretender Städtigenieur

Weniger soziale Ungleichheiten

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



HSP 1



Ungleichheiten sind eines der grössten Hindernisse für nachhaltige Entwicklung. Denn sie beschränken die Möglichkeiten, sich am sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben zu beteiligen. Das SDG 10 zielt auf die Reduktion von sozialen Ungleichheiten innerhalb und zwischen Staaten ab. Alle Menschen sollen zur Selbstbestimmung befähigt werden. Es sollen die Chancengleichheit gewährt und das Einkommenswachstum des ärmsten Teils der Bevölkerung erhöht werden. Sodass niemand, insbesondere keine vulnerablen Gruppen, auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung zurückgelassen wird.

Die Stadt Bern hat für das SDG 10 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 101

Förderung der sozialen und beruflichen Integration sowie gesellschaftlicher Teilhabe von allen Menschen

Die Unterstützung der beruflichen Integration und die Förderung der sozialen Integration gehören zu den sozialpolitischen Grundaufgaben der Stadt Bern. Ein wichtiges Instrument ist die Strategie zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern 2022–2025. Darin enthalten sind Angebote, die verschiedene unterstützungsbedürftige Gruppen begleiten: junge Erwachsene mit Mehrfachproblematiken, stellenlose Sozialhilfebezüger*innen und Klient*innen des Asylsozialdienstes. Ausserdem setzt die Stadt Bern ein breites Portfolio an Massnahmen um, damit Menschen mit Behinderungen möglichst barrierefrei am Leben teilhaben können.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 101:



Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren ohne Berufsausbildung im Kompetenzzentrum Arbeit

■□□□ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■■■■■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Weniger soziale Ungleichheiten

BNZ 102

Bekämpfung von Diskriminierung und Ausgrenzung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen

Die Stadt Bern engagiert sich gegen Rassismus und rassistische Diskriminierung und baut ihre Arbeit diesbezüglich stetig aus. Die Grundsätze und Ziele sind im Schwerpunkteplan Migration und Rassismus 2022–2025 verankert, der bereits der vierte Schwerpunkteplan der Stadt Bern in diesem Bereich ist. Die Stadt Bern erkennt aber das nach wie vor vorhandene Verbesserungspotenzial zum Thema Rassismus und rassistische Diskriminierung. Deshalb führt sie auch die verwaltungsinterne Sensibilisierungsarbeit durch.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 102



Stadtverwaltungsinterne Weiterbildungen zum Thema transkulturelle Öffnung und Rassismus

BNZ 103

Gestaltung eines hindernisfreien, generationen- und diversitätsgerechten öffentlichen Raums

Die Stadt Bern ermöglicht es ihren Bewohner*innen, den öffentlichen Raum aktiv zu nutzen und eigene Ideen einzubringen. Dazu gehören auch eine niederschwellige Partizipation und die Berücksichtigung diverser Zielgruppen. Mithilfe von gezielten und temporären Massnahmen des Kompetenzzentrums öffentlicher Raum (KORA) der Stadt Bern können Erfahrungen gesammelt werden, welche in die langfristigen Planungen des öffentlichen Raums einfließen. Weiter wird der öffentliche Raum in der Stadt Bern wann immer möglich hindernisfrei gestaltet. Dies ermöglicht älteren Personen und Menschen mit Behinderungen, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 103:

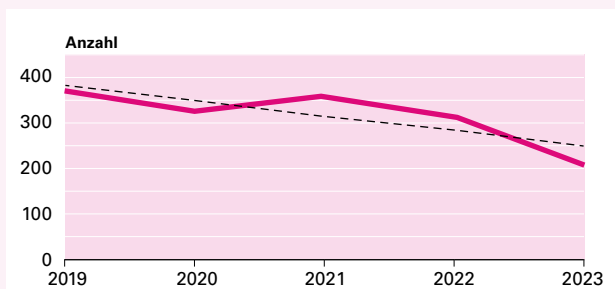


Durchgeführte KORA-Massnahmen



Indikatoren

BNZ 101



Quelle: Sozialamt Stadt Bern, Kompetenzzentrum Arbeit

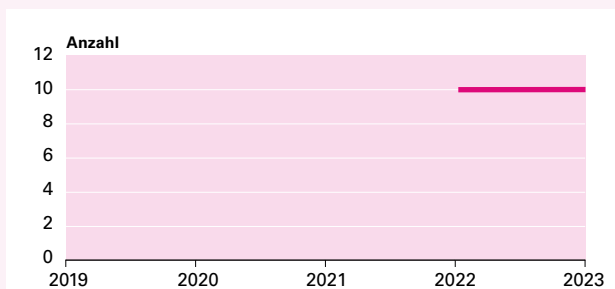


Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren ohne Berufsausbildung im Kompetenzzentrum Arbeit

Mit Ausnahme eines Anstiegs im Corona-Jahr 2021 ist die Anzahl Jugendliche ohne Berufsausbildung im Kompetenzzentrum Arbeit im Trend rückläufig. Der Indikator entwickelt sich damit in die gewünschte Richtung.

Der Indikator entspricht den allgemeinen positiven Entwicklungen auf dem Lehrstellenmarkt. Die Stadt Bern kann ihn beeinflussen, indem sie selbst Lehrstellen bereitstellt oder Jugendliche bei der Lehrstellensuche unterstützt. Wichtig ist jedoch, dass eine berufliche Integration wie der Antritt einer Lehrstelle nicht automatisch eine soziale Integration bedeutet. Dennoch ist dieser Indikator aussagekräftig, da er die wichtige Altersgruppe der jungen Erwachsenen zwischen 16 und 25 Jahren betrachtet. Eine gescheiterte oder verzögerte Integration dieser Gruppe steigert die potenziellen gesellschaftlichen Folgekosten und senkt die Chancen auf eine gesellschaftliche Teilhabe der betroffenen Personen.

BNZ 102



Quelle: Fachstelle für Migrations- und Rassismusthemen Stadt Bern

Stadtverwaltungsinterner Weiterbildungen zum Thema transkulturelle Öffnung und Rassismus

Anhand der verfügbaren Daten kann noch keine Aussage gemacht werden, wie sich der Indikator entwickelt.

Der Einfluss auf den Indikator liegt alleine bei der Stadt Bern. Je mehr interne Weiterbildungen sie durchführt, desto positiver entwickelt sich der Indikator. Die Daten umfassen ausschliesslich die Weiterbildungsveranstaltungen der Fachstelle Migration und Rassismus und bilden nur einen Teil der Weiterbildungen in diesem Bereich ab.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

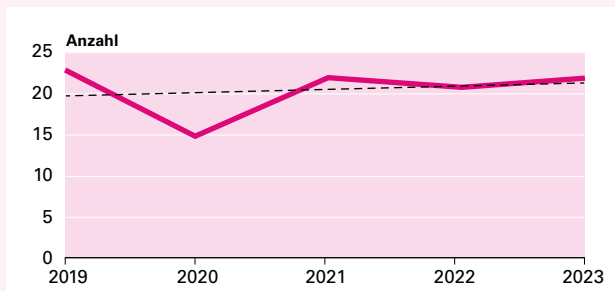


Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Indikatoren

BNZ 103



Quelle: Tiefbauamt Stadt Bern, Kompetenzzentrum öffentlicher Raum

Durchgeführte KORA-Massnahmen

Das Kompetenzzentrum öffentlicher Raum (KORA) dient als Plattform für den Austausch zwischen Nutzer*innen des öffentlichen Raums und Fachleuten der Verwaltung. Sie ermöglichen der Bevölkerung, Projekte einzureichen. Mit Ausnahme des Corona-Jahrs 2021, als geplante KORA-Massnahmen nicht durchgeführt werden konnten, stagniert der Indikator.

Mit den aktuellen Mitteln kann die Anzahl der KORA-Massnahmen nicht mehr erhöht werden. Die Stadt Bern kann die Anzahl der Massnahmen zwar stabil halten, hat aber keinen Einfluss auf die Anzahl und Qualität der eingegangenen Anfragen. Ausserdem kann sie nicht steuern, ob sie mit dem Angebot benachteiligte Gruppen erreicht oder nicht, da die Massnahmen von der Bevölkerung lanciert werden.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Stadt Bern (1, 2, 3)

1 Masterplan Arbeitsintegration

Arbeit ist ein wichtiges Mittel, armutsbetroffene Menschen zu integrieren. In der Stadt Bern helfen verschiedene Akteur*innen bei der Arbeitsintegration. Mit dem Masterplan Arbeitsintegration konnte die Stadt Bern die Integrationsleistung weiter verbessern und koordinieren. Insbesondere soll die Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft enger werden, um deren Hilfe bei der Arbeitsintegration zu sichern. Dazu hat die Stadt Bern im Rahmen des Masterplans Arbeitsintegration die Charta für Arbeitsintegration lanciert.

2 Aktionswoche gegen Rassismus

Rassismus geht alle Menschen etwas an. Deshalb setzt die Stadt Bern jährlich mit der Aktionswoche gegen Rassismus ein klares Zeichen gegen rassistische Diskriminierung. Die Aktionswoche spricht mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm und einer begleitenden Kommunikationskampagne eine breite Öffentlichkeit an. Dabei bezieht sie Organisationen der Zivilgesellschaft in ihr Engagement ein, die sich mit eigenen Ideen und Projekten an der Aktionswoche beteiligen, von der Stadt Bern dabei unterstützt werden und eine Plattform für die eigene Arbeit erhalten.

3 KORA-Projekt Ansermetplatz

Der Ansermetplatz im Gäbelbach-Quartier gehörte lange nicht zu den Orten in Bern, die zum Verweilen einladen. Im Sommer 2024 hat das Kompetenzzentrum öffentlicher Raum (KORA) der Stadt Bern den leeren und ungenutzten Platz mit Pflanzen, Sitzmöglichkeiten und Spielen ausgestattet. Die aufgestellten Elemente haben nicht nur einen Einfluss auf die Nutzung des Platzes, sondern auch einen auf das Stadtklima. Sie senken die Temperatur und steigern damit die Aufenthaltsqualität.



Einschätzung Expertin

«Die Stadt Bern unternimmt viel zur Erreichung der eigenen Nachhaltigkeitsziele im SDG 10. Neben dem Projekt «Masterplan Arbeitsintegration» engagiert sich die Stadt im Rahmen eines kantonalen Auftrages auch für die Arbeitsintegration von stellensuchenden jungen Erwachsenen. Diese profitieren von der aktuellen Arbeitsmarktkonjunktur, denn die Teilnehmer*innenzahl in den Motivationssemestern (SEMO) nimmt auch 2024 weiter ab. Durch eine gezielte Besetzung der eigenen Lehrstellen kann die Stadt Bern sich hier noch weiter engagieren. Dies indem sie zukünftige Lernende nach Kriterien auswählt, welche auch benachteiligten Gruppen eine Chance bieten und sie zusätzlich zur bereits existierenden guten Unterstützung fördert.

Durch Projekte wie die Aktionswoche gegen Rassismus oder das KORA-Projekt bekennt die Stadt Bern Farbe und engagiert sich gegen rassistische oder geschlechterspezifische Diskriminierung. Sie tut dies einerseits durch Weiterbildung und Aufklärung zu zentralen Themen wie Rassismus oder auch durch den direkten Einbezug der Stadtbevölkerung in der Ausgestaltung der sozialen Begegnungszonen. Die Stadt kann in den Nachhaltigkeitszielen im SDG 10 selbstbewusst auf ihr Engagement verweisen.»



Susanne Seiler

Leiterin Junge Erwachsene
Kompetenzzentrum Stadt Bern

Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte sind in vieler Hinsicht die Motoren der heutigen Welt. In ihnen lebt die Hälfte der Weltbevölkerung, geschehen vier Fünftel der globalen Wirtschaftsleistung und werden drei Viertel aller Emissionen verursacht. Entsprechend gross ist die Bedeutung nachhaltiger Entwicklung in Städten. SDG 11 will Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen. Die Umweltbelastung in Städten soll sinken, die Siedlungsentwicklung und der öffentliche Raum niemanden ausschliessen. Zudem soll der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum und Transportsystemen sichergestellt sein. Als Stadt ist für die Stadt Bern der Stellenwert von SDG 11 entsprechend hoch.

Die Stadt Bern hat für das SDG 11 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:



BNZ 111

Entwicklung einer sicheren, klimafreundlichen und stadtverträglichen Mobilität

Die Mobilität ist in der Stadt Bern im Wandel und wird dabei von externen wie stadt-internen Faktoren beeinflusst. Velofahren wird immer beliebter und ist mit einem Anteil von rund 20 Prozent am Modalsplit inzwischen akzeptierter Bestandteil des Mobilitätsmixes. Die Stadt Bern fördert einige Infrastrukturprojekte fürs Laden und profitiert von der allgemeinen Zunahme der Elektromobilität. Dafür nimmt sie ihre Rolle als Infrastrukturbetreiberin wahr und gestaltet den Strassenraum sukzessive nach Kriterien der Nachhaltigkeit um. Auch der Wirtschaftsverkehr als wichtiger Bestandteil einer lebendigen und prosperierenden Stadt soll verträglicher und klimafreundlicher werden. Dafür erarbeitet die Stadt Bern zusammen mit Interessengruppen aus Logistikbranche und Gewerbe Grundlagen, schafft günstige Rahmenbedingungen und unterstützt Pilotprojekte.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren für die Erreichung des BNZ 111:

Verkehrsaufkommen Veloverkehr (Indikator erst ab 2026 erfasst)



Anteil Personenwagen mit Elektromotor (inkl. Hybrid) am Gesamtbestand



Verkehrsaufkommen Motorisierter Individualverkehr (Indikator erst ab 2026 erfasst)

■ ■ ■ ■ ■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■ ■ ■ ■ ■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Nachhaltige Städte und Gemeinden

BNZ 112

Sicherstellung von genügend bedürfnisgerechtem und bezahlbarem Wohnraum in allen Quartieren

Die Wohnungspreise steigen in Bern wie in der ganzen Schweiz – eine Herausforderung, gerade für Menschen mit geringem Einkommen. Trotz eines geringen Anteils eigener Wohnungen nimmt die Stadt Bern ihren Einfluss wahr, wo sie kann. Dies einerseits, indem sie ihren Wohnungsbestand durch Neubau und Kauf von Wohnungen vergrössert und zum grössten Teil im Sinne der Kostenmiete oder als subventionierten, günstigen Wohnraum mit Vermietungskriterien (GüWR) vermietet. Zudem gibt sie Land im Baurecht an gemeinnützige Bauträgerschaften ab. Andererseits nimmt die Stadt Bern Einfluss bei Planungen von Arealen, wo sie Anteile an preisgünstigem Wohnraum in Kostenmiete rechtlich verbindlich verankert. Ausserdem sensibilisiert sie Eigentümer*innen für das Bedürfnis nach bezahlbarem Wohnraum. Ihre wohnpolitische Vision, Leitsätze, Ziele und Massnahmen hält die Stadt Bern in der Strategie «Wohnstadt der Vielfalt» fest.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 112:

Mietverträge für günstigen Wohnraum (GüWR)

BNZ 113

Sicherstellung eines naturnahen Wohnumfelds in allen Quartieren

Die Stadt Bern kennt verschiedene Möglichkeiten, ein naturnahes Wohnumfeld in den Quartieren sicherzustellen. Sie kann die Aussenräume eigener Liegenschaften und öffentliche Räume naturnah planen und bei externen Planungen im Bewilligungsverfahren darauf hinweisen. Ausserdem sensibilisiert, berät und unterstützt sie die Bevölkerung dabei, die eigenen Gärten und Aussenräume naturnah zu gestalten.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 113 ist kein Indikator verfügbar.

BNZ 114

Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch gemeinschaftsfördernde Quartier- und Nachbarschaftsarbeit

Quartier- und Nachbarschaftsarbeit hat verschiedene Formen in der Stadt Bern. Die Stadt Bern beauftragt die Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit VBG mit dem Betrieb von Quartierzentren und der Plattform Nachbarschaft Bern. Ausserdem unterstützt sie gemeinschaftliche Projekte finanziell, darunter den Tag der Nachbarschaft oder soziokulturelle Angebote in den Quartieren.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 114 ist kein Indikator verfügbar.

■ □ □ □ □ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■ ■ ■ ■ ■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Nachhaltige Städte und Gemeinden

BNZ 115

Sicherstellung von bedürfnisgerechten Dienstleistungs-, Industrie- und Gewerbeflächen

Bedürfnisgerechte Flächen stellt die Stadt insbesondere in ihrer Rolle als Grundeigentümerin respektive als Baurechtgeberin und Vermieterin sicher. In kantonalen Entwicklungsschwerpunkten wie Ausserholligen im Westen der Stadt oder Wankdorfcity 3 im Norden hat sie Grundlagen für nachhaltige und bedürfnisgerechte Dienstleistungs-, Industrie- und Gewerbeflächen geschaffen.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 115 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



BNZ 116

Sicherstellung nachhaltiger Stadtfinanzen

Die städtische Finanzplanung lehnt sich seit 2023 an die Ziele der RAN2030 an: Wenn in der Aufgaben- und Finanzplanung neue Mittel eingestellt werden, muss ausgewiesen werden, ob ein Bezug zur RAN2030 besteht und falls ja, zu welchem Handlungsschwerpunkt. Ausserdem wird bei allen neuen Aufgaben oder ausgebauten Leistungen der Bezug zu den Berner Nachhaltigkeitszielen erhoben. So sind Stadtfinanzen, die sich an Nachhaltigkeitskriterien orientieren, systemisch sichergestellt.

Indikatoren für die Erreichung des BNZ 116:



Anteil der Aufgaben und der Leistungsausbauten mit hohem Bezug auf ein RAN-Ziel



Anteil der neu angemeldeten Investitionen (Basis: Betragssumme) gemäss Bedürfnisanmeldung mit einem hohen Bezug auf ein RAN-Ziel (Indikator wird erstmals 2024 erfasst)

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikatoren

BNZ 111



Aktuell keine Daten zu diesem Indikator vorhanden.

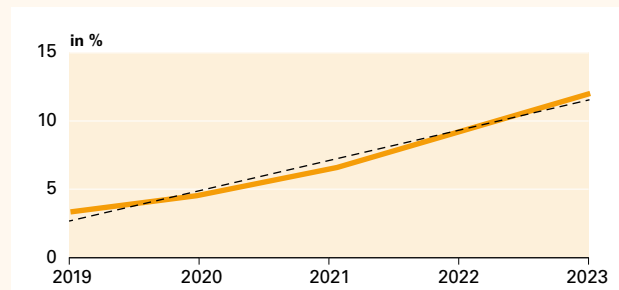
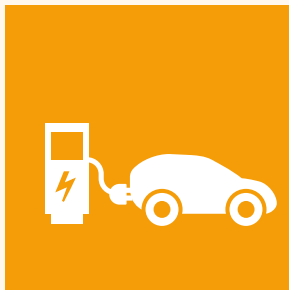
Quelle: Amt für Umweltschutz, Controlling EKS

Verkehrsaufkommen Veloverkehr

Der Indikator wird erst 2026 im Rahmen des Controllings zur Energie- und Klima-strategie 2035 erhoben. Dabei wird der durchschnittliche tägliche Verkehr (DTV) an ausgewählten Messstellen erfasst.

Die Stadt Bern hat grundsätzlich einen grossen Einfluss auf den Indikator, etwa durch den Ausbau der Veloinfrastruktur oder durch Sensibilisierung und Kommunikation. Der Indikator deckt einen wichtigen Teil der klimafreundlichen und stadtverträglichen Mobilität ab.

BNZ 111



Quelle: Statistik Stadt Bern (T11.06.040)

Anteil PW mit E-Motor (inkl. Hybrid) am Gesamtbestand

Der Anteil von elektrisch angetriebenen Autos steigt in der Stadt Bern stetig an. Diese Entwicklung geht klar in die gewünschte Richtung, da eine Zunahme des Anteils von E- oder Hybrid-Autos in der Stadt Bern eine anteilige Abnahme von fossil betriebenen Personenwagen bedeutet.

Der Anteil E-Autos in der Stadt Bern ist der Entwicklung in der Schweiz etwas voraus. Die weitere Entwicklung begünstigen würde unter anderem eine dichtere Ladeinfrastruktur. Die Bereitstellung der Ladeinfrastruktur ist primär die Aufgabe von Privaten. Die Stadt Bern fördert über den Ökofonds sowohl private als auch öffentlich zugängliche Ladestationen auf privatem Grund. Im öffentlichen Raum bietet sie vereinzelt Ladepunkte an. Nicht abgebildet wird bei diesem Indikator der Lieferverkehr, der für eine klimafreundliche und stadtverträgliche Mobilität ebenfalls elektrifiziert werden sollte. Zwei grosse Paketlieferdienste haben ihre Flotte für die Stadt Bern bereits zu 100 Prozent elektrifiziert.

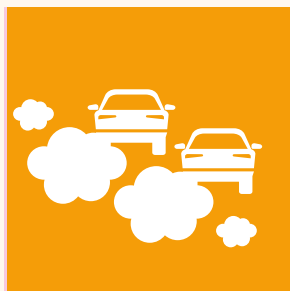
Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.

Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Indikatoren

BNZ 111



Aktuell keine Daten zu diesem Indikator vorhanden.

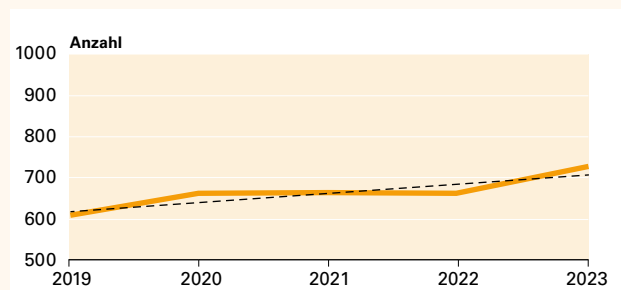
Quelle: Amt für Umweltschutz, Controlling EKS

Verkehrsaufkommen Motorisierter Individualverkehr

Der Indikator wird erst 2026 im Rahmen des Controllings zur Energie- und Klima-strategie 2035 erhoben. Dabei wird der durchschnittliche tägliche Verkehr (DTV) an ausgewählten Messstellen erfasst.

Die Stadt Bern hat grundsätzlich einen grossen Einfluss auf den Indikator, etwa durch die Umwidmung von Verkehrsflächen, die Reduktion und Verteuerung des Parkplatz-angebots, die Schaffung von Begegnungszonen oder «Superblocks» sowie durch Sensibilisierung und Kommunikation.

BNZ 112



Quelle: Immobilien Stadt Bern, Immobilienmanagement Fonds



Mietverträge für günstigen Wohnraum (GüWR)

Die Mietverträge für günstigen Wohnraum haben im Berichtszeitraum zugenommen. In der Wohnstrategie der Stadt Bern wird für das Segment günstiger Wohnraum mit Vermietungskriterien (GüWR-Wohnungen) ein Ziel von 1000 Mietverträgen verfolgt. Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.

Der Zuwachs von 190 GüWR-Mietverträgen in den letzten fünf Jahren ist grundsätzlich positiv. Allerdings ist die Entwicklung per se Schwankungen unterworfen. Die Stadt Bern muss jährlich überprüfen, ob GüWR-Mieter*innen die Kriterien noch erfüllen. Ausserdem muss sie GüWR-fähige Wohnungen, die nicht im GüWR-Segment vermietet sind, bei Kündigungen in diesem Segment vermieten.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



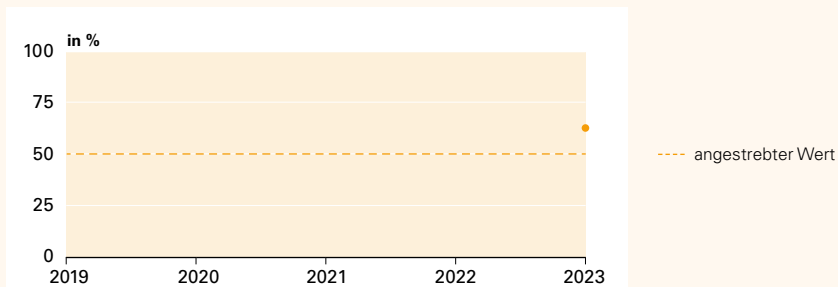
Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Indikatoren

BNZ 116



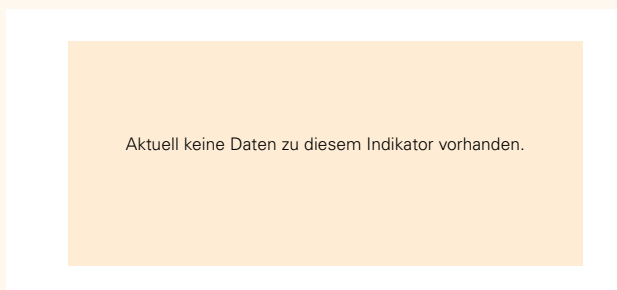
Quelle: Aufgaben- und Finanzplan Stadt Bern

Anteil der Aufgaben und der Leistungsausbauten mit hohem Bezug auf ein RAN-Ziel

Der Indikator wurde 2023 erstmals erhoben, da dann erstmals im Aufgaben- und Finanzplan der Bezug zu den Zielen der RAN2030 ausgewiesen werden musste. Es kann noch keine Aussage über die Entwicklung gemacht werden. Bei der ersten Erhebung lag der Indikator aber über dem angestrebten Zielwert von 50 Prozent.

Die Stadt Bern hat aber einen hohen Einfluss auf die weitere Entwicklung des Indikators, der zudem das BNZ gut abdeckt.

BNZ 116



Quelle: Aufgaben- und Finanzplan Stadt Bern

Anteil der neu angemeldeten Investitionen (Basis: Betragssumme) gemäss Bedürfnisanmeldung mit einem hohen Bezug auf ein RAN-Ziel

Der Indikator wird im Herbst 2024 im Rahmen der Erhebung der Investitionsbedürfnisse erstmals erhoben. Daher ist er im Berichtszeitraum nicht verfügbar.

Die Stadt Bern hat einen grossen Einfluss auf die Entwicklung des Indikators. Dieser deckt das BNZ gut ab.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Mobilitätsakademie des TCS (1), Stadt Bern (2), Marco Zanoni (3)

1 Unterstützung carvelo und SMARGO

Der Güterverkehr in den Städten steigt insbesondere durch den Onlinehandel markant an. Deshalb suchen Städte wie Bern nach Alternativen für einen nachhaltigen urbanen Güterverkehr. Zwei Ansätze bieten die Sharing-Angebote «carvelo» für Lastenvelos und «SMARGO» für elektrische Kleinnutzfahrzeuge. Beide Angebote wurden von der TCS-Mobilitätsakademie geschaffen und von der Stadt Bern unterstützt.

2 Themenjahr «Natur braucht Stadt»

Es braucht alle, wenn wir die Biodiversität erhalten wollen. Mit diesem Leitgedanken hat die Stadt Bern gemeinsam mit dem Botanischen Garten der Universität Bern und weiteren Partner*innen 2021 das Themenjahr «Natur braucht Stadt» durchgeführt. Durch Sensibilisierung, Information und Wertschätzung sollte die Bevölkerung dazu motiviert werden, neue Biodiversitätsflächen zu schaffen. Gleichzeitig hat die Stadt selbst Flächen aufgewertet. Für das Themenjahr «Natur braucht Stadt» hat die Stadt Bern 2022 den Binding Preis für Biodiversität erhalten.

3 Tag der Nachbarschaft

Gute Nachbarschaft macht glücklich. Deshalb feiern viele Städte auf der ganzen Welt jeweils am letzten Freitag im Mai den Tag der Nachbarschaft. Die Stadt Bern feiert mit und unterstützt die Bewohner*innen mit Fest-Kits, Spieleanleitungen, Tipps und Verlosungen. Ausserdem erteilt sie am Tag der Nachbarschaft kostenlose Bewilligungen für Feiern auf öffentlichem Grund.

Einschätzung Experte

«Indizes und Befragungen belegen es immer wieder: Die Lebensqualität in der Stadt Bern ist hoch. Die Stadt Bern profitiert jedoch nicht einfach davon, in einem Land mit aussergewöhnlich hohem Lebensstandard gelegen zu sein. Sie unternimmt viel, um ihren Bewohner*innen ein Leben in hoher Qualität zu ermöglichen. Dabei hat sie auch aus der Vergangenheit gelernt. Ein sehr anschauliches Beispiel hierfür ist der nach Flutereignissen verbesserte Hochwasserschutz entlang der Aare.

Solche Extremereignisse erinnern auch daran, dass Lebensqualität keine Selbstverständlichkeit ist. In Zukunft wird vor allem die Sicherstellung eines erträglichen Stadtklimas eine Herausforderung sein. Hier steht Bern wie andere Städte vor der Herausforderung, heute für künftige Probleme zu planen. Auch die Gestaltung des Stadtverkehrs mit einer Verschiebung des Modalsplits hin zu mehr Fuss- und Veloverkehr bleibt eine grosse Herausforderung, um die heute hohe Lebensqualität zu erhalten. Die Stadt Bern muss dabei das maximal Machbare anstreben.»



Marius Christen
SusCon

Nachhaltiger Konsum und Produktion

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM
UND PRODUKTION



HSP 4



Heute konsumieren die Menschen insgesamt mehr Ressourcen, als die Ökosysteme auf der Erde langfristig bereitstellen können. SDG 12 hat deshalb zum Ziel, für nachhaltige Produktions- und Konsummuster zu sorgen, sodass die Ökosysteme die soziale und wirtschaftliche Entwicklung tragen können. Dazu gehören auch ein umweltverträglicher Umgang mit Abfällen, Abfallverminderung und die Ermutigung zu einer nachhaltigeren Unternehmensführung.

Die Stadt Bern hat für das SDG 12 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 121

Förderung von nachhaltigem Konsum und Stärkung der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung

Das öffentliche Beschaffungswesen ist gesetzlich klar geregelt. Die Stadt Bern nimmt im Bereich nachhaltige Beschaffung eine Vorbildfunktion ein. Im «Leitbild Nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung» sind Grundsätze festgehalten, die Plattform «ChouffFair» fördert den Wissensaustausch der Fachbereiche innerhalb der Verwaltung. Die Stadt kauft Produkte und Dienstleistungen ein, die nicht nur wirtschaftlich sind, sondern auch ressourcen- und umweltschonend sowie sozial verantwortungsvoll realisiert werden.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 121 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Nachhaltiger Konsum und Produktion

BNZ 122

Förderung einer sozial verantwortlichen und ressourcenschonenden Wirtschaft

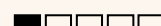
Die Stadt Bern fördert die sozial verantwortliche und ressourcenschonende Wirtschaft. Einerseits passt sie Leistungsvereinbarungen in Verträgen mit Unternehmen und Kriterien in öffentlichen Ausschreibungen laufend an. Andererseits nehmen Firmen in der Stadt Bern ihre soziale Verantwortung durch die Teilnahme in Projekten wie Jobtimal oder Job Caddie wahr. Im Rahmen der Klimaplattform der Wirtschaft führt die Stadt Bern Events durch, die der nachhaltig handelnden Wirtschaft eine Plattform geben und die Vernetzung fördern. Die Allianz Kreislaufwirtschaft engagiert sich für mehr Kreislaufwirtschaft. Insgesamt ist die sozial verantwortliche und ressourcenschonende Wirtschaft aber in der Stadt Bern wie andernorts noch nicht so weit verbreitet, wie sie es sein könnte.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 122 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



BNZ 123

Vermeidung von Abfällen, Förderung der Wiederverwertung

Die Stadt Bern betreibt ein dichtes Netz an Sammelstellen und zusätzlich Entsorgungshöfe, die eine grosse Auswahl an Separatabfällen entgegennehmen und so zu einer hohen Recyclingquote beitragen. Ausserdem sensibilisiert sie mit Kommunikationsmassnahmen und Pilotprojekten die Bevölkerung, Abfälle zu vermeiden und alte Gegenstände wiederzuverwenden. Bei städtischen Bauprojekten werden zunehmend Aspekte der Kreislaufwirtschaft integriert (siehe auch BNZ 91). Der Umgang mit Bauabfällen ist weniger weit fortgeschritten.

Indikatoren für die Erreichung des BNZ 123:



Haushaltskehricht (ohne Markt) in kg pro Einwohner*in pro Jahr (auch in BNZ91)



Recyclingquote

Handlungsbedarf

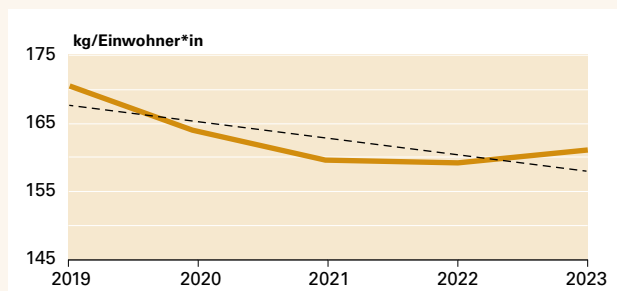


Fortschritt



Indikatoren

BNZ 123



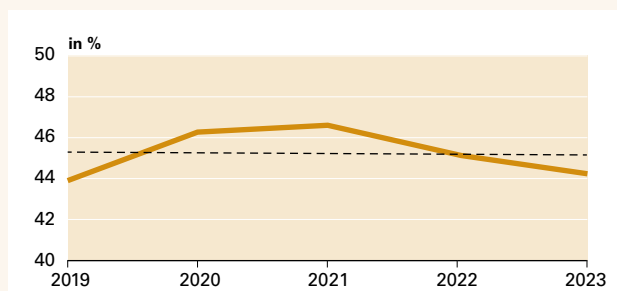
Quelle: Entsorgung Recycling Bern

Haushaltskehricht (ohne Markt) in kg pro Einwohner*in pro Jahr

Obwohl die Hauskehrichtmenge im Jahr 2023 leicht gestiegen ist, nimmt sie in der Stadt Bern im Trend klar ab. Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.

Die Stadt Bern verzeichnet eine ähnliche Entwicklung wie der Rest der Schweiz. Verpackungen und Konsumgewohnheiten ändern sich, gleichzeitig wird die Abfalltrennung stetig verbessert. Die Stadt Bern hat auf diesen Indikator insgesamt nur einen begrenzten Einfluss, auch wenn sie mit Kampagnen und mehr Sammelstellen positive Anreize für die Abfalltrennung setzen kann. Zudem macht der Siedlungsabfall nur einen kleinen Teil der Abfallmenge in der Stadt Bern aus. Bauabfall, der den weit grösseren Anteil ausmacht, wird nicht erfasst.

BNZ 123



Quelle: Entsorgung Recycling Bern

Recyclingquote

Nach einem zwischenzeitlichen Anstieg ist die Recyclingquote in der Stadt Bern in den letzten Jahren rückläufig. Die Entwicklung des Indikators geht damit nicht in die gewünschte Richtung. Gründe sind der Rückgang der gesammelten Mengen an Papier als Folge der Digitalisierung und die Zunahme der Menge an brennbarem Grobsperrgut.

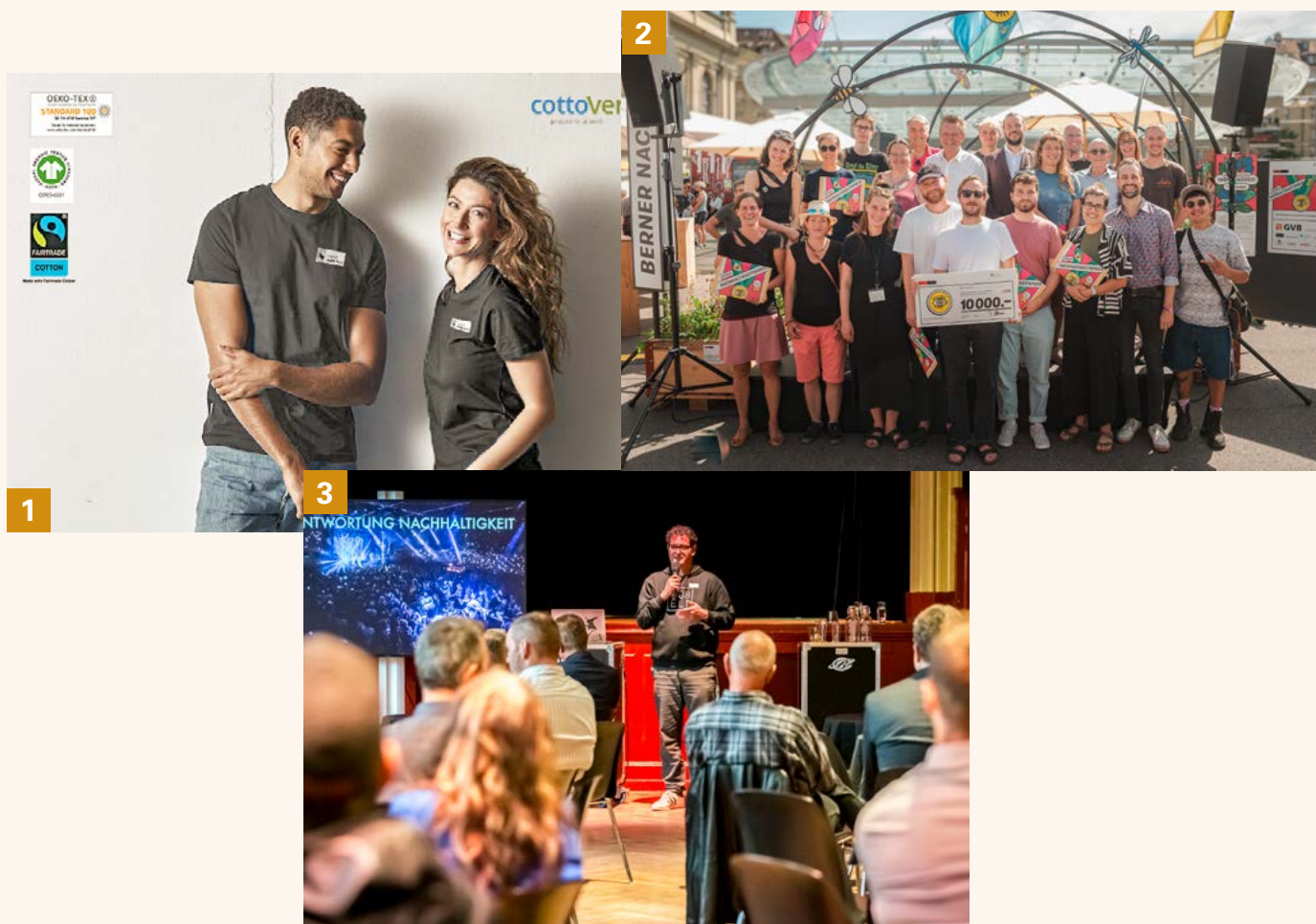
Die Stadt Bern hat nur einen begrenzten Einfluss auf die Recyclingquote. Sie kann zwar mit Kampagnen für die korrekte Abfalltrennung sensibilisieren, auf das Konsumverhalten der Einwohner*innen hat sie aber keinen direkten Einfluss. Ausserdem ist eine hohe Recyclingquote nicht gleichbedeutend mit einer intensiven Wiederverwertung. Sie sagt nur aus, wie viel Prozent der in der Stadt Bern gesammelten Abfälle der stofflichen Verwertung zugeführt werden. Wenn die Abfallmenge insgesamt zurückgeht, kann auch die Recyclingquote sinken. Um eine genauere Aussage über die Wiederverwertung in der Stadt Bern zu machen, müsste die Recyclingquote im Verhältnis zu den schweizweiten Separatsammelquoten von PET, Glas, Metall und Kunststoffen gesetzt werden.

Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.

Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.

Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg NewWave Groupe SA (1), Stadt Bern (2, 3)

1 Arbeitsbekleidung der städtischen Dienststellen

Textilien haben heute oft einen grossen ökologischen Fussabdruck. Entsprechend gross ist auch der Hebel bei der Beschaffung von Arbeitsbekleidung mit entsprechend hohen Stückzahlen. Die Stadt Bern beschafft die Arbeitsbekleidung ihrer Dienststellen (Sportamt, Tierpark Bern, Immobilien Stadt Bern und Logistik Bern) zentral und nach strengen Nachhaltigkeitskriterien.

2 Berner Nachhaltigkeitspreis

Die Stadt Bern hat 2022 und 2024 vorbildliche Projekte ausgezeichnet, die sich für eine lebenswerte Umwelt, soziale Gerechtigkeit und eine verantwortungsvolle Wirtschaft einsetzen. Eingereicht wurden jeweils rund 30 Projekte. 2022 wurde TEIL, ein innovatives Kleidergeschäft ausgezeichnet, welches Kleider verleiht statt verkauft. Der Preis 2024 ging an den Verein Pretty Good, einen Reparaturservice, der mit Entsorgungshöfen zusammenarbeitet und weggeworfenen Dingen ein zweites Leben verleiht.

3 Klimaplatzform der Wirtschaft

Die Vision einer nachhaltigen Wirtschaft lässt sich nur in Zusammenarbeit erreichen. Deshalb hat die Stadt Bern die Klimaplatzform der Wirtschaft ins Leben gerufen, der sich inzwischen 70 Unternehmen aus der Region Bern angeschlossen haben. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen zu reduzieren, die Kreislaufwirtschaft zu fördern und die nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Bis heute haben die Mitglieder 832 Projekte umgesetzt und dabei mehr als 141 000 Tonnen CO₂ eingespart.

Einschätzung Expertin und Experte

«Wir schätzen die Bestrebungen der Stadt Bern zum SDG 12. Wichtig erscheint uns jedoch, dass sich die Berner Nachhaltigkeitsziele an den planetaren Grenzen orientieren, inklusive einer Roadmap und Finanzierungsmodellen, um die Umsetzung für die nächsten Jahrzehnte zu ermöglichen. Um die Wirtschaft nachhaltiger zu gestalten, müssen wir unsere heutigen Konsum- und Produktionsmuster hinterfragen. Zwar ist die Kreislaufwirtschaft ein wichtiger Hebel für eine ressourcenschonendere Wirtschaft (Konsistenz), dennoch müssen wir auch weniger bzw. anders konsumieren (Suffizienz).

Dies kann zum Beispiel eine vorwiegend pflanzenbasierte und vollwertige Ernährung aus regional und nachhaltig produzierten Lebensmitteln und einem sozial-gerechten und inklusiven Zugang dazu sein. Weiter kann die Stadt Bern im Bereich Ernährung die Vermeidung von Lebensmittelabfällen anstreben, indem beispielsweise Berner Restaurants kleinere Portionen mit Nachschubmöglichkeit anbieten. Damit nachhaltige Lösungen von der breiten Bevölkerung auch getragen werden, ist der stärkere Einbezug der Berner*innen bei der Ausgestaltung der Ziele zur Erreichung des SDG 12 unabdingbar.»



Evelyn Markoni, Matthias Meier

Dozentin und Dozent Berner Fachhochschule/Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL

Massnahmen zum Klimaschutz

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Der Klimawandel ist eine der grössten Herausforderungen unserer Zeit und bedrohen auch die nachhaltige Entwicklung. Die veränderten Niederschlags- und Temperaturzyklen gefährden auch in der Schweiz Infrastruktur, Wirtschaftszweige und die Gesundheit vieler Menschen. Deshalb fordert SDG 13 umgehende Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen. Dazu gehört eine schnelle und wirksame Reduktion von Treibhausgasemissionen, aber auch die Stärkung der Wirksamkeit gegen klimabedingte Naturkatastrophen.

Die Stadt Bern hat für das SDG 13 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 131

Reduktion des CO₂-Ausstosses und Erfüllung des Übereinkommens der UN-Klimakonferenz in Paris 2015

Die Massnahmen und Instrumente der Stadt Bern zur Reduktion der Treibhausgasemissionen zeigen in ihrer Summe Wirkung. Die Treibhausgasemissionen in der Stadt Bern konnten seit 2008 um einen Drittel reduziert werden. Die aktuelle Energie- und Klimastrategie 2025 umfasst 52 Massnahmen zur CO₂-Reduktion. 2022 ist in der Stadt Bern zudem das Klimareglement in Kraft getreten, das verbindliche Absenkpfade vorgibt. Im Herbst 2024 wurde die neue Energie- und Klimastrategie 2035 verabschiedet, sie tritt anfangs 2025 in Kraft.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 131:

Treibhausgasemissionen pro Einwohner*in pro Jahr

■□□□ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■■■■■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Massnahmen zum Klimaschutz

BNZ 132

Förderung von Massnahmen für eine klimaresiliente Stadt

Hitzewellen, Trockenheit und Starkregen nehmen zu und prägen unsere Realität. In städtischen Gebieten ist die Wärmebelastung aufgrund der dichten Bebauung besonders gross. Die Stadt Bern hat Instrumente für die Anpassung an den Klimawandel entwickelt. Dazu gehören der Rahmenplan Stadtklima, der Massnahmen im öffentlichen und privaten Raum definiert, das Klimaanpassungsreglement sowie die stadtklimatischen Grundsätze im Arbeitsinstrument für den öffentlichen Raum «Bern baut». In städtischen Bauprojekten werden Klimaanpassungsmassnahmen berücksichtigt und Schwammstadtelemente erprobt. Dabei hat sich eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Wissenschaft etabliert.

Handlungsbedarf



Fortschritt



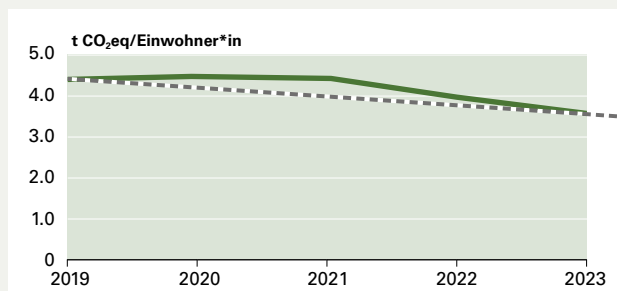
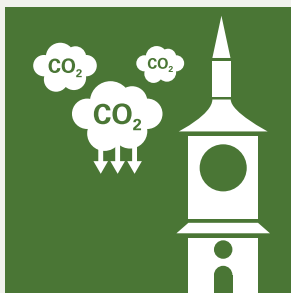
Indikator für die Erreichung des BNZ 132:

Baumkronenfläche (Darstellung des Indikators ab 2026)



Indikatoren

BNZ 131



Quelle: Amt für Umweltschutz Stadt Bern, Controlling EKS



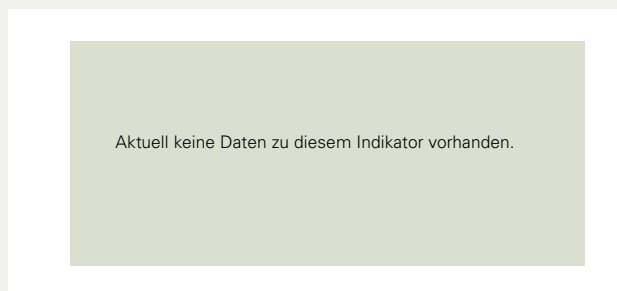
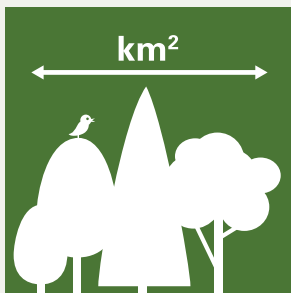
Absenkepfad gem.
Klimareglement Stadt Bern

Treibhausgasemissionen pro Einwohner*in pro Jahr

Seit 2008 nehmen die in der Stadt Bern verursachten Treibhausgasemissionen ab. Diese Entwicklung ist positiv; sie muss aber anhalten, um den im Klimareglement der Stadt Bern festgelegten Absenkepfad einzuhalten.

Die Stadt Bern kann die Emissionen, die innerhalb der Verwaltung verursacht werden, direkt beeinflussen, indem sie städtische Immobilien energetisch saniert oder die eigene Fahrzeugflotte mit emissionsarmen Antriebstechniken ausstattet. Auf die Emissionen im Stadtgebiet ist der Einfluss weniger direkt, und auch auf gesetzlicher Ebene hat die Stadt Bern einen begrenzten Spielraum. Mit grossen Projekten wie dem aktuellen Fernwärmeausbau tragen die Stadt Bern und ewb dazu bei, die erneuerbare Wärmeversorgung zu erhöhen. Der Indikator bildet nur territoriale Treibhausgasemissionen ab. Emissionen ausserhalb der Stadt Bern sowie die grauen Emissionen sind nicht abgebildet.

BNZ 132



Quelle: Stadtgrün Bern

Baumkronenfläche

Der Indikator zeigt die Stadtdurchgrünung flächendeckend. Eine hohe Durchgrünung ist wichtig für den Temperaturhaushalt der Stadt und hat damit eine hohe Bedeutung für die Bewertung der Klimaanpassungsmassnahmen. Die Durchgrünung ist auch für die Bevölkerung direkt wahrnehmbar, etwa als Beschattung von Bewegungsräumen oder als spürbare Aufenthaltsqualität in Grünanlagen im Sommer.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Stadt Bern (1, 2), ewb (3)

1 Energie- und Klimastrategie 2035

Um die Treibhausgasemissionen nachhaltig und nachvollziehbar zu senken, gibt sich die Stadt Bern seit 2015 eine Energie- und Klimastrategie (EKS). Die EKS enthält Ziele und Massnahmen für die Stadtverwaltung und das Stadtgebiet, deren Erreichung die Stadt Bern regelmässig überprüft. Für die Periode bis 2035 hat die Stadt Bern die EKS 2035 verabschiedet. Massnahmen in den Handlungsfeldern Energieversorgung und Gebäude sowie Mobilität helfen, die Emissionen im Stadtgebiet zu reduzieren. Graue Emissionen, die Anpassung an den Klimawandel sowie die Schaffung guter Rahmenbedingungen sind ebenfalls Teil der EKS.

2 Pilotprojekt Schwammstadt Schosshaldenfriedhof

Nutzungskonflikte im Strassenraum, Hitzestress und Trockenheit schränken die Vitalität von Stadtbäumen ein. Die Stadt Bern testet deshalb mit diesem Pilotprojekt ein überbaubares Schwammstadt-Substrat. Dieses sorgt dafür, dass die Bäume unter der Parkplatzfläche und der Strasse mehr Wurzelraum erhalten. Zudem kann das Regenwasser versickern und versorgt die Bäume mit Wasser. Die Bäume haben dadurch bessere Wachstumsbedingungen. Durch das Pilotprojekt gewinnt die Stadt Bern Erkenntnisse für eine zukunftsgerichtete, klimaresilientere Stadtentwicklung.

3 Ausbau Fernwärmenetz

Der Ausbau des Fernwärmenetzes und der damit verbundene Ersatz vieler fossiler Heizungen ist eine sehr wirksame Massnahme zur Reduktion der CO₂-Emissionen in der Stadt Bern. Seit 2020 werden im Westen von Bern, in der Länggasse und im Gebiet Viererfeld–Tiefenau die Infrastrukturen für die Fernwärmenutzung gebaut. Die Arbeiten werden bis ca. 2035 dauern. Parallel mit dem Ausbau der Fernwärmeleitungen werden auch die Fernwärmeauskoppelung in der Energiezentrale Forsthaus ausgebaut und ein Holzheizkraftwerk geplant, um die zusätzliche Wärme zur Verfügung stellen zu können.



Einschätzung Experte

«Die Stadt Bern hat für ihre Massnahmen im Klimaschutz eine gute Ausgangslage. Schon seit 15 Jahren gibt sie sich klare Zielvorgaben, wie sie Emissionen verringern will. Das Ziel von einer Tonne CO₂ pro Kopf bis 2035 und Klimaneutralität bis 2045 ist schon lange definiert, die Massnahmen dazu sind klar. Mit dem Klimareglement sind die Regeln noch einmal verschärft worden. Dass diese Bemühungen Wirkung zeigen, beweist das Monitoring, welches die Stadt Bern alle zwei Jahre durchführt. So hat sie die Emissionsziele für 2025 bereits 2023 erreicht. Das stimmt optimistisch für die Zukunft.

Dennoch liegt noch viel Arbeit vor der Stadt Bern, wenn sie ihre Emissionsziele erreichen will. Die Absenkpfade sind steil, einfach umzusetzende Massnahmen bereits realisiert. Hierin liegt die grosse Herausforderung: Es braucht ein konstantes gesamtgesellschaftliches Engagement über lange Zeit. Auch bei der Anpassung an den Klimawandel liegen noch viele Aufgaben vor der Stadt Bern. Diese müssen gemeinsam mit Klimaschutzmassnahmen geplant werden und ersetzen diese nicht. Im SDG 13 tragen alle Akteure gemeinsam Verantwortung; die Verwaltung alleine kann die Ziele nicht erreichen.»



Adrian Stiefel

Leiter Amt für Umweltschutz
Stadt Bern

Leben unter Wasser

14 LEBEN
UNTER WASSER



HSP 2



Weltweit bereitet die Verschmutzung und Übernutzung von Gewässern grosse Probleme. Eine abnehmende Artenvielfalt, Verschmutzung mit Plastikmüll und eine Versauerung insbesondere von Ozeanen gefährdet die Gewässerressourcen. Menschen brauchen saubere Gewässer und intakte Gewässerökosysteme, weshalb SDG 14 fordert, Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu erhalten und nachhaltig zu nutzen. Die Schweiz als Binnenland will mit möglichst wenig Belastungen in ihren Gewässern einen indirekten Beitrag leisten.

Die Stadt Bern hat für das SDG 14 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 141

Bewahrung und Förderung der aquatischen Biodiversität

Der Gewässerschutz gehört zu den Grundaufgaben der Stadt Bern. Sie nimmt ihn einerseits auf regulatorischer Ebene wahr, indem sie die Wasserbaugesetzgebung umsetzt und aktiv den Gewässerschutz wahrnimmt. Andererseits legt die Stadt Bern stetig neue Abschnitte von Fliessgewässern offen und renaturiert sie. Mit dem Entwicklungskonzept Fliessgewässer wird die Aufwertung bestehender Bachgerinne kontinuierlich angestrebt.

Indikator für die Erreichung des BNZ 141:



Ausgedohlte und/oder renaturierte Gewässerabschnitte
(Indikator wird erstmals 2025 erfasst)

Handlungsbedarf



Fortschritt



BNZ 142

Förderung des Gewässerschutzes

Die Stadt Bern setzt mit Abwasserkontrollen bei Industrie- und Gewerbebetrieben die Vorschriften des Gewässerschutzes durch. Sie ist als Mehrheitsaktionärin der ara region bern ag (arabern) ausserdem massgeblich dafür verantwortlich, dass diese ausgebaut und weiterentwickelt wurde. So werden die Siedlungsabwässer in der Stadt Bern mit leistungsfähigen Prozessen gereinigt und sauber zurück in die Aare geleitet.

Indikator für die Erreichung des BNZ 142:



Abbauleistung am Ausgang der arabern: CSB-Abbau

Handlungsbedarf



Fortschritt



sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Indikatoren

BNZ 141

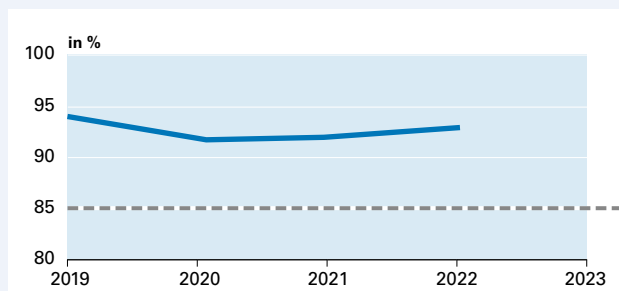

Aktuell keine Daten zu diesem Indikator vorhanden.

Quelle: Tiefbauamt Stadt Bern, Siedlungsentwässerung/Gewässer

Ausgedohlte und/oder renaturierte Gewässerabschnitte

Die Daten zum Indikator stehen ab 2025 zur Verfügung. Die Stadt Bern hat 2023 etwa 270 Meter in verschiedenen Abschnitten des Stadtbachs renaturiert; weitere Offenlegungen und Renaturierungen sind geplant.

Der Indikator lässt Rückschlüsse auf die Verbesserung der Gewässerökologie und die aquatische und terrestrische Vernetzung an den Fliessgewässern der Stadt Bern zu. Er ist ausserdem sehr aussagekräftig in Bezug auf das vorgegebene BNZ, denn ein offengelegtes und renaturiertes Gewässer bewahrt und bildet die Basis für eine optimale aquatische Biodiversität. Die Gewässerentwicklung ist ein Grundauftrag der Stadt Bern. Die Anzahl durchgeführter Renaturierungen hängt neben den finanziellen und personellen Ressourcen auch von einer Beteiligung in Grossprojekten ab, die nicht immer in der Verantwortung der Stadt Bern liegen. Einschränkend wirken auch vielseitige Interessen am benötigten Platz für Renaturierungen.

BNZ 142


Quelle: arabern AG



Gesetzlicher Grenzwert

Abbauleistung am Ausgang der arabern: CSB-Abbau

Der CSB-Abbau verläuft im Berichtszeitraum immer oberhalb des gesetzlichen Grenzwerts, was einer gewünschten Entwicklung entspricht.

Der chemische Sauerstoffbedarf (CSB) ist ein Parameter unter vielen, der bei der Abwasserbehandlung eingehalten werden muss. Er hängt neben der technischen Leistungsfähigkeit der Abwasserreinigungsanlage auch von der Menge und der Zusammensetzung des Abwassers ab. Er lässt sich nur sprunghaft verbessern, wenn die Anlage ausgebaut oder mit neuen Reinigungsstufen ausgestattet wird.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Stadt Bern (1), Ara Bern (2)

1 Renaturierung Stadtbach Buchdruckerweg

Der Stadtbach schlängelt sich vom Westen her durch Bern, um in der Altstadt schliesslich in die Aare zu fliessen. In der Vergangenheit wurde er zu grossen Teilen überbaut oder kanalisiert. Die Stadt Bern im Winter 2022/23 im Zentrum von Bümpliz einen weiteren Abschnitt des Stadtbachs aufgewertet. Dabei hat sie Bachböschungen, Blocksteine und eine naturnahe Bepflanzung geschaffen. Der Stadtbach wird in den kommenden Jahren an weiteren Abschnitten offengelegt und aufgewertet.

2 Vierte Reinigungsstufe in der ara region bern ag (arabern)

Die Aare ist ein wichtiger Natur- und Erholungsraum der Stadt Bern und der Region. Die arabern sorgt dafür, dass das Aarewasser unterhalb der Stadt Bern klar und sauber ist und reinigt dafür das Abwasser von zwölf Gemeinden. Mikroverunreinigungen wie Pestizide, Hormone und Rückstände von Medikamenten konnten bisher nicht entfernt werden, weshalb die arabern eine vierte Reinigungsstufe baut. 2024 wurde das Ausführungsprojekt erstellt; das Projekt soll bis 2026 abgeschlossen sein.

Einschätzung Experte

«Die Schweiz verfügt generell über fortschrittliche Abwasser- und Kläranlagen, welche die Abwässer in ihren jeweiligen Einzugsgebieten gut reinigen können. Das gilt auch für die Stadt Bern. Der Ausbau der vierten Reinigungsstufe der araben schreitet voran. Diese neue Stufe im Reinigungsprozess ist ein wichtiger Schritt, um die Aare vor unerwünschten Substanzen zu schützen und somit eine langfristige Verbesserung für die aquatischen Lebewesen zu erreichen.

Die Technik zur Gewässerreinigung ist weit fortgeschritten. Je weiter ein Reinigungssystem entwickelt ist, umso aufwändiger wird jede Weiterentwicklung. Nicht immer ist die Arbeit an den letzten Details sinnvoll. Letztendlich obliegt es der Politik, die Weichen zu stellen und zu entscheiden, bis zu welchem Punkt ausgebaut werden soll. Sie entscheidet, für welchen Umweltnutzen wieviel Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen.»



Adrian Schuler
Geschäftsführer ara region bern ag

Leben an Land

15 LEBEN AN LAND



HSP 2



Biodiversität ist wichtig für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung, letztendlich aber für das grundsätzliche Überleben der Menschen. Denn sie ermöglicht Gesundheit und Ernährungssicherheit, speichert CO₂-Emissionen und stellt saubere Luft und sauberes Wasser bereit. SDG 15 will Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. Im globalen Kontext sind die Entwaldung sowie die Wüstenbildung mit die grössten Herausforderungen. In der Schweiz sind Versiegelung, fehlende ökologische Vernetzung, Stickstoffeintrag und Pestizideinsatz die wichtigsten Gründe für den Rückgang der Biodiversität.

Die Stadt Bern hat für das SDG 15 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 151

Bewahrung und Förderung der Biodiversität

BNZ 152

Sicherstellung von vernetzten Freiräumen für Biodiversität, Erholung und Stadtklima, Sicherstellung der ökologischen Infrastruktur

Die Stadt Bern will bei all ihren Planungen und Massnahmen die Biodiversität berücksichtigen und fördern. Um das systematisch und kohärent zu tun, hat die Stadt Bern seit 2012 ein Biodiversitätskonzept und setzt es um. Neue Entwicklungen und Erkenntnisse lässt sie in das überarbeitete Konzept einfließen, das ab 2025 gültig ist. Zu den Massnahmen der Stadt Bern im Bereich Biodiversität gehören die Gestaltung des öffentlichen Raums, die spezifische Förderung von Arten und Lebensräumen sowie Sensibilisierungskampagnen für die Bevölkerung. Die Stadt Bern hat in den letzten Jahren grosse naturnahe Flächen neu geschaffen, die Vernetzung von Flächen verbessert und Arten gefördert. Eine systematische Erhebung der Biodiversität erfolgte im Rahmen der Berichterstattung zum Biodiversitätskonzept und ist auch im neuen Biodiversitätskonzept 2025–2035 so vorgesehen.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 151 und BNZ 152:

Ausgezeichnete BiodiversitätsGärten und -Nachbarschaften

■■■■■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■■■■■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt



Leben an Land

BNZ 153

Förderung einer biodiversitätsfördernden und nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft

Die Stadt Bern fördert nachhaltige Ernährung, die auch eine biodiversitätsfördernde Landbewirtschaftung einschliesst. Dies ist sowohl im Biodiversitätskonzept als auch im Konzept nachhaltige Ernährung (KONE) festgehalten. Ausserdem fördert und unterstützt die Stadt Bern eine tiergerechte, umweltschonende und ökologische Bewirtschaftung, sowohl auf eigenen Grundstücken als auch auf denen von Dritten. Auch der Wald spielt für die Erhaltung der Biodiversität eine grosse Rolle. Wobei Wald zusätzlich auch andere Funktionen erfüllen muss, wie Erholung und Holznutzung.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 153:



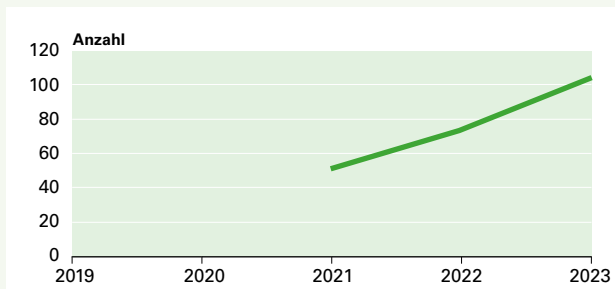
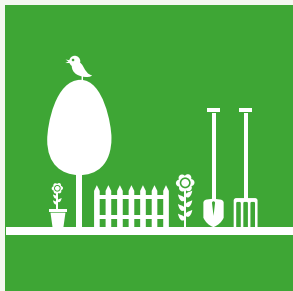
Anteil landwirtschaftliche Betriebe mit Bio-Label auf dem Stadtgebiet



Indikatoren

BNZ 151

BNZ 152



Quelle: Stadtgrün Bern

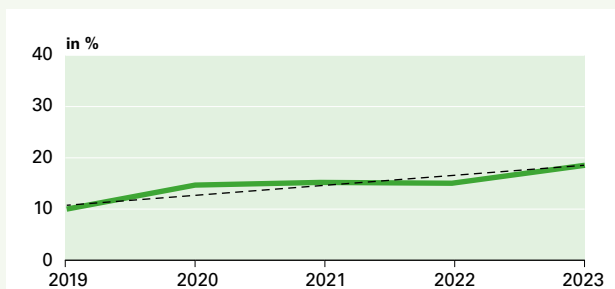


Ausgezeichnete BiodiversitätsGärten und -Nachbarschaften

Die Auszeichnung BiodiversitätsGarten gibt es seit 2021. In diesem Zeitraum hat sie stetig zugenommen, was einer gewünschten Entwicklung des Indikators entspricht.

Der Indikator deckt einen kleinen Teil des BNZ ab. Die Stadt Bern hat durch die Auszeichnung von BiodiversitätsGärten und -Nachbarschaften einen grossen Einfluss auf den Indikator. Grundsätzlich spielt das Interesse der Bevölkerung, ihre Gärten naturnah zu gestalten, eine grosse Rolle. Dieses Interesse wiederum hängt mit der Freude am Naturerlebnis und mit der Bereitschaft sich gärtnerisch zu betätigen zusammen.

BNZ 153



Quelle: GELAN, Amt für Landwirtschaft und Natur Kanton Bern



Anteil landwirtschaftliche Betriebe mit Bio-Label auf dem Stadtgebiet

Der Anteil der Betriebe, die in der Stadt Bern nach biologischen Kriterien wirtschaften, steigt stetig. Damit entwickelt sich der Indikator in die gewünschte Richtung.

Die Stadt Bern hat nur einen direkten Einfluss auf Höfe im Besitz des stadt eigenen Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik. Dort kann sie bei Pächter*innenwechseln die Produktion nach Bio-Standards einfordern oder bestehende Pächter*innen beim Umstieg unterstützen. Allerdings hat möglicherweise auch der allgemeine Trend zu mehr Bio-Produktion einen Einfluss auf den Indikator. Der Indikator sagt nur etwas über den Anteil biologisch bewirtschafteter Höfe, nicht aber über die bewirtschaftete Fläche.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.



Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Stadt Bern (1, 3), Christian Flück (2)

1 Biodiversitätsgärten und -Nachbarschaften

Seit 2021 zeichnet die Stadt Bern Gärten, Terrassen, Wohnumgebungen und Familiengartenparzellen aus, auf denen die Biodiversität erhalten und gefördert wird. Damit möchte sie das Engagement der Menschen in Bern für ein naturnahes Wohnumfeld in den Quartieren sichtbar machen und andere zum Nachmachen anregen. Ende 2023 waren insgesamt 104 Gärten mit dem Label Biodiversitätsgarten ausgezeichnet. 2024 hat die Stadt Bern zudem das Label BiodiversitätsNachbarschaft gegründet. Diese sollen die Vernetzung einzelner Biodiversitätsstandorte verbessern.

2 Neuverpachtung Elfenau

Der Landwirtschaftsbetrieb Elfenau ist einer von fünf Höfen im Besitz der Stadt Bern. 2025 steht ein Pächter*innenwechsel an. Für die Pachtvergabe hat die Stadt Bern hohe Nachhaltigkeitskriterien festgelegt, unter anderem die Stärkung der Biodiversität. Den Zuschlag hat eine fünfköpfige GmbH erhalten. Sie will Ackerbau mit Nischenkulturen betreiben sowie saisonalen Gemüseanbau zur Selbsternte. Die Produktionsrichtlinien sollen mindestens auf Niveau Bio-Knospe erfolgen.

3 Biodiversitätskonzept 2025–2035

Um die natürliche Biodiversität zu erhalten, braucht es noch viel mehr naturnahe Flächen. Mit dieser Erkenntnis hat die Stadt Bern ihr Biodiversitätskonzept 2025–2035 erarbeitet. Es bildet die Grundlage für die Biodiversitätsförderung der Stadt Bern für die nächsten zehn Jahre. Insgesamt gibt es sechs Handlungsfelder: ökologische Infrastruktur, biodiversitätswirksame Flächen in Siedlung, Wald und Landwirtschaft, naturnahe Lebensräume im Siedlungsgebiet, Arten, genetische Vielfalt sowie Kooperation und Koordination.



Einschätzung Expertin

«Wie in jeder anderen Stadt werden in Bern im Zuge der Siedlungsentwicklung nach innen extensiv genutzte Stadtflächen verändert. Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere verschwinden, werden kleiner und isolierter. Im Gegenzug hat die Stadt Bern in den letzten Jahren im öffentlichen Raum und in Anlagen viele Flächen ökologisch aufgewertet und vernetzt. Auch in Aussenräumen von Wohnsiedlungen und in Privatgärten wurden viele wertvollen Strukturen angelegt. Es hat sich gezeigt, dass alle neuen Lebensräume schnell besiedelt werden.

Die Arten sind noch vorhanden, ihre Populationen müssen nur gestärkt werden, um überleben zu können. Es braucht dazu mehr Fläche naturnaher Lebensräume, in besserer Qualität und ökologisch verbunden. Und neben dem Siedlungsgebiet müssen sich auch Land- und Forstwirtschaft an der Förderung der Biodiversität beteiligen.

Um die Biodiversität erhalten zu können, ist es wichtig, dass sie in Planungen und Gestaltung einen höheren Stellenwert erhält. Und es braucht die Beteiligung aller, die ein Grundstück besitzen, verwalten, bewirtschaften oder pflegen.»



Sabine Tschäppeler

Leiterin Fachstelle Natur und
Ökologie Stadtgrün Bern

Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen



Ohne friedliche Gesellschaften mit einer guten Regierungsführung ist nachhaltige Entwicklung nicht möglich. SDG 16 will deshalb friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern. Weltweit sind in diesem Kontext bewaffnete Konflikte und das Fehlen rechtsstaatlicher Institutionen grosse Herausforderungen. In der Schweiz stehen die Bekämpfung von Kriminalität und Gewalt, die Stärkung des partizipativen politischen Diskurses sowie die Sicherstellung inklusiver Institutionen im Fokus.

Die Stadt Bern hat für das SDG 16 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 161

Förderung einer vielfältigen, gerechten, inklusiven, gewalt- und diskriminierungsfreien Gesellschaft

Im Bereich der Bekämpfung von Gewaltkriminalität liegt die Kompetenz in der Stadt Bern bei der Kantonspolizei. Die Stadt Bern unterstützt mit Angeboten zur Gewaltprävention sowie zur Beratung von Gewalt- und Stalkingbetroffenen. Mit Projekten wie «Tür an Tür – wir schauen hin» oder «Bern schaut hin» werden Themen wie häusliche Gewalt oder Belästigungen aufgegriffen und nachhaltige sozialräumliche Unterstützungsstrukturen für Betroffene geschaffen. Zu den Themen Inklusion und Vielfalt leistet die Stadt Bern Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 161:



Meldungen Kantonspolizei aufgrund Polizeiintervention wegen häuslicher Gewalt an die Fachstelle Häusliche Gewalt.

Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

BNZ 162

Förderung der Partizipation der Zivilgesellschaft

Die Stadt Bern bietet Möglichkeiten, am politischen Leben teilzunehmen, die über die Beteiligung an städtischen Wahlen und Abstimmungen hinausgehen. Dazu gehören das Kinder- und das Jugendparlament, Elternräte an allen städtischen Schulstandorten, der Rat für Seniorinnen und Senioren sowie die Partizipationsmotion für Ausländer*innen. Ausserdem ermöglicht sie den Menschen in der Stadt, das Leben in den Quartieren und im öffentlichen Raum mitzugestalten. Viele dieser Möglichkeiten werden von der Stadtbevölkerung wahrgenommen und genutzt.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Indikator für die Erreichung des BNZ 162:

Stimm- und Wahlbeteiligung

BNZ 163

Gewährleistung von Rechtsstaatlichkeit und der Funktionsfähigkeit des politischen Systems

In der Stadt Bern leistet die Ombudsstelle einen Beitrag zur Rechtsstaatlichkeit und zur Funktionsfähigkeit des politischen Systems. Sie bietet die Möglichkeit, Handlungen der Stadtverwaltung zu beanstanden und ihr gegenüber das Recht auf Akteneinsicht und Auskunftserteilung. Die Ombudsstelle ist ein niederschwelliges und kostenloses Angebot, das Betroffenen auch ermöglicht, andere Missstände anzusprechen, ohne um berufliche Nachteile zu bangen. Gremien wie Gemeinde- und Stadtrat arbeiten transparent. Dass die Bevölkerung ihre politischen Rechte wahrnimmt, zum Beispiel durch Referenden und Initiativen, zeigt die Funktionsfähigkeit des politischen Systems auf.

Handlungsbedarf



Fortschritt

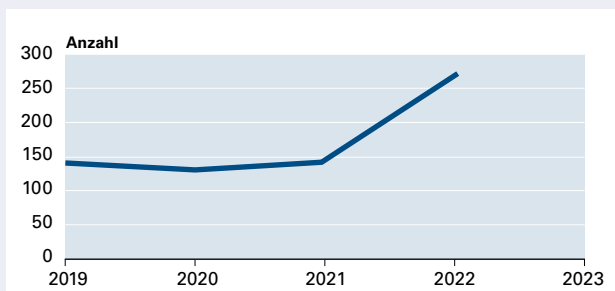


Indikator für die Erreichung des BNZ 163:

Anfragen und Beschwerden bei der Ombudsstelle der Stadt Bern

Indikatoren

BNZ 161



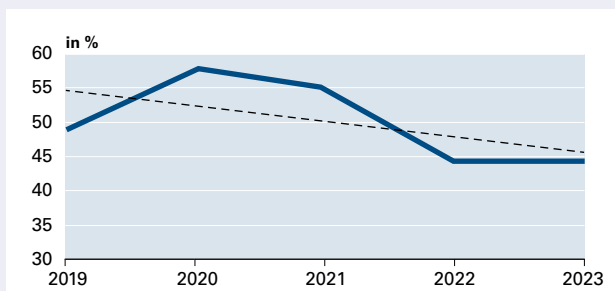
Quelle: Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz Stadt Bern

Meldungen Kantonspolizei aufgrund Polizeiintervention wegen häuslicher Gewalt an die Fachstelle Häusliche Gewalt

Die Zunahme des Indikators entspricht nicht der gewünschten Entwicklung. Allerdings kam es 2022 aufgrund einer neuen Vereinbarung mit der Kantonspolizei Bern zu einer Zunahme von Meldungen. Davor verlief der Indikator über Jahre konstant.

Seit 2022 meldet die Kantonspolizei der Fachstelle Häusliche Gewalt der Stadt Bern neben Fällen von häuslicher Gewalt zusätzlich Fälle von Streitigkeiten in Partnerschaften. Der Indikator wird allenfalls durch erfolgreiche Sensibilisierungsarbeit der Fachpersonen und des Umfelds der Betroffenen sowie durch die Zu- oder Abnahme häuslicher Gewalt im Allgemeinen beeinflusst. Das macht die Bewertung der Zu- und Abnahme des Indikators ambivalent. Zudem deckt der Indikator nur die Meldungen der Kantonspolizei an die Fachstelle Häusliche Gewalt ab. Direkte Meldungen an die Fachstelle Häusliche Gewalt von Fachpersonen und Selbstmeldungen von Betroffenen sind in diesem Indikator nicht abgebildet. Auch die Dunkelziffer von nirgends gemeldeter häuslicher Gewalt erfasst der Indikator nicht.

BNZ 162



Quelle: Statistik Stadt Bern

Stimm- und Wahlbeteiligung

Trotz eines zwischenzeitlichen Anstiegs – darunter das Gemeindewahljahr 2020 – sinkt die Stimm- und Wahlbeteiligung in der Stadt Bern im Trend. Dies entspricht nicht einer gewünschten Entwicklung des Indikators.

Die Stadt Bern kann die Stimm- und Wahlbeteiligung nicht direkt beeinflussen. Bei Abstimmungen haben der Inhalt der Vorlagen sowie gleichzeitig stattfindende kantonale oder eidgenössische Vorlagen einen Einfluss. Indirekt hat die Stadt Bern einen Einfluss auf den Indikator über ihre politische Bildung und die Schaffung weiterer Partizipationsmöglichkeiten, welche die Motivation stärken können zu wählen oder abzustimmen. Solche Partizipationsmöglichkeiten sind zudem ein wichtiger Aspekt der politischen Teilhabe, der im Indikator nicht abgebildet ist.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



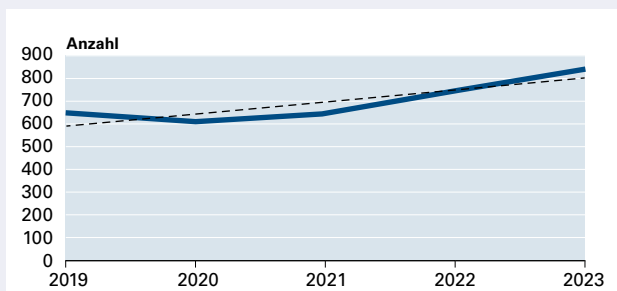
Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Indikatoren

BNZ 163



Quelle: Ombudsstelle der Stadt Bern

Anfragen und Beschwerden bei der Ombudsstelle der Stadt Bern

Eine Zunahme der Anfragen und Beschwerden bei der Ombudsstelle bedeutet, dass das Angebot wahrgenommen und genutzt wird. Über die Wirkung des Angebots gibt der Indikator aber keine Auskunft, weshalb auf eine Einordnung verzichtet wird.

Die Ombudsstelle der Stadt Bern besteht seit 1996 und hat sich als fester Teil der Good Governance und Compliance etabliert. In den letzten Jahren ist die Anzahl der bearbeiteten Fälle stetig gestiegen, was auch auf die Digitalisierung der Verwaltung zurückzuführen ist. Die Verwaltungstätigkeit ist dadurch teilweise weniger sichtbar und nachvollziehbar, was zu entsprechend mehr Beschwerden und Nachfragen führen kann. Die Ombudsstelle deckt nur einen Teilaspekt dieses BNZ ab.



Der Indikator entwickelt sich in die gewünschte Richtung.



Der Indikator entwickelt sich nicht in die gewünschte Richtung.



Die Entwicklung des Indikators stagniert oder ist nicht eindeutig.

Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Stadt Bern (1, 2, 3)

1 Kinder- und Jugendparlament

In der Stadt Bern muss man nicht volljährig sein, um mitbestimmen und mitgestalten zu können. Das Kinderparlament (KiPa) und das Jugendparlament (JuPa) bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Ideen und Anliegen einzubringen, mitzudiskutieren und mitzuentscheiden. Das Jugendparlament wurde 2015 gegründet, das Kinderparlament gibt es seit 2003. Die beiden Parlamente haben ein eigenes Budget von je 30 000 Franken pro Jahr. Die Teilnahme ist kostenlos und für alle Kinder respektive Jugendlichen möglich, die in der Stadt Bern wohnen.

2 Reformprojekt Quartierorganisationen

Seit den 1980er-Jahren vertreten in der Stadt Bern fünf Quartierorganisationen die Interessen der Stadtteile gegenüber der Verwaltung und setzen sich für vielfältige Quartiere ein. Von der Stadt Bern werden sie anerkannt und finanziell unterstützt. Ihre Arbeit ist in den letzten Jahren anspruchsvoller geworden, weshalb sie reformiert werden sollen. Das Reformprojekt, das 2024 gestartet ist, soll die Stadtteilpartizipation weiter stärken und niederschwelliger und damit für weitere Gruppen zugänglich machen.

3 Trennung Ombudsperson und Datenschutzbeauftragte*r

Bis 2022 waren in der Stadt Bern Ombudsstelle und Datenschutzaufsicht in einer Stelle unter Aufsicht der Ombudsperson vereint. Mit der Revision des Ombudsreglements und der Schaffung eines städtischen Datenschutzreglements wurden die beiden Funktionen voneinander getrennt. Damit hat sie diesen beiden rechtsstaatlich sehr bedeutenden Funktionen mehr Gewicht gegeben und vermeidet in Zukunft Unklarheit darüber, in welcher Rolle Ombudsperson respektive Datenschutzbeauftragte*r handeln.

Einschätzung Expertin

«SDG 16 ist für die nachhaltige Entwicklung ein Schlüsselziel. Denn es beinhaltet die politische Partizipation, und damit auch, wie und ob über nachhaltige Entwicklung diskutiert wird. Die Schweiz verfügt mit ihrer etablierten politischen Debattenkultur hierbei über gute Voraussetzungen. In anderen Bereichen dieses SDG liegt auf nationaler Ebene mehr im Argen, vor allem bezüglich negativer «Spill-Over-Effekte» aus der Schweiz heraus. Beispiele sind Steuerdumping oder Waffenexporte.

Die Stadt Bern verfügt bei der politischen Partizipation über viele Instrumente. Als blinder Fleck erscheint die Inklusion von Menschen mit Behinderung, einer Gruppe, die bei Partizipation oft vergessen geht. Wie die Gesellschaft auch, müssen sich die Partizipationsmöglichkeiten immer wieder anpassen und Trends begegnen. Zudem sollen sich Menschen vernetzen, um die nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Ein gutes Beispiel sind die Berner Nachhaltigkeitstage: Die öffentliche Hand kann Räume öffnen. Für die Inhalte sind wir als Zivilgesellschaft mitverantwortlich.»



Eva Schmassmann
Leiterin Koordinationsstelle
Plattform Agenda 2030

Partnerschaften zur Erreichung der Ziele



Für eine nachhaltige Entwicklung weltweit braucht es eine intensive Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Was im globalen Kontext gilt, lässt sich auch auf den Kontext der Schweiz anwenden. SDG 17 will Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen. Die lokalen und regionalen Ressourcen für nachhaltige Entwicklung sollen gestärkt werden. Dafür muss die Zusammenarbeit im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation sowie die Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung gefördert werden.

Die Stadt Bern hat für das SDG 17 folgende Berner Nachhaltigkeitsziele (BNZ) definiert:

BNZ 171

Förderung und Stärkung des Zusammenhalts und der Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden in der Region

Die Stadt Bern ist Mitglied in gemeindeübergreifenden Organisationen wie der Regionalkonferenz Bern-Mittelland oder dem Verein Hauptstadtregion Bern. Sie ist dort personell vertreten und engagiert sich in Projekten und mit eigenen Initiativen. Die Stadt Bern hat sich für das Gemeindefusionsprojekt «Kooperation Ostermundigen – Bern» eingesetzt, das allerdings 2023 von der Ostermündiger Stimmbevölkerung abgelehnt wurde.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 171 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



BNZ172

Förderung der nationalen und internationalen Vernetzung mit anderen Städten und Stärkung von städtischen Anliegen

Die Stadt Bern ist Mitglied des Schweizer Städteverbands und dessen Gremium Interessensgemeinschaft Grosse Kernstädte. Dort pflegt sie den Austausch mit anderen Städten und setzt sich für deren Anliegen ein. Mit Stellungnahmen zu politischen Geschäften auf kantonaler und nationaler Ebene setzt sie sich für die Stärkung der städtischen Anliegen ein.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 172 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



■ ■ ■ ■ ■ sehr wenig Handlungsbedarf/Fortschritt → ■ ■ ■ ■ ■ sehr viel Handlungsbedarf/Fortschritt

Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

BNZ 173

Multiplikation der Nachhaltigkeitsstrategie über die Verwaltung hinaus durch Zusammenarbeit mit der Region, anderen Städten und Gemeinden, aber auch mit Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft

Die Stadt Bern will ihr Bekenntnis zur nachhaltigen Entwicklung über die Verwaltung hinaus bekannt machen. Dazu gehört auch die RAN 2030 als strategische Umsetzung der SDG auf kommunaler Ebene, welche die Stadt Bern an verschiedenen Anlässen in Politik, Wissenschaft und Verwaltung vorstellt. Die Stadt Bern ist eine von zehn Schweizer Städte, die sich für eine Landesausstellung engagieren. Die NEXPO soll dezentral, partizipativ, evolutiv und nachhaltig sein und 2032 durchgeführt werden.

Zur quantitativen Beurteilung des BNZ 173 ist kein Indikator verfügbar.

Handlungsbedarf



Fortschritt



Ausgewählte Projekte



Fotos: zVg Stadt Bern (1, 2), Peter Brand (3)

1

Berner Nachhaltigkeitstage

Seit 2022 steht die Stadt Bern jeweils im Spätsommer ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. Während zwei Wochen finden die Berner Nachhaltigkeitstage statt. Zahlreiche Berner Unternehmen und Organisationen laden im Rahmen zu Workshops, Führungen und Ausstellungen ein und bieten ein Programm für die breite Bevölkerung. Die Berner Nachhaltigkeitstage geben verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit aus den Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Soziales eine grössere Sichtbarkeit.

2

KlimaBalkon

Die Auswirkungen des Klimawandels werden gerade in Städten immer deutlicher spürbar. Im Sommer 2021 hat die Stadt Bern deshalb im Rahmen des Förderprogramms Nachhaltige Entwicklung des Bundesamts für Raumentwicklung ARE die Aktion KlimaBalkon lanciert. Damit will die Stadt Bern Hitzesommern begegnen und gleichzeitig die Biodiversität fördern. Die Aktion soll die Menschen in der Stadt motivieren, ihre Balkone mit einheimischen Pflanzen zu begrünen. Die kühlende Wirkung der Pflanzen sorgt für ein besseres Mikroklima, Insekten finden Nahrung und Unterschlupf. Die Aktion wurde wissenschaftlich begleitet und so konzipiert, dass sie in anderen Städten und Gemeinden ebenfalls umgesetzt werden kann. Die Aktion wurde an verschiedenen Konferenzen vorgestellt und die erarbeiteten Unterlagen an Interessierte weitergegeben.

3

Blue Community

Der Zugang zu Trinkwasser ist ein Menschenrecht. Deshalb setzt sich die Stadt Bern für die öffentlich-rechtliche Kontrolle der Wasserversorgung ein. Sie war 2013 Mitinitiantin von Blue Community, die sich für einen nachhaltigen und fairen Zugang zu Wasser einsetzt. Heute ist Blue Community ein globales Netzwerk von Gemeinden, Universitäten, NGOs, Schulen, Kirchgemeinden, Gewerkschaften und anderen Körperschaften, das sich gemeinsamen Grundsätzen verpflichtet.

Einschätzung Experte

«Der Städteverband vertritt die Interessen des urbanen Raumes auf politischer Ebene. Die Interessensvertretung ist umso wichtiger, da aktuell im nationalen Parlament urbane Politiker*innen untervertreten sind. Die Stadt Bern ist in vielen Gremien – Sektionen, Kommissionen und Arbeitsgruppen – des Städteverbands aktiv.

Allen voran verfügt die Stadt Bern über einen fixen Sitz im Vorstand. Mit der Mitwirkung von Vertreter*innen in den verschiedenen fachlichen und politischen Gremien leistet die Stadt Bern einen wertvollen Beitrag an die Interessensvertretung der Städte. Dieses freiwillige Engagement der Stadt Bern kommt vielen anderen Städten zugute. Denn unter anderem dank der Arbeit, der Erfahrung und dem Fachwissen der Fachleute aus der Verwaltung der Stadt Bern kann sich der Städteverband bei Vernehmlassungen pointiert für die nachhaltige Entwicklung der urbanen Schweiz einsetzen. Der Städteverband dankt hiermit der Stadt Bern für ihr wertvolles Engagement!»



Martin Flügel

Direktor Schweizerischer Städteverband

Steuerungsgruppe der Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung,
c/o Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie, Amt für Umweltschutz

Morgartenstrasse 2a
3014 Bern

Telefon: 031 321 63 06
nachhaltig@bern.ch

www.bern.ch/nachhaltig

